

Jahreschronik

Jahr 2012

für den Ortsteil

Lobeda - Altstadt

*Autorenkollektiv: Arbeitskreis Ortsgeschichte Lobeda- Altstadt
im Förderverein Bären Lobeda e. V.*

Gestaltung: Lutz Kästner

Fotos: Dr. Karl- Heinz Donnerhacke

Dr. Claus Nötzold

Lutz Kästner

OTZ/ TLZ Jena

Stand: 31.Dezember 2012

Inhaltsverzeichnis

1. Lobedaer „Menschen 2012“ im Fokus	Seite 3 - 8
2. Bautätigkeit in Lobeda- Altstadt im Jahr 2012	Seite 9 - 15
3. Kriminalität in Lobeda- Altstadt im Jahr 2012	Seite 16 - 16
4. Vereinsjubiläen und andere	Seite 17 - 33
5. Rund um das braune Haus in Lobeda- Altstadt	Seite 34 - 36
6. Veranstaltungen	Seite 37 - 50
7. Sonstige Ereignisse	Seite 51 - 64

1. Lobedaer Bürger im Fokus

Robin Kästner,

Eisenbahnen und Straßenbahnen sind sein Hobby

Die Messe „Modell, Hobby, Spiel“ lockt viele Menschen nach Leipzig

Im Jugendzimmer am Gleis 27

Modelleisenbahner zeigen, was sie können – Junge Leute können auch mit wenig Geld kreativ sein

■ Von Antje Hellmann

Leipzig. Mit seiner modularen Modelleisenbahnanlage wird sich der 15-jährige Robin Kästner erstmals auf der diesjährigen Messe Modell Hobby Spiel in Leipzig präsentieren. Dafür hat die Industriegemeinschaft Modellbahnausstellungen (IGEMA) dem Nachwuchstalents aus Jena extra ein Jugendzimmer auf dem Messegelände eingerichtet. In diesem Jahr wird Robin vor Publikum live an seiner Anlage basteln. Die Branche will damit Werbung für sich machen und Kinder begeistern.

„Es ist einfacher, die Kinder vor der Playstation zu parken, als sie an Modellbahnen heranzuführen“, sagt der Jenaer Modellbauer Michael Kirsch. Eltern würden glauben, dass Modellbau sehr teuer ist. Gerade der junge Robin zeigt aber, dass sich kreative Lösungen für wenig Geld finden lassen. Kirsch, der wie Robin im Modelleisenbahnverein MEK Jena 49 aktiv ist, schwärmt von dessen Kipp-schalterlösung: „Statt mit einem gekauften Antrieb für 17 Euro steuert Robin die Stromzufuhr über einen Kippschalter, mit dem er gleichzeitig über ein selbstgebohrtes Loch Weichen stellen kann.“ Das Ganze kostet dann nur noch 1,50 Euro.



Robin Kästner bastelt an einem weiteren Modul seiner Modelleisenbahnanlage.

TLZ 06.10.2012

Foto: Michael Kirsch

Die Bastelleidenschaft des jungen Mannes erinnert Kirsch an die Zeit, als er selbst noch jung war: „Wir haben früher gigantische Gleisbahnanlagen gebaut. Der Schrank in meinem Zimmer ging gerade noch so weit auf, um Kleidungsstücke zu verstauen. Wenn ich in mein Bett wollte, musste ich abtauchen – unter der Anlage hindurch, die auf ehemaligen Schulbänken stand. Selbstverständlich war alles vom Bett aus steuerbar und von mir war nur noch der Kopf zu sehen, der hinter der Anlage hervorlugte.“

Die moderne Modulbauweise, so wie bei Robins Anlage, bietet den Vorteil, dass alles in gleich große Platten auseinandergenommen werden kann. „Die sind meistens 80 mal 30 Zentimeter groß und lassen sich leicht in einer Ecke des Zimmers übereinander stapeln“, erklärt Kirsch. Bei Bedarf kann die An-

lage auch völlig anders – zum Beispiel „auf Länge“ im Wohnzimmer zusammengebaut werden. Genormte Übergänge machen dies möglich.

Bei der Anlage von Robin habe dessen Vater mitgeholfen – aber nicht gesagt, wo es langgeht: „Das ist der erste Fall, der mir bekannt ist, wo der Sohn den Vater zum Modellbahnbaubringt“, sagt Kirsch.

Der Vater wird auch auf der Messe dabei sein: „Er wird die Fragen der Eltern beantworten.“

Für die jüngeren Kinder gibt es auf der Messe ein Kinderzimmer, in dem vor allem das Brüderpaar Lukas (13) und Daniel (10), der Modellbahnwachstums aus Leipzig, basteln wird. „In dem Alter baut man noch auf dem Fußboden mit Lego, Holzbausteinen, Karton und allem, was das Kinderzimmer sonst noch her gibt“, sagt Kirsch. Die

Kinder der Messebesucher könnten sich dazu gesellen. Kirsch glaubt, nur durch Anfassen und Mitmachen lässt sich das etwas staubige Image der Modelleisenbahner aufbrechen. Zu lange hat man die Modelle hinter Absperrungen präsentiert, glaubt Michael Kirsch.

■ „Gleis 27“ erfunden

Gleis 27 heißt der Fachtreffpunkt für Modelleisenbahner auf der Messe. Den Namen hat Kirsch erfunden: „Der Leipziger Hauptbahnhof hat 26 Gleise, und wir sind Gleis 27.“

Hier haben sich verschiedene Aussteller zusammengefunden, die IGEMA (Industriegemeinschaft Modellbahnausstellungen), die Verlagsgruppe Bahn (VGB) und der Bundesverband Deutscher Eisenbahnfreunde (BDEF). Für diese tüfelt Kirsch

Strategien aus, um neue Fans zu gewinnen. Einmalig sind die Bastelworkshops bei denen man zum Beispiel lernen kann, wie ein fabrikanes Eisenbahnmodell auf alt und benutzt getrimmt wird. Auch die mittlerweile populäre Modellbahnsofa-Reihe wird fortgesetzt. Vor einer Wohnzimmerkulisserie unterhalten, fachsimpeln und basteln Fachleute und Fans vor Publikum, das sich durch Fragen in die Diskussion einbringen kann.

Kirsch selber stellt in diesem Jahr seine neugebaute Anlage „Cursdorf“ aus. Die Strecke geht von Lichtenhain in Jena über Oberweißbach nach Cursdorf. Die Originalgebäude hat er aus Karton nachgebaut. Auf der Strecke fahren die Modelle der Originalfahrzeuge aus den 1960-er Jahren. Bis jetzt ist die Anlage noch nicht ganz fertig und er hofft, dass er das noch bis Frei-

tag zur Eröffnung schafft. Wie jedes Jahr wird Kirsch bei der Messeorganisation mit unerwarteten Problemen konfrontiert, die viel Zeit kosten.

Ein Engländer will extra zur Messe anreisen. Weil er aber ein altes Auto hat, darf er eigentlich nicht in die Stadt hineinfahren, wo er im Hotel übernachten will. Dafür braucht er eine „Feinstaubplakette“ in Grün. Die meisten Autos haben so eine in ihrer Frontscheibe, so dass sie von außen gut sichtbar ist.

Die Stadt Leipzig hätte bei dem weitgereisten Gast eine Ausnahme machen können, wollte das aber nicht. Deshalb werden Michael Kirsch und seine Freunde nachts lange wach bleiben, damit sie ihr Gast anrufen kann, wenn er in Leipzig ankommt. Dann kann er sein Auto vor der Stadt abstellen und sie bringen ihn zu seinem Hotel.

Stefan Herrmann,
ein erfolgreicher Unternehmer

Nick Ludwig,
als Schaltjahreskind im Mittelpunkt

Agent für alle Männer

Neuer Laden in der Bachstraße eröffnet

■ Von Stefanie Bühlichen

Jena. Leder, Messing und dunkles Holz bestimmen das Aussehen des „Agent Cooper“. Er ist definitiv männlich – der neue Laden in der Bachstraße 17, in dem die Herren der Schöpfung tragbare Kleidung finden sollen.

Ganz bewusst haben Stefan Herrmann und Yvonne Leichsenring, die Inhaber des Geschäftes, ihren Laden im Stile einer Werkstatt eingerichtet. Damit es dennoch gemütlich bleibt, haben die Beiden ausgewählte Möbel im Stil der 60er Jahre hingestellt. An der Decke surren leise Ventilatoren vor sich hin, in einer Ecke steht eine alte Singer-Nähmaschine, auf einem vor langer Zeit genutzten Billardtisch sind die neuesten T-Shirts ausgelegt.

Ansonsten finden sich Stoffhosen, Wollpullover, Hemden,

Schuhe, Uhren und andere Accessoires im „Agent Cooper“ – nicht zu sportlich, nicht zu schick, sondern einfach eine modische Wohlfühlangelegenheit in erdigen Farben ist der neue Laden. Ab und an auch mal Hosenträger.

„Es hat einige Jahre gedauert, ehe wir uns getraut haben, einen Herrenladen in Jena zu eröffnen“, sagt Herrmann. Doch der Mann entwickle sich immer mehr zu einem modisch interessierten Wesen – daher wagten die beiden den Schritt. Blutige Anfänger sind Stefan Herrmann und Yvonne Leichsenring nicht – sie haben mit dem „Kolibri“ seit sieben Jahren bereits das weibliche Pendant zum „Agent Cooper“, Herrmann gehört noch das „Absolut Café“ und „Fritz Mitte“. Demnächst soll aus all den Läden der „Jenopoly-Concept-Circle“ werden.



This is an man's world: Stefan Herrmann im „Agent Cooper“ – dem neuen Laden für Männer.
Foto: Stefanie Bühlichen

OTZ/TLZ, 29.08.2012

TLZ

29.02.2012

Heute wird so richtig gefeiert

Schaltjahreskinder im Mittelpunkt

■ Von Lutz Prager
und Jens Henning

Jena. Herzlichen Glückwunsch! Knapp 70 Jenenser feiern am heutigen Schalttag Geburtstag.

Nick Ludwig zum Beispiel. Der Berufsfeuerwehrmann wird heute sieben oder 28 Jahre alt, je nachdem, ob man sein Alter in der Zahl der erlebten Schaltjahre oder nach dem Geburtsjahr errechnet. Ludwig lebt mit Frau und Kind in Lobeda-Altstadt. „In Jahren ohne Schalttag ziehe ich meinen Geburtstag einen Tag vor, schließlich bin ich am letzten Tag im Februar geboren und nicht im März“, sagt Ludwig.

Natürlich kennt er mittlerweile alle Späße rund um den Tag und sein Alter. Ganz beliebt: Wann darfst du denn deinen Führerschein machen? Wenn weiter im Vier-Jahres-Rhythmus gezählt würde, dürfte der Feuerwehrmann im Jahr 2056 zur Prüfung antreten. Verglichen wird auch gern mit seinem fünfjähri-

gen Sohn. Freunde rechnen, wann er den Vater überholt. Im Schaltjahr 2016 ist der Sohn neun Jahre alt, der exakte Geburtstag von Nick Ludwig jährt sich dann aber erst zum achten Mal.

Ihren „ersten“ Geburtstag feiert heute in Sankt Gangloff bei Hermsdorf die kleine Liv Krüger. „Ich war die einzige Frau in der Geburtsvorbereitung, die nicht am 29. Februar Mutti werden wollte. Geplant war der 28. Februar. Doch Liv hat sich sehr viel Zeit gelassen“, erinnerte sich Mutter Nicole Krüger (31), eine geborene Hänse. Punkt 17.20 Uhr wurde Liv vor vier Jahren im Jenaer Klinikum geboren.

Der skandinavische Vorname ist kein Zufall. „Unser Sohn heißt Finn, da wollten wir auch einen nordischen Namen für unsere Tochter.“ Die Vorlage lieferte die damals erfolgreiche Biathletin Liv Grete Poiree aus Norwegen, die vor ihrer Hochzeit mit den Franzosen Raphael Poiree noch Skjelbreid hieß. „Der Vorname Liv hat uns beiden sofort gefallen. Liv heißt nicht jedes Mädchen. Deshalb haben wir uns dafür entschieden“, erklärte Vater Robert Krüger (34) aus Tautenhain.

Der besondere Geburtstermin brachte den Krügers bisher nicht nur Gutes. In der Eltern-geldstelle des Jugendamtes gab es Computer-Probleme. Die Mitarbeiterin konnte den 29. Februar nicht eingeben. Im System war dieser Tag nicht vorhanden. „Irgendwie hat es dann doch noch geklappt. Die Frau hatte sich bei uns im Nachhinein aber entschuldigt.“

Für die Geschenke scheint der 29. Februar kein Nachteil zu sein. Krügers Verwandtschaft kam im vergangenen Jahr gleich an zwei Tagen zum Gratulieren.



Nick Ludwig wird heute 28 Jahre alt – und kann erst zum sechsten Mal seinen Geburtstag am korrekten Datum feiern.

Helga Peißker,
und die Fastenzeit

Jürgen Tetzl,
sorgt für Ordnung im Stadtwald

Wie halten Sie es mit der Fastenzeit bis Ostern?



Helga Peißker(54), Technische Assistentin: Nein, ich faste nicht. Warum sollte ich? Wenn religiöse Menschen fasten kann ich das verstehen. Eigentlich fasten wir alle schon jeden Tag, denn wir besinnen uns doch in allem was wir tun. Man kann jeden Tag fasten und es sich nicht nur als eine Aufgabe vornehmen in einem bestimmten Zeitraum. In allem was ich tue, überlege ich, und so faste ich und so ist alles wunderbar.

OTZ 23.2.2012

Linden statt Pappeln

Totholz-Gefahr: Baumreihe am Seidelparkplatz wird ersetzt

■ Von Thomas Stridde

Jena. Die kommenden Montag beginnende Fällung von zunächst 25 Pyramidenpappeln an der Stadtraaer Straße in Höhe des Seidelparkplatzes ist unvermeidlich. Das sagt Thomas Ecke, der Baumschutz-Sachverständige der Stadtverwaltung. Er verwies im Gespräch mit unserer Zeitung auf die „historischen“ Gründe, weshalb die Bäume jetzt mit ihrem vielen

Totholz im Dienste der Verkehrssicherheit weichen müssen: Vor Jahrzehnten seien die Pyramidenpappeln in einem Meter Abstand zueinander am Parkplatz-Rand neben der Schnellstraße gepflanzt worden. Deshalb seien sie schlank und hoch gewachsen und hätten in einer Art Selbstreinigung viel Totholz abgeworfen. „Vor drei, vier Jahren wurden die Bäume auf etwa sechs Meter Höhe geschnitten. Das hatte sich gut be-

währt, so wirkte das wie eine hohe Hecke als Schmutzschutz“, sagte Thomas Ecke. In diesem Jahr seien jedoch leider viele Absterbeerscheinungen zu beobachten gewesen – wie an den Pappeln in der benachbarten Oberaue. In der gesamten Reihe am Seidelparkplatz erkenne man Bereiche, in denen jeder zweite Baum betroffen sei, dann würden Abschnitte folgen, in denen fünf Exemplare nacheinander deutliche Zeichen des Absterbens gäben, sagte Thomas Ecke. Und so hätten der Fachdienst Umwelt der Stadtverwaltung und die Baumschutzkommission nach einer Begehung gemeinsam beschlossen, dass die Pappelreihe komplett durch Neupflanzung ersetzt wird.

Nachfolger sollen Linden sein, die als robuster und anpassungsfähiger gelten, zumal somit sehr schön die Linden-Reihe fortgeführt würde, die nach Süden hin vom Sportinstitut an bereits die Schnellstraße säumt.

„Wir wollen aber die Bewohner der Pappeln nicht entmieten“, sagte Thomas Ecke. Deswegen verschwinde die Baumreihe in drei Abschnitten: in der kommenden Woche der südlichste Bereich, dann 2013 und 2014 die beiden verbleibenden Abschnitte. In eben diesen Abschnitten waren Mitarbeiter des KommunalService KSJ gestern bereits damit befasst, an den vorerst verbleibenden Bäumen Totholz zu entfernen.



Seidelparkplatz-Pappeln: KSJ-Mitarbeiter Jürgen Tetzl deutete gestern an, dass die Bäume viel Totholz tragen. Foto: Thomas Stridde

TLZ 28.07.2012

Diamantene Konfirmation,
der Schulabgänger Jahr 1952



Zum Klassentreffen, anlässlich ihrer Diamantenen Konfirmation, sind am Samstag 25 Männer und Frauen an das Alte Schloss in Alllobeda gekommen. Foto: Annett Eger

Besuch im Schloss

Schüler von einst schwelgen in Erinnerungen

Lobeda. Mit dem Alten Schloss in Lobeda verbinden Karin Lüttich und ihre einstigen Mitschüler viele Erinnerungen. Keine Frage war es deshalb, das Klassentreffen, anlässlich ihrer Diamantenen Konfirmation, mit einem Besuch im Schloss zu verbinden. Möglich machte dies Gerhard Fischer, der das Schloss im Auftrag des Besitzers – einem Investor aus Weimar – betreut.

Unterrichtet wurde die Klas-

se in der Grundschule in Lobeda. „Die Zeiten waren hart. Wenn es keine Kohlen gab, blieben die Klassenräume kalt“, berichtet Karin Lüttich. Nicht selten seien Lehrer und Schüler dann ins Schloss gezogen. „Ich weiß noch, wie wir auf dem Fußboden im Turm saßen. Wir waren da flexibel“, erzählt sie. Man treffe sich im großen Kreis aller zwei Jahre. Ein kleiner Mädelkreis komme aller vier Wochen zusammen. OTZ/Eger

OTZ 04.06.2012

Dr. Gerhard Schuchardt,
feierte seinen 70. Geburtstag

Der Leuchtturm Jena und der Konstrukteur

Gerd Schuchardt wurde gestern 70

■ Von Lutz Prager

Jena. Wie bitte, 70? Doch, das ist kein Irrtum. Jenas Ehrenbürger Dr. Gerd Schuchardt hat gestern sein siebentes Lebensjahrzehnt vollendet.

Jogging und Volleyball halten den ehemaligen Thüringer Wissenschaftsminister und stellvertretenden Ministerpräsidenten (1994 bis 1999) bis heute jung. Der aktiven Politik hat der frühere Landesvorsitzende der SPD seit 2004 abgeschworen. Dafür erfüllt er als Vorsitzender des MDR-Verwaltungsrates und in anderen ehrenamtlichen Gremien wie dem Jenaer Universitätsrat wichtige Aufgaben.

Dass er Politik selbst gestalten würde, wäre dem promovierten Diplom-Ingenieur aus dem Forschungszentrum des Kombines Carl Zeiss zu DDR-Zeiten nie in den Sinn gekommen. Der in Erfurt geborene und in Greiz aufgewachsene Entwickler von Großgeräten für hochpräzise Messungen interessierte sich immer für Politik, wollte aber mit der SED nichts zu tun haben. Diese in jeder Hinsicht „weiße Weste“ prädesti-

nierte ihn, zu einer der führenden Figuren der Wende in Jena zu werden. „Anfang 1990 hatte ich nicht im Traum daran gedacht, dass ich im Herbst desselben Jahres als Fraktionschef der SPD und Oppositionsführer im Thüringer Landtag eine Karriere als Berufspolitiker starten würde“, sagte Schuchardt. Vor allem die charismatische Figur Willy Brandts, die er nur aus dem Westfernsehen kannte, habe ihn zur Sozialdemokratie gebracht. Erste politische Sporen verdiente sich der damals 48-jährige Vater zweier Kinder bei der Rettung der Carl-Zeiss-Stiftung.

In seiner Zeit als Wissenschaftsminister wurde Schuchardt zu einem der wichtigsten Konstrukteure des heutigen Leuchtturmes Jena. Die Grundsteine für den Aufbau des Forschungscampus Beutenberg, der Uni, der Fachhochschule und des neuen Klinikums fielen zum größten Teil in seine Amtszeit von 1994 bis 1999. Die Stadt Jena bedankte sich vor Jahren bei Schuchardt, der mit seiner Frau in Lobeda-Altstadt zu Hause ist, mit der Verleihung der Ehrenbürgerwürde. **Landesspiegel**



Gerd Schuchardt mit Sohn Dietmar, der landete aber bei der CDU und ist jetzt OB-Kandidat.

Foto: Lutz Prager

TLZ 12.03.2012

Sonnabend, 2. Juni 2012

OTZ

Von Gott und der Welt

Schon wieder ein Feiertag



Von Maria Krieg, Evangelische Pastorin in Lobeda

Eigentlich wäre es angemessen, an diesem Wochenende drei arbeitsfreie Tage einzuführen. Auch wenn gerade dieses herrliche lange Pfingstweekenende hinter uns liegt. Es gibt schon wieder ein wichtiges kirchliches Fest! Diesmal heißt es „Trinitatis“ oder auch „Drei-Einigkeit“. Wir feiern in den Kirchen den Glauben an den EINEN Gott. Und wir feiern damit einen Gott, der sich verschenkt und nicht selbstgenügsam irgendwo thront. Er ist die Quelle allen Lebens. Er kommt dem Menschen näher, als wir uns selbst sein können in Jesus dem Christus und ist feurig und ansteckend in seiner Liebe, seinem Heiligen Geist. „Drei in EINEM“. In der Sprache der alten Kirche heißt er: Gott-Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Bitte mühen Sie sich nicht allzu sehr, es zu verstehen. Die alte Kirche hat aus der „Trinitätslehre“ ein Dogma gemacht, um zu sagen, „das ist jetzt so und damit fertig.“ Bevor ich mich über vorgesezte, unumstößliche, womöglich starre Vorgaben aufrege, denke ich mir gern, vielleicht ist da doch auch etwas dran. Was könnte es sein?

Ostthüringer Zeitung

17.11.2012

Von Gott und der Welt

Ein Traum bewegt



Von Maria Krieg,
Pastorin in Lobeda

Erinnern Sie sich noch an die Zeit, als manche Menschen in unserem Land mit einem Loch am Oberarm ihrer Herbstjacke herumliefen? Sie hatten ein Symbol herausgeschnitten, das nicht erwünscht war. Es war nun erst recht für jeden sichtbar. Was war zu sehen? Eine Skulptur mit einem muskulösen Mann, der mit einem Hammer ein totbringendes Schwert zu einer dem Leben dienenden Pflugschar umschmiedete. Es ist das Zeichen der Friedensdekade und hängt zurzeit an der Stadtkirche St. Michael.

Damals wie heute ist es ein Symbol gegen die militärische Gewalt. Damals wie heute sind die, die dahinter stehen Träumer. Denn dargestellt ist ein Traum, den die Menschen der Bibel träumen, aufgeschrieben von dem Propheten Micha. Irgendwann wird es so sein, dass die Völker sich nicht mehr bekriegen und jeder das Recht hat, sicher zu wohnen. „Ihr ewigen Träumer, so ist die Welt doch nicht. Solange die Erde steht gibt es Mord und Totschlag,“ sagen die einen und schon immer gab es da offensichtlich eine Gegenbewegung. Sie tönt nicht so laut. Sondern sie betet oder schreibt Versöhnungsmails vom Irak nach Israel oder umgekehrt, sie „has a dream“ und geht diesem Traum von der Gewaltlosigkeit unbeirrbar in kleinen Schritten nach. Sie hört auf das fünfte Gebot und hört dabei: Krieg darf um Gottes willen nicht sein. Sie glaubt daran, dass es nicht von unserem guten Willen sondern von dem Willen Gottes abhängt, dass das Leben eines Menschen unantastbar ist.

Wie oft haben wir Christinnen und Christen in unserer Geschichte dies vergessen. Und – was machen wir nur in unserem Land, wenn zig Menschen in Firmen arbeiten, die Waffen produzieren und diese Waffen in anderen Ländern den Tod bringen. Da können wir doch nicht so einfach zusehen und das mit unseren Steuern auch noch bezahlen. Wir haben ein Grundgesetz, das sich lesen und sehen lassen kann. Der Rüstungsexport ist dort nicht erlaubt. Und doch sind wir der drittgrößte Waffenexporteur der Welt. Da stimmt doch etwas nicht.

Die stillen Träumer sammeln im Moment in der Stadtkirche St. Michael Unterschriften, weil sie das gern aufgeklärt hätten. Ansonsten beten und mahnen wir täglich um 12 Uhr dort und um 17 Uhr in der Lobedaer Kirche, weil wir Gottes Kraft brauchen, um zu träumen in Gesellschaft mit denen, deren Traum eine Stimme bekam und die Welt veränderte.

Siegfried Beu,

Mitbegründer des Altherrenstammtisches in Lobeda- Altstadt

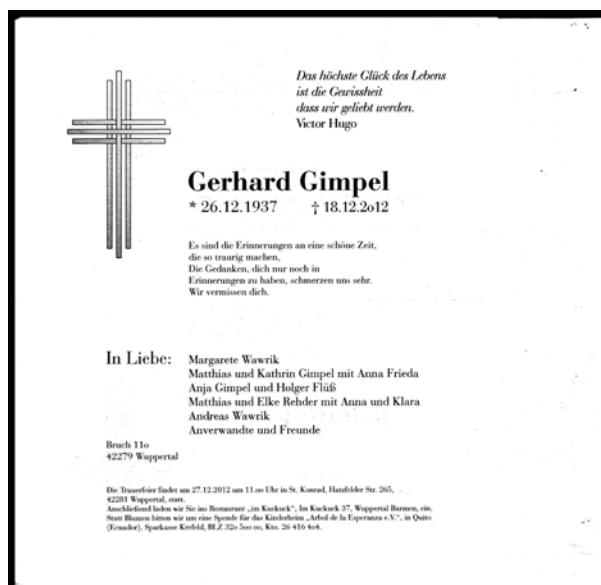
Der Stammtischbruder und Mitbegründer des Altherrenstammtisches Lobeda- Altstadt, Siegfried Beu, ist am 27. Oktober 2012 im Alter von 83 Jahren verstorben. Die Stammtischbrüder werden ihm für immer ein ehrendes Andenken bewahren.



18. Dezember 2012

Der Autor und Produzent der Filmreihe „Die Lobdeburg bei Jena“, „100 Jahre Lobdeburggemeinde 1912 e.V.“, „Die Schlacht bei Jena und Auerstedt“, Ehrennachbar der Lobdeburggemeinde 1912 e.V., Gerhard Gimpel ist verstorben.

Die Lobdeburggemeinde und der Arbeitskreis Ortsgeschichte Lobeda- Altstadt verlieren einen aktiven Mitgestalter der Chronik der Lobdeburggemeinde 1912. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.



2. Bautätigkeit in Lobeda- Altstadt im Jahr 2012

August Jahr 2012

Jenaische Straße 37, 39, 41 und 38, größte Baustelle in
Lobeda- Altstadt - Nr. 37, 39, 41 Neubau Wohnhäuser
- Nr. 38 Reko Dacheindeckung



Haus Nr. 38 (ehem. Malermeister Otto Kuhn) Haus Nr. 37, 39, 41 (ehem. Rauscher)





Arbeitsstand am 30. November 2012

Im Wohnhaus Nr. 37 sind die ersten Mieter am 30. Oktober 2012 eingezogen



1. April 2012

Anbau Jenaische Straße 4, Familie Wüstenhof fertig.



Februar 2012



1. April 2012

22. Februar 2012

Neubau Einfamilienhaus Saalweg 20



22. Februar 2012



28. Mai 2012



Arbeitsstand 8. Dezember 2012

1. April 2011

Neubau Einfamilienhaus Saalweg 24



1. April 2011



28. Mai 2012



Arbeitsstand 8. Dezember 2012



1. September 2012

Baubeginn Reko Wohnhaus, Ernst- Thälmann, Straße 13

Wohnanlage
Ernst-Thälmann-Straße 13,
Jena

Hier entstehen 4 attraktive Eigentumswohnungen
verschiedener Zuschnitte und Größen:

2-Raum Wohnung	79 qm
3- Raum Wohnung	123 qm
4-Raum Wohnungen	129 qm bzw. 134 qm

Der Verkauf hat begonnen !

Verkauf direkt vom Bauträger:
SABA
Bau- Sanierung- & Immobilien-
Verwaltungsgesellschaft mbH
Knebelstraße 14-16, 07743 Jena

SABA

Tel.: 03641 – 520241 e-Mail: info@saba-jena.de



1. September 2012

Die Garagen sind abgerissen



Oktober Jahr 2012



Arbeitsstand 8. Dezember 2012

Oktober Jahr 2012

Baubeginn Wohnpark Lobdeburgweg / Unter der Lobdeburg, 8 Einfamilienhäuser, Haus 1



Oktober 2012



Arbeitsstand 30. November 2012

Oktober 2012

Reko Wohnhaus Familie Rödenbeck (ehem. Römer),
Unter der Lobdeburg 1, Dacheindeckung, Fassade, Fenster
Arbeitsstand 30. November 2012



28. Oktober 2012

Baubeginn Wohnpark „Trießnitzblick“ Ecke Susanne-
Bohl- Straße / Klara- Griefahn- Straße

**Wohnen am Fuße der Lobdeburg
„TRIEßNITZBLICK“**

- 2 und 4 Zimmer Maisonette-Wohnungen
- von 54 bis 130 qm Wohnfläche
- unweit vom Uni-Klinikum
- ab 106.000 EUR – provisionstrenn!!!



Highlights:

- hochwertige Ausstattung
- moderne Grundrisse
- Gäste-Bad
- Balkone / Loggien
- teilweise barrierefrei
- Garagen



Entspannt wohnen – das Leben genießen



Arbeitsstand am 30. November 2012

Straße hält noch 20 Jahre

OTZ
18.07..2012

Die Baupläne unter der Lobdeburg sorgen für Verstimmung im Ortsteilrat von Lobeda-Altstadt. Ortsteilbürgermeister Klaus Liebold möchte die Straßenbeiträge niedrig halten.

Von Thomas Beier

Jena. „Das ist einfach mysteriös“ – so beschreibt Lobeda-Altstadts Ortsteilbürgermeister Klaus Liebold die Vorgänge rund um die kleine Stichstraße, die „Unter der Lobdeburg“ zur Lobdeburgschule abzweigt.

„Die Straße hat keine Querrinnen, keine Löcher, die hat nichts.“

Ortsteilbürgermeister Klaus Liebold, Lobeda-Altstadt

Das knapp 100 Meter lange Sträßchen ist in einem besseren Zustand, als viele andere Wege in Lobeda. Dennoch steht nun als große Baumaßnahme die „erstmalige endgültige Herstellung“ der Straße an.

Klaus Liebold sprach die Sache zuletzt im Stadtrat an: Für das Vorhaben habe der Ortsteilrat erst so spät die Unterlagen bekommen, dass eine Beratung vor der Stadtratssitzung nicht mehr möglich war. „Das ist eine bisher einmalige Sache“, sagte Liebold. Eine Erklärung hat er dafür nicht. Höchstens die Vermutung eines Ortsteilratskollegen, dass das Projekt eben ohne größere Öffentlichkeit über die Bühne gehen sollte.

Unter der Lobdeburg entstanden in den letzten Jahre einige Eigenheime; auch südlich der Stichstraße, um die es jetzt geht. Nördlich davon gibt es freies Land/auf dem zuletzt die Regenbogenschule stand. Die heutige Straße diente über Jahrzehnte als Zufahrt zur Schule und war immer nur schwach befahren. Dementsprechend gut ist ihr Zustand. „Die hat kei-



Klaus Liebold

Foto: Michael Grab

ne Querrinnen, hat keine Löcher, die hat nichts“, sagt Klaus Liebold.

„Es gibt noch jede Menge Fragen im Ortschaftsrat“, pflichtete FDP-Stadträtin Yvonne Probandt ihm bei. Sie interpretierte den Straßenbau als reine Erschließungsmaßnahme für die vom städtischen

Immobilienbetrieb zu verkaufenden acht Grundstücke. Dafür sollten offenbar auch die Bewohner der anderen Straßenseite zur Kasse gebeten werden. Ansonsten gebe es keinen Grund, die Straße zu bauen. „Sie hält auch so noch 20 Jahre und vielleicht sogar länger.“

Aus Sicht der Stadtverwaltung ist die Verfahrensweise unter der Lobdeburg allerdings korrekt: Von Erschließungsbeiträgen auf Grundlage des Baugesetzbuches ist in der von Oberbürgermeister Albrecht Schröter eingereichten Vorlage die Rede. „Die Eigentümer dieser Grundstücke haben später ebenfalls Erschließungsbeiträge zu entrichten, und zwar unabhängig davon, ob sie heute bereits eine gesicherte Erschließung haben.“

„Ich möchte verhindern, dass sehr hohe Straßenbeiträge auf

die Bürger zukommen“, sagt Klaus Liebold. Neuerungen wie den Wendehammer oder die Grünfläche seien ja sinnvoll. Nach deren Bau reiche es aber aus, die vorhandene Straße abzuhobeln und eine neue Deckschicht aufzutragen.

Eine Entscheidung zu der Straße wird aufgrund der Kritik im Stadtrat nun erst nach der Sommerpause fallen. Zuvor sollen der Werkausschuss des Kommunalservice Jena und noch einmal der Stadtentwicklungsausschuss über dieses Thema reden.

Im Stadtentwicklungsausschuss war die kleine Straße bereits am 21. Juni Thema; Für den Ausschuss war das Thema abgehakt, weil die Verwaltung während der Sitzung mitgeteilt hatte, der Ortsteilrat habe das Vorhaben „bestätigt“. Das steht so auch im Protokoll.



OTZ 18.07..2012

Blick von der Lobdeburgschule auf die Straße, deren Ausbau in Lobeda-Altstadt Verärgerung ausgelöst hat: Der Neubau ist für ein rechts entstehendes kleines Wohngebiet geplant, die Eigentümer links sollen den Straßenbau über Beiträge mitbezahlen. Foto: Thomas Beier

Straße ist eigentlich keine Straße

OTZ 20.07..2012

KIJ zu Bauplänen „Unter der Lobdeburg“ – „nur“ 6600 Euro für vier Anlieger

Jena. (tb) Der städtische Immobilien-Betrieb KIJ reagiert auf Bürger-Sorgen aus Lobeda-Altstadt. Der Bau einer neuen Straße (Ortsteilrätin Yvonne Probandt: „Die hält noch 20 Jahre!“) sei notwendig und bedeute für die Anlieger keinesfalls „sehr hohe Straßenbeiträge“.

Bei der im TLZ-Beitrag „Straße“ genannten Fläche han-

delt es sich nach Angaben von KIJ-Sprecher Gunnar Poschmann gar nicht um eine Straße. Vielmehr stelle die Fläche derzeit eine nicht-öffentliche Zuwegung zur Schule dar. Mit dem Wandel der Nutzung erhalte die „Straße“ jetzt den Charakter einer richtigen Straße. Daher planen KIJ und KSJ, die Fläche als Straße erstmals herzustellen

und im Anschluss dem öffentlichen Verkehr zu widmen.

Um die knapp 100 Meter lange Stichstraße „Unter der Lobdeburg“ entsteht ein kleines Wohngebiet. Die Gesamtkosten des Straßenbaus (einschließlich der nicht umlegbaren Kosten der Medienleitungen) betragen etwa 200 000 Euro. Auf den Straßenbau einschließlich Geh-

wege, Wendehammer und neue Beleuchtung entfallen etwa 141 000 Euro.

Hiervon sind laut städtischem Immobilienbetrieb etwa 98 000 Euro auf die anliegenden Eigentümer umlegbar. Die Stadt Jena ist größter Anlieger. Somit kommen auf die vier privaten Eigentümer insgesamt etwa 6600 Euro als Beitrag zu.

3. Kriminalität in Lobeda- Altstadt im Jahr 2012

JE 1 - Donnerstag, 19. Juli 2012

Dieb schleift Kassiererin mit und vergisst Rad

Diebstahl in Markt
in Lobeda-Altstadt

Jena. Turbulente Szenen spielten sich am Dienstag gegen 13 Uhr in einem Einkaufsmarkt in Lobeda-Altstadt ab.

Die 43-jährige Kassiererin sprach einen Kunden an, der ziemlich offensichtlich Ware aus dem Markt in seiner Jackentasche versteckt hielt. Der etwa 30-jährige Mann wollte seine Beute jedoch nicht herausgeben und versuchte aus dem Geschäft zu flüchten. Die Angestellte hielt den Mann an der Jacke fest. Dabei schleifte der Dieb die Frau noch etwa zehn Meter weit mit sich, ehe er gewaltsam ihren Griff löste. Die Frau wurde dabei glücklicherweise nicht ernsthaft verletzt.

Der Dieb flüchtete zu Fuß und ließ ein weißes Fahrrad der Marke KS-Cycling vor dem Geschäft zurück. Das Fahrrad wurde durch Polizeibeamte sichergestellt. „Ob es allerdings das rechtmäßige Eigentum des Diebes ist, wird noch zu klären sein“, so Polizeioberkommissar Steffen Pöhnisch von der Pressestelle der Landespolizeiinspektion Jena.

Beschreibung des Täters und seines Begleiters

Der Täter wurde von der Verkäuferin als etwa 1,80 Meter großer, 30-jähriger schlanker Mann mit schwarzem, halbblanchem, strähnigem Haar (die Ohren bedeckt) beschrieben. Er wirkte ungepflegt und hatte Pickel im Gesicht. Bekleidet war er mit einer dunklen Lederjacke und einer Jogginghose. In seiner Begleitung war ein ca. 25-jähriger, 1,70 Meter großer Mann mit kurzen, schwarzen Haaren. Dieser Mann wirkte gepflegt und war mit dunkelblauer Stoffjacke und dunkler Hose bekleidet. Beide unterhielten sich der Angestellten zufolge in einer osteuropäischen Sprache. Hinweise zum Tathergang, den beschriebenen Personen oder dem zurückgelassenen Fahrrad nimmt die Polizei in Jena unter der Rufnummer (03641) 810 entgegen. OTZ

Dieb schlachtet Hahn im Garten

Jena. Auf einen Hahn hatte es ein Garteneinbrecher im Lobdeburgweg abgesehen. Mit einer Axt tötete er das Tier und nahm es mit. Andere Kleintiere hatten mehr Glück und konnten flüchten. Der Dieb erbeutete auch Spirituosen. An den Gebäuden entstand erheblicher Sachschaden. Von Dienstag zu Mittwoch wurden insgesamt zwei Gartenhäuser in dieser Anlage aufgebrochen. OTZ

OTZ

24.08.2012

4. Vereinsjubiläen und andere

100 Jahre Lobdeburggemeinde 1912 e. V.

Die „Lobdeburg-Gemeinde 1912 e.V.“, gegründet am 14. Lenzing (März) 1925, hervorgegangen aus der Verschmelzung des „Verschönerungsvereins für Lobeda und Umgebung“, gegründet am 11. Ernting (August) 1897 und der „Vereinigung der Lobdeburgfreunde“, gegründet am 18. Heuert (Juli) 1912. Als Gründungstermin wurde der 18. Juli 1912 beibehalten. Das Jubiläumsjahr der Lobdeburggemeinde 1912 e. V. war geprägt von einer Vielzahl von Veranstaltungen.

13. März 2012
25. März 2012

Vortrag zum Flurzug im „Bären“
Flurzug

Auf der Spur der steinernen Zeugen

Vortrag und Flurzug: Interessante Vorfälle an den einstigen Gemarkungsgrenzen Lobedas.
Festlichkeiten zum 100-jährigen Bestehen der „Lobdeburggemeinde 1912 e.V.“

Von Lioba Knipping

Lobeda-Altstadt. Es war einmal eine Zeit, da war die Flurgrenze einer Ortschaft, die mit Grenzsteinen markiert wurde, eine Art heilige Linie. Sie wurde mit allen Mitteln verteidigt. Nicht selten musste die Obrigkeit – damals waren es bei-

- Vortrag: „Lobedaer Flurgrenzen und Flurzüge“, Dienstag, 15. März, 19 Uhr im „Bären“ in Lobeda;
- Flurzug: Sonntag, 25. März, 9 Uhr, Rathausplatz Lobeda-Altstadt.

spielsweise die Herzöge von Sachsen-Weimar-Eisenach und derer von Sachsen-Altenburg – schlichtend eingreifen. Immer wieder wurde hart um die Flurgrenzen gestritten, nicht selten wurden sie sogar den Mitgliedern der Gemeinden auf derbe Art „eingebläut“.

Aus dieser Zeit stammt die Tradition der Flurzüge: Sie gab



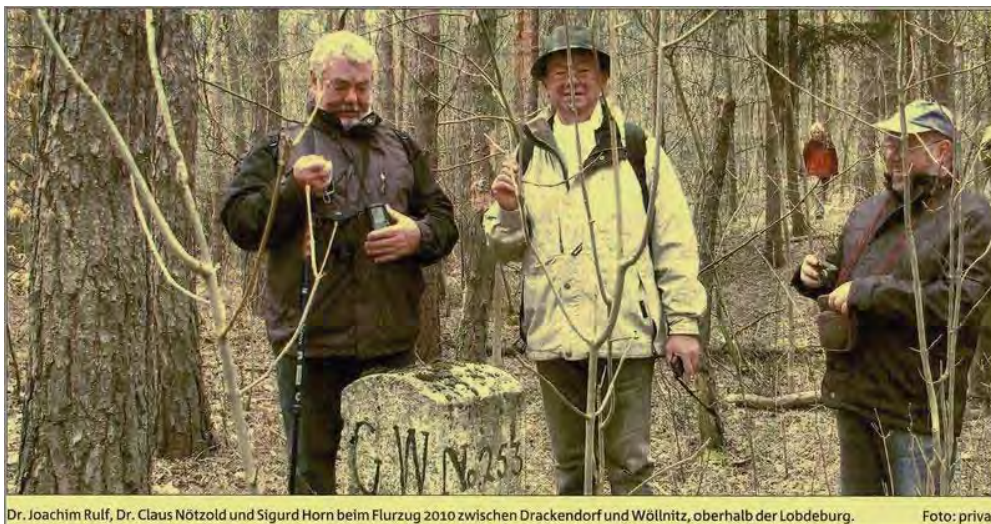
Grenzstein Nummer 9 1781 bei Wöllnitz. Er markiert die Grenze zwischen Lobeda und Wöllnitz.

ausgedient hatten. Woran aber liegt das? Diese und andere Fragen wird an diesem Dienstag, 15. März, ab 19 Uhr Dr. Werner Marckwardt beantworten: in einem spannenden Vortrag im „Bären“ in Lobeda. Der Titel des Vortrags lautet: „Lobedaer Flurgrenzen und Flurzüge“. Interessierte können sich auf ein wichtigen und unterhaltsamen Teil Kulturgeschichte freuen.

„Der Referent ist Spezialist auf dem Gebiet der Flurgrenzen. In dem Vortrag wird es jedoch weniger um die Grenzsteine gehen, als vielmehr um zwi- schengemeindliche Streitereien – zwischen Lobeda und Wöll- nitz sowie zwischen Lobeda und „Drackendorf“, sagt Dr. Claus Nötzold vom Alt-Lobedaer Heimatverein, der diesen Vortrag mitinitiiert hat. „Hoch- fürstliche Gerichte mussten sich einst mit Flurstreitigkeiten befassen. Die Prozesse konnten bis zu zehn Jahre dauern“, so Nötzold weiter.

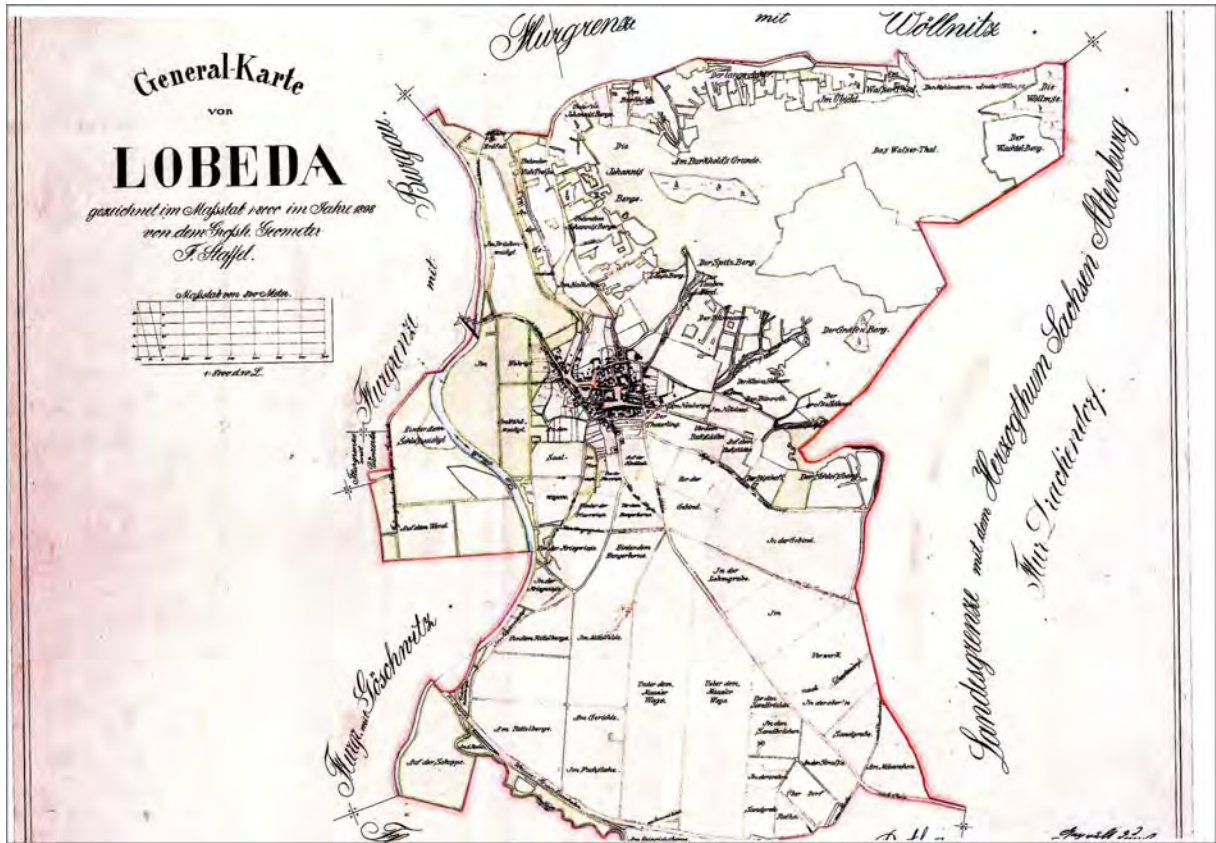
Doch bei dem Vortrag allein wird es nicht bleiben. So ist für Sonntag, 25. März ein Flurzug

OTZ 10.3.2012



Dr. Joachim Rulf, Dr. Claus Nötzold und Sigurd Horn beim Flurzug 2010 zwischen Drackendorf und Wöllnitz, oberhalb der Lobdeburg.

Foto: privat



H.- J. Domin begrüßt die Teilnehmer

Die rd. 60 Teilnehmer auf der Rathaustreppe



21. April 2012

Wanderung von der Leuchtenburg zur Lobdeburg



Auf dem Burghof der Leuchtenburg



Auf freiem Feld Richtung Lobdeburg

12. Mai 2012

Friedensfeuer an der Burgklause



24. Mai 2012

Lichtbildervortrag im „Bären“

Die Gebrüder Gunter und Sigurd (Max) Horn haben mit großem Aufwand einen Lichtbildervortrag über „100 Jahre Lobdeburggemeinde“ erarbeitet und vorgeführt.



Aus 100 Jahren Burgverein und einer Kleinstadt

Heute Abend im
Lobedaer „Bären“

Jena. Ein großes Jubiläum steht in diesem Sommer in Lobeda-Altstadt an: 100 Jahre Lobdeburg-Gemeinde 1912. Das feiert der Verein übers ganze Jahr verteilt mit mehreren Veranstaltungen. Eine davon erwartet heute Abend Besucher.

Dann lädt die Lobdeburg-Gemeinde um 19 Uhr in den Bärensaal in Lobeda-Altstadt zum Vortrag über die Geschichte der Gemeinde ein. Es werden alte, teilweise noch nie veröffentlichte und neue Bilder aus der 100-jährigen Geschichte des Vereins von Gunter und Sigurd Horn gezeigt und kommentiert.

Viele Lobedaer werden sich und manche Bekannte dabei vielleicht wiedererkennen. Vereinsvorsitzender Hans-Jürgen Domin verspricht ein „interessantes Eintauchen in die Geschichte eines Burgvereins im Kontext mit Persönlichkeiten und den anderen Vereinen einer bis 1946 bestehenden Kleinstadt“.

OTZ

24.05.2012



H. J.- Domin begrüßt die rund 80 Besucher

18. Juli 2012

Einweihung des Gedenksteines an der Fahrstraße zur Lobdeburg



zum Erfolg



OTZ
23.07.12

Angelika Schimmel zieht den Hut vor den Lobdeburgern

Wer ein Haus oder eine Datsche sein Eigen nennt, weiß, was das bedeutet. Wenn anders zur Radtour aufbrechen, muss der Schaden an der Dachrinne ausgebessert werden, wenn das Freibad lockt, vergießt man Schweiß beim Fenster streichen oder Wege pflastern. Die Arbeit nimmt kein Ende. Und auch finanziell fordert das Eigentum dem Besitzer so einiges ab. Um so mehr ist der Mut und die Ausdauer der Lobdeburg-Gemeinde zu bewundern, die sich mit einer Immobilie abplagt, die ein Fass ohne Boden ist. Schon seit 1450 ohne Dach, weil im sächsischen Bruderkrieg zerstört, hatten Wasser, Sonne, Frost und Wind viel Zeit, ihre Spuren zu hinterlassen. Da bedurfte es eigentlich gar nicht der unzähligen Lobedaer und Jenaer, die in den vergangenen Jahrhunderten manchen Stein von der Ruine ins Tal schleppten, um daraus ihr Häuschen oder eine Mauer zu bauen. Dem Engagement der Lobdeburger ist es zu danken, dass die Burgreste als Sehenswürdigkeit erhalten blieben und sich nun endlich mit KfJ ein fachlich und finanziell kompetenter Partner gefunden hat, der die Ruine richtig sanieren will.



Von „Burgherr“ Hans-Jürgen Domin erfuhren die Gäste bei einer Jubiläumsführung viele interessante Details aus der Geschichte der Lobdeburg und ihrer Herren. Die haben u. a. den Weinbau aus Franken ins Saaletal gebracht und damit einen der Haupterwerbszweige der Region im Mittelalter begründet.

Hoch Lobeda

Seit 100 Jahren kümmern sich engagierte Jenaer um den Erhalt der Ruine der Lobdeburg. Weil Heimatgeschichte wichtig ist für die Identität der heutigen Stadtbewohner. Die aktivsten Lobdeburger erhalten hohe Ehrung.

Von Angelika Schimmel

eins – also die rund 150 Mitglieder des Lobdeburg Gemeinde 1912 e.V. – hatten Freunde, Förderer und Bürger der Stadt eingeladen, gemeinsam das 100-jährige Bestehen des Vereins zu feiern.

Und die Gäste waren der Einladung zahlreich gefolgt – trotz des wechselhaften Wetters. Mancher Ritter in Kettenhemd und mit Schwert bewaffnet – jedoch nicht in kriegerischer Absicht unterwegs – hatte sich unter die Gratulanten gemischt. Mancher Trupp, der den steilen Weg hinauf zur Burg ruine nicht scheute, trug ein Fähnlein vor sich her. Dazu gehörten die anderen Jenser Bergvereine und Mitglieder des Zusammenschlusses der Thüringer Berg-, Burg- und Waldgemeinden. Ausgezeichnet wurden jene



Klaus Liebold, Ortsteilbürgermeister von Lobeda-Altstadt, wurde zum „Ehrennachbarn“ befördert.

mat- und kunstgeschichtliche Erbe der Lobdeburger nahebringen. Zu denen, die sich dabei besonders engagieren, gehören Hans-Jürgen Domin, Klaus Liebold, Klaus Grimm, Konrad Albrecht und Gerhard Gimpel. Sie wurden zu „Ehrennachbarn“ befördert.

Ermutigung bekommen alle Vereinsmitglieder durch das Bekenntnis Jenas zur Lobdeburg, die unter Regie des städtischen Immobilienbetriebes ab 2013 nun saniert werden soll. Wenn das wie geplant passiert, kann bald der Lobedaer Volkschor von einer Bühne an der Ruine aus sein Loblied „Hoch Lobeda“ und auch das von Wolfgang Steudel extra zum Jubiläum neu vertonte Lobdeburg-Lied ins Saaletal hinaus klingen lassen. ► KOMMENTAR

Damals wie heute sind es Lobedaer (und Jenaer) Bürger, die im Ehrenamt Ideen und unzählige Freizeistunden opfern, um das Denkmal für die Nachkommen zu sichern, die Wanderwege pflegen und Touristen das hei-



H.- J. Domin begrüßt die rd. 250 Gäste mit Worten und Kanonendonner



22. Juli 2012

Frühschoppen mit den „Schönburger Musikanten“
und rd. 250 Gästen



29. Juli 2012

Volleyballturnier





Burgmodell und Ritterrüstung

OTZ
07.09.2012

Am Wochenende Ausstellung im Lobedaer „Bären“ über 100 Jahre Lobdeburg-Gemeinde

Von Michael Groß

Jena. Die Lobdeburg und ihr Verein, die im Sommer 100 Jahre alt gewordene Lobdeburg-Gemeinde 1912, stehen im Blickpunkt einer kleinen Ausstellung im Haus „Zum Bären“ in Lobeda-Altstadt.

Ein Blickfang ist das Modell der Lobdeburg. Ein mit Fantasie, aber auch Ortskenntnis angefertigtes Modell, das dem Stadtmuseum gehört. Gut zu erkennen ist der Palas, von dem heute noch die Mauern mit den Bogenfenstern und dem Erker an der Ruine erhalten sind.

Aber auch eine Ritterrüstung, ein Schwert, ein Helm und in der Lobdeburg-Ruine gefundene mittelalterliche Münzen sowie ein Brief des „Churfürstlich-sächsischen Postamts“ an die Lobdeburg von 1791 kön-

nen betrachtet werden. Darüber hinaus haben die Lobdeburg-Freunde viele Dokumente aus der Vereinsgeschichte zusammengetragen. Eine Geschichte, die im Juli 1912 im Lobedaer „Gasthof zum Adler“ begonnen hatte, als der Verein mit seinem ersten Vorsitzenden Robert Trübcher gegründet wurde. Er leitete 13 Jahre lang den Verein, der sich der Pflege der Burgruine, ihres Areals, der Erforschung der Geschichte der Burg sowie der Pflege von Brauchtum und geselligem Leben verschrieben hat.

Kunde davon geben alte Sippungsbücher, in denen die Vereinsmitglieder all ihre Aktivitäten aufgezeichnet haben. Aber auch Dokumente wie etwa die Dissertation von Hans Großkopf aus dem Jahre 1928 über die Herren von Lobdeburg und alte Bücher über die Historie der Burg und ihres Herrschergeschlechts, von dem im 13. Jahrhundert die Stadtgründung von Jena betrieben wurde, sind in den Vitrinen zu sehen.

Einiges davon stammt aus dem Museum des Vereins, das

von 1936 bis 1945 im Schloss von Lobeda bestanden hat. In den letzten Kriegstagen ist die Waffensammlung geplündert worden. Und auch die später an der Lobedaer Schule aufbewahrten Funde sind verschollen. Erhalten hingegen sind viele Fotos und Plakate aus der Entwicklung des Vereins – unter anderem zum Festumzug des Paradiesfestes 1955, an dem Vereinsmitglieder in historischen Kostümen mitwirkten. Auch Teile der in der alten Lobdeburgklause hängenden Schmetterlingssammlung von August Kieß werden ausgestellt.

Geöffnet ist die Ausstellung bei freiem Eintritt (Spenden gern gesehen) heute 16 bis 21 Uhr sowie am Sonnabend und Sonntag, jeweils 10 bis 18 Uhr. Zu haben ist auch der neue Film über die Lobdeburg-Gemeinde.

Foto: Michael Groß

Ein fantasievolles Modell der Lobdeburg zeigen Hans-Jürgen Domin (links) und Helmut Wachs.

Ausstellung zu 100 Jahren

Jena. Zu ihrem 100jährigen Bestehen zeigt die Lobdeburg-Gemeinde von heute an bis zum Sonntag im „Bären“ in Lobeda Originaldokumente der Vereinsgeschichte, Waffen und Rüstungen. Außerdem wird ein Film über den Verein mit vielen historischen Zeugnissen gezeigt. Die Öffnungszeiten: heute und morgen, 16 bis 21 Uhr, Samstag und Sonntag 10 bis 18 Uhr.

TLZ, 06.09.2012

Lobdeburg-Historie in Ausstellung

Jena. Einen Ausflug in die Historie von Lobeda und seiner Burg will die Lobdeburg-Gemeinde 1912 ermöglichen.

Der Verein aus Lobeda-Altstadt hat dazu eine Ausstellung anlässlich des 100-jährigen Bestehens des Vereins gestaltet. Von heute an bis zum Sonntag, 9. September, werden Originaldokumente der Vereinsgeschichte, Waffen und Rüstungen gezeigt, die der Verein in 100 Jahren zusammengetragen hat. Außerdem ist auch der neu gedrehte Film über den Lobdeburg-Verein mit vielen Geschichtszeugnissen zu sehen.

Die Ausstellung ist nach der Einweihung des Gedenksteins zu Ehren der Vereinsgründer unterhalb der Lobdeburg-Klause sowie dem Fest am 21. und 22. Juli ein weiterer Meilenstein im Jubiläumsjahr.

Schauplatz der Ausstellung ist das Haus zum Bären in Lobeda-Altstadt. Besichtigt werden kann die kleine Schau dort heute und morgen jeweils von 16 bis 21 Uhr sowie am Sonnabend und Sonntag jeweils von 10 bis 18 Uhr. OTZ

06.09.2012

9. September 2012

Tag des Denkmals an der Ruine Lobdeburg
Der 1. Vorsitzender der Lobdeburggemeinde 1912 e. V., Hans Jürgen Domin, hat bereits im Vorgriff auf diesen Tag am 21./22. Juli 2012 Führungen durchgeführt.



Als Ritter der Lobdeburg war Hans-Jürgen Domin gestern wieder in Aktion. Der Burgherr der Lobdeburg-Gemeinde 1912 leitete wieder einmal eine Führung über das Gelände rund um die Ruine aus Anlaß des Tages des Denkmals Jahr 2012.
Foto: Michael Groß

6. Oktober 2012

Ernte- und Ritterfest Jahr 2012 in der Burgklause



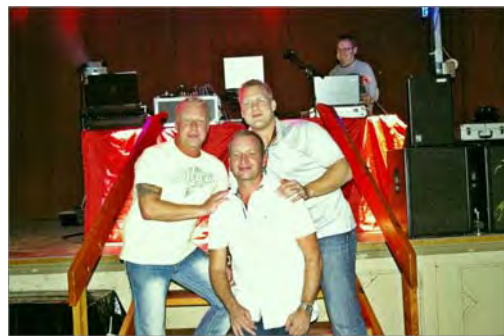
H.- J. Domin beim Ritterschlag



Matthias Krüger und Uwe Bogdanski bei der Annahme der Erntegaben

20. Oktober 2012

Ü- 30- Party im „Bären“



27. Oktober 2012

Wanderung von Stadtroda zur Lobdeburg (ausgefallen)
Wanderwetter ist zwar immer, aber an diesem Tag war es den Lobdeburgern „nicht zum Wandern“.

9. Dezember 2012

Kinderweihnachtsfeier in der Burgklause

Es waren leider nur 7 Kinder mit Eltern und Großeltern anwesend. „Max“ war der Weihnachtsmann. Es gab bunte Teller und kleine Geschenke. Autorennen von „Max“ war wieder der „Renner“. Der Burgherr Hans- Jürgen Domin las den Kindern Weihnachtsgeschichten vor. Die Wunschzettel für den Weihnachtsmann wurden an die Luftballons gehängt und auf Reise geschickt.



13. Dezember 2012

Zum Abschluss der Jubiläumsfeierlichkeiten „100 Jahre Lobdeburggemeinde 1912 e. V.“ haben sich die Lobdeburgfreunde noch einmal ihrem eigentlichen Anliegen, der Instandhaltung der Lobdeburgruine, zugewandt.

Rettung der Lobdeburg in Sicht

OTZ.
13.12.2012

Ruinensanierung soll 2014 erfolgen. Vorbereitende Maßnahmen beginnen demnächst.
Lobdeburg-Gemeinde 1912 überreicht Fotoplatten und Paradiesfest-Erinnerungen an das Stadtmuseum.

Von Michael Groß

Jena. Auf das Gelände der Lobdeburg-Ruine soll jetzt langsam Bewegung kommen. Vorbereitende Maßnahmen laufen an, um einer Sanierung im Jahr 2014 einen möglichst guten Start zu ermöglichen.

„Unser Verein setzt sich bei der Ruinensanierung für die Fenstersäulen ein.“

Burgherr Hans-Jürgen Domin

Dazu gehören der Ausbau und die Verbesserung der Wege und Zufahrtsstraßen, Beraumungen auf dem Areal und bauliche Untersuchungen. Außerdem erfolgt im neuen Jahr die Ausschreibung der konkreten Baumaßnahmen, wofür dann eine im Denkmalschutz erfah-

rene Firma gesucht wird. Bei all diesen Vorbereitungen wollen sich die Mitglieder der Lobdeburg-Gemeinde 1912 e. V. tatkräftig einbringen, wie Vereinsvorsitzender Hans-Jürgen Domin dem Oberbürgermeister Albrecht Schröter bei einem Besuch versicherte.

Dabei konnte der Burgherr der Lobdeburger auch darauf verweisen, dass durch seine Mitstreiter in diesem Jahr über 900 Arbeitsstunden bei der Pflege des Umfeldes der Burg geleistet wurden. Auch Spenden wurden gesammelt, die der Rettung der im Stadtbesitz befindlichen Ruine vor dem Verfall dienen sollen. So übergaben die Lobdeburger jetzt einen Spendenscheck von 2000 Euro an den Jenaer OB.

Das Stadtoberhaupt dankte den Vereinsmitgliedern für ihr ehrenamtliches Engagement. Das helfe, ein schönes Ausflugs-

ziel der Jenaer zu erhalten. Er wisse natürlich, dass der Zustand des Palas der Lobdeburg sehr schlecht sei und dass unbedingt etwas getan werden müsse. Deshalb habe die Stadt das Areal mit der Burg ruine an den städtischen Eigenbetrieb Kommunale Immobilien Jena (KIJ) übertragen. So werde es nun möglich, nicht nur jährlich mit kleinen Förderbeträgen scheinweise Notreparaturen auszuführen, sondern endlich eine durchgängige Sanierung. Dafür habe man etwa 600 000 Euro angesetzt, wobei man ohne Fördermittel auskommen müsse.

Die Sanierung bedeutet freilich keinen Wiederaufbau der Anfang des 12. Jahrhunderts errichteten Burg, sondern eine Sicherung der vorhandenen Reste. Die dicken Mauern, in

denen seit Einsturz des Dachs im 15. Jahrhundert Wasser eindringt, müssen ebenso verstärkt werden wie das auf Wellenkalk stehende Fundament. Angestrebt werden der Bau einer kleinen Aussichtsplattform auf der Ruine und einer davor befindlichen Bühne. Auf der könnten dann und wann auch mal Theater und Musik gespielt sowie historische Kostüme gezeigt werden.

In neuer Schönheit sollen die im oberen Palas bestehenden charakteristischen Arkadenfenster hergerichtet werden. Hier will sich der Verein auch einbringen. „Wir möchten ein eigenes Stück an der Ruine haben, von dem wir sagen können, dass wir es gerettet haben“, sagt Burgherr Domin und weist auf die beiden verzierten

Säulen dieser romanischen Fenster. Deren Erneuerung wolle man durch den Verein finanzieren. Die jetzt übergebenen 2000 Euro fließen hier ein.

Der Burgherr konnte noch mit einer weiteren Überraschung aufwarten: Im Zuge der 100-Jahr-Feier der Lobdeburg-Gemeinde 2012 habe man noch einmal Dachböden, alte Schränke und manch andere vergessene Ecke durchforstet und einige Entdeckungen gemacht. Dazu gehören alte Fotoplatten um 1900 mit Abbildungen der Lobdeburgruine. Sie übergab man jetzt ebenso an Matias Mieth, Leiter der Städtischen Museen Jenas, wie auch mehrere „Planfilme“, u. a. mit Bildern von den Lobdeburgern in ritterlichen Kostümen beim Paradiesfest-Umzug 1955.



OB Albrecht Schröter erhielt von den Lobdeburgern Silke Bogdanski, Klaus Grimm, Helmut Wachs und Hans-Jürgen Domin (von links) eine Spende zur Ruinensanierung.



Der Palas der Lobdeburg. Hier sollen 2014 Sanierungsarbeiten erfolgen. Fotos (2): Michael Groß

12. Dezember 2012

Sondermeldung des MDR- Thüringen

Die Lobdeburggemeinde 1912 e. V. hat der Stadt Jena eine Spende in Höhe von **2000,00** Euro übergeben.

Die Übergabe erfolgte durch den 1. Vorsitzenden Hans-Jürgen Domin.

Die Spende soll für die weitere Sanierung der Lobdeburgruine und hier für die Rekonstruktion der gedrehten Säulen der Arkadenfenster verwendet werden.

Resümee

Hans- Jürgen Domin und seine gesamte Mannschaft haben eine perfekte Organisation und einen reibungslosen Ablauf des Jubiläumsjahres auf die Beine gestellt.

Hut ab vor dieser großen Leistung und dem Organisationstalent der Lobdeburger.

Ein besonderer Höhepunkt war die Vorführung des Filmes „100 Jahre Lobdeburggemeinde 1912 e.V.“ von Herrn Gerhard Gimpel, Wuppertal, insbesondere deshalb, weil viele Lobdeburger an den verschiedensten Stellen des Filmes mitgewirkt haben.

Die zusammengetragenen historischen Ereignisse, das historische Bild- und Filmmaterial und der Filmschnitt, haben die Besucher sehr beeindruckt.

Dieser Film ist ein Dokument, welches vielen Betrachtern, auch in späteren Jahren die Geschichte der Lobdeburggemeinde überzeugend nahe bringt und bei diesen bestimmt einen bleibenden Eindruck hinterlässt.

Dafür gilt Herrn Gerhard Gimpel große Anerkennung und ein großes Dankeschön.

Weitere Presseartikel.

Der Verein der Jenaer Stadtgründer

Lobdeburgverein vorm 100. Jahrestag. Flurzug, Ausstellung, Gedenkstein und Friedensfeier geplant. Zurzeit herrscht jedoch Verärgerung beim Verein über die von der Stadt abgelehnte Übertragung des Berghangs.

Von Michael Groß

Jena. Von allergrößter Bedeutung für Jena ist das Objekt, das der Verein „Lobdeburg-Gemeinde 1912“ unter seinen ehrenamtlichen Pittichen hat: die Lobdeburg. Von hier aus betrieb das aus Franken eingewanderte Adelsgeschlecht derer von Auhausen die Entwicklung Jenas und seine Erhebung zur Stadt. Eine Politik, ohne die später keine Universitätsgründung, kein Zeiss, keine Jenoptik und keine Lichtstadt Jena möglich geworden wären.

Um so verwunderlicher ist es, dass die Jenaer Stadtväter nicht immer ihre eigenen Ursprünge so richtig zu würdigen wussten. Jüngstes Beispiel ist ein Brief von Oberbürgermeister Dr. Albrecht Schröter, in dem er den Wunsch der Lobdeburg-Gemeinde „aus stadtplanerischen Gründen“ ablehnt, den Hang vor der Lobdeburgklause

zu einem symbolischen Preis dem Verein zu übereignen. Immerhin ein Gebiet, auf dem sich die vom Verein gepflegten Wanderwege und Bänke befinden. „Und das, obwohl der Stadtforscher und andere Beteiligte der Übertragung bereits zugestimmt hatten und bei anderen

„Die Übertragung der Waldfläche hätte ein Geschenk zum Jubiläum werden können.“

Hans-Jürgen Domin,
Vorsitzender Lobdeburgverein

Berggesellschaften schon ähnlich verfahren wurde“, macht Vereinsvorsitzender Hans-Jürgen Domin seiner Verärgerung Luft. Es sei immerhin das Land, für das sich schon die Väter der jetzigen Vereinsfreunde einge-

setzt hätten. Wie man überhaupt die Arbeit für die Stadt mache, indem man auf dem Berg für Ordnung Sorge und jedes Jahr für den Ruinenerhalt der Stadt Geld spende.

Die Übereignung hätte wenigstens ein kleines Geschenk zum Jubiläum sein können, nachdem die Bemühungen des Vereins um Rückgabe der zu DDR-Zeiten enteigneten Flächen der Gaststätte gerichtlich gescheitert waren.

Aber trotz mancher Enttäuschung werde man natürlich weiter machen und jetzt das 100-jährige Bestehen des Vereins vorbereiten. Dazu soll es am 21. Juli 2012 auf dem Berg eine Festveranstaltung geben, zu dem der Jenzichor und der Volkschor Lobeda zugesagt haben. Auch Burgführungen sind geplant, und ein Gedenkstein soll enthüllt werden.

Dabei wird der Verein mit seinen 150 Mitgliedern Bilanz ziehen über sein ehrenamtliches Engagement zur Pflege der Burgruine, der Wege und des gesamten Areals, einschließlich Sportplatz unter der Lobdeburg. Begonnen hatte die Vereinsgeschichte als Doppelspitze. Schon um 1897 gab es nämlich den Verschönerungsverein in Lobeda, 1912 fanden sich dann auch noch die Freunde der Lobdeburg zusammen. Und wie es in kleineren Orten so ist – es waren zumeist die gleichen Leute in beiden Vereinen. Also entschloss man sich am 21. Juli 1926 im Gasthof „Adler“ zum Zusammenschluss, und zwar unter dem noch heute gültigen Vereinsnamen „Lobdeburg-Gemeinde 1912“.

Waren es mit den einstigen Gründern wie Optikermeister



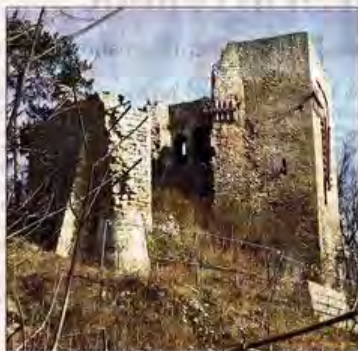
Ansicht um das Jahr 1750 vom Fürstengraben aus auf die Stadtkirche und auf Lobeda mit Lobdeburg.

OTZ 4.2.2012

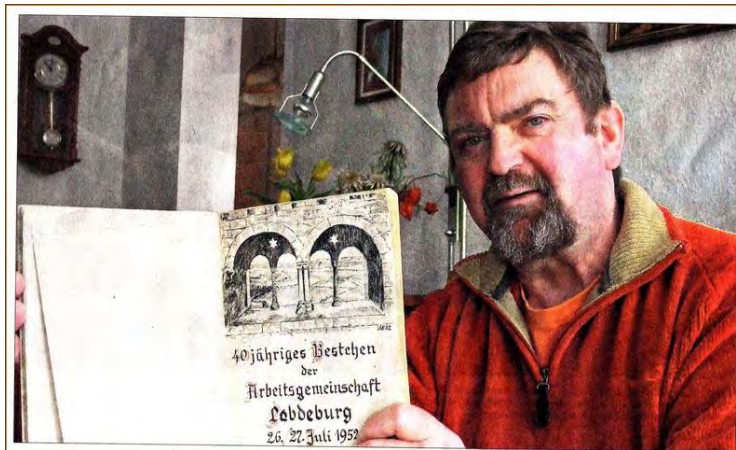
Willi Eisler, Baumeister Robert Trübcher, Druckereibesitzer Rudolf Gimpel oder dem verdienstvollen Julius Lien, nach dem ein Weg in Lobeda benannt ist, vor allem führende Persönlichkeiten der früheren Stadt Lobeda, so sind es heute eigentlich Mitglieder aller Schichten. Erfreulicherweise auch jüngere Menschen, wie Vereinschef Domin betont. So werde man in diesem Jahr auch gewissermaßen generationenübergreifend einige weitere Höhepunkte zum Jubiläum gestalten. Geplant sind zum Beispiel ein Flurzug entlang der wieder entdeckten Grenzsteine am

25. März, ein Friedensfeuer am 12. Mai, Lichtbildvorträge und eine Ausstellung mit Kostbarkeiten des Vereins.

Ein 100. Geburtstag, der auch schon mit dem Blick ins nächste Jahr gefeiert werden kann. Denn 2013 soll nun endlich die von den Lobdeburgfreunden vorangetriebene Sanierung der Ruine erfolgen. Anschließend sollte nach Ansicht von Hans-Jürgen Domin eine Bühne vor der Ruine errichtet werden. Dann könnten künftig Feste direkt am würdigen Ort gefeiert werden – vor der 850-jährigen Burg, deren Herrschern die Stadt einiges zu verdanken hat.



Die Lobdeburgruine soll nächstes Jahr saniert werden. Derzeit laufen die Planungen dazu.



Zahlreiche so genannte Sippungsbücher, von denen Hans-Jürgen Domin hier eines zeigt, berichten aus der Geschichte der Lobdeburg-Gemeinde 1912 e.V. Auch solche Kostbarkeiten werden in einer Ausstellung zum 100. Jahrestag des Vereins zu sehen sein. Fotos (2): Michael Groß

Die Wächter der Ruine

TLZ

Der Verein „Lobdeburg-Gemeinde“ feiert sein 100-jähriges Bestehen 11.04.2012

■ Von Jördis Bachmann

Jena. Im Nachlass eines verstorbenen Lobedaers fand sich vor Kurzem ein wahrer Schatz für die „Lobdeburg Gemeinde“, die in diesem Jahr ihr 100. Jubiläum feiert. Eine alte Sippung: Skizzen, Unterschriften, Fotos und handschriftliche Texte dokumentieren das gesamte Vereinsleben seit dem Jahr 1912. Verlorene geglaubte Informationen können nun wieder zusammengesetzt werden und ergeben das Bild einer Geschichte, die geprägt ist von der Liebe zur Heimat. „Das ist ein wahrer Krimi“, sagt der Vereinsvorsitzende Hans-Jürgen Domin.

Die Sippung ist ein Beleg für die aufopferungsvolle Arbeit des Vereins für die Lobdeburg und ihre Umgebung: Denn der Steinhafen, der über Lobeda thront, ist eigentlich so etwas wie der Nabel der Stadt. Die Auhauser, ein Mitte des zwölften Jahrhunderts von Franken eingewandertes Adelsgeschlecht, trieben von der Burg aus die Entwicklung Jenas voran. „Sie waren die wirklichen Gründungsväter der Stadt“, sagt Domin. Dieses Erbe zu schützen und weiterzutragen, die Burg ruine zu erhalten und Touristen anzuziehen, sind erklärte Ziele der Lobdeburg-Gemeinde.

„Eigentlich ist der Verein 'Lobdeburg Gemeinde' schon viel älter als 100 Jahre“, sagt Domin. 1897 gründete sich der „Verschönerungsverein für Lobeda und Umgebung“. 1912 gründeten die Lobedaer die Vereinigung der „Lobdeburgfreunde“. Da bei beiden Vereinen sowohl die gleichen Ziele als auch weitgehend dieselben Mitglieder hatten, schlossen sie sich im Jahr 1926 zur „Lobdeburg-Gemeinde“ zusammen. Ehrenamtlich legten die damals etwa 300 Mitglieder Wege an, bepflanzten die



Eine düstere Ballade mit lichtem Ende: Zeichnung im alten Sippungsbuch zum Verlegen der Stromleitung. (1954)



Zeichnung zum 20-jährigen Bestehen der Lobdeburgklausen und zum 37-jährigen Bestehen der Lobdeburggemeinde. (1949)



Heute noch so fleißig wie damals: Die Mitglieder der Lobdeburggemeinde beim Errichten eines Zaunes.

Umgebung, bauten eine Gaststätte, 1934 wurde der „Siegfried-Brunnen“ gegraben, '54 verlegte man eine Stromleitung hinauf auf den Berg, sodass es nun auch Beleuchtung gab und '69 wurde eine Wasserleitung von Drackendorf zur Klausen verlegt. „Alles was heute steht, haben die Lobedaer selbst angelegt“, sagt Domin. Alles stemmte der Verein aus eigenen Kräften, mit Vereinsvermögen und tausenden Stunden freiwilliger Arbeit.

Dieser stetige Einsatz für die Burg und ihre Umgebung erfährt bis heute in der Stadt allerdings nicht die Anerkennung, die er verdient: Als im Jahr 1952 die Vereine in der DDR enteignet wurden, war es das erklärte Ziel, das Naherholungsgebiet Lobeda zu erschließen. „Zwar gehörte uns nun die Lobdeburgklausen nicht mehr, aber wir kümmerten uns um alles wie zuvor. Auch in der Hoffnung darauf, dass wir nach der Wende unser Eigentum zurück erhalten.“ Doch es

sollte bei einem Wunsch bleiben. Aus stadtplanerischen Gründen behält die Stadt das Gelände. „Zwar macht es für unsere Arbeit keinen Unterschied, aber es wäre ein Symbol der Anerkennung gewesen, wenn uns die Stadt das Land zurückgegeben hätte“, sagt Domin.

Doch an dem Einsatz der Lobdeburg-Gemeinde ändert das nichts: Im Juli wird anlässlich des 100. Jubiläums ein Denkmal an der Lobdeburgstraße errichtet. Ein fünf Tonnen schwerer Kalkblock aus dem Jagdbergtunnel wird hierzu verwendet.

Außerdem wurde in Zusammenarbeit mit Jenakultur ein Nutzungskonzept für die Ruine vorbereitet und durch eine Saalfelder Firma erstellt und kann bei Jenakultur sowie der Lobdeburg-Gemeinde eingesehen werden. „Uns schwebt eine Art kleines Theater vor, wo Gesangsvereine auftreten können und Kleinkunst gezeigt wird“, sagt Domin. Da Domin selbst schon Führungen durch den Forst und zur Lobdeburg für Schüler veranstaltet, wünscht er sich für die Zukunft außerdem ein „Grünes Klassenzimmer“, in dem Kinder vor Ort etwas über Geschichte, Flora und Fauna lernen.

„Die Sanierung der Ruine ist natürlich unser größter Wunsch.“ Damit habe die Stadt nun begonnen. Der Eigenbetrieb Kommunale Immobilien hat inzwischen die Ruine in ihren Gebäudebestand übernommen und arbeitet zur Zeit an der Vorbereitung der Sanierung des Palas, die 2013 beginnen soll.

i Nächste Veranstaltung: Samstag, 21. April, Wanderung von der Leuchtenburg zur Lobdeburg. Das Programm zum Lobdeburg-Gemeinde-Jubiläum gibt's unter: www.lobde.de



Wer diese Mitglieder der Lobdeburggemeinde sind, ist heute kaum noch nachzuvollziehen: Dieses Foto entstand im Juli 1914, es war ins Sippungsbuch eingeklebt.

TLZ 11.04.2012

Einige Namen sind zwischenzeitlich bekannt geworden.
 Arthur Langner (unten links), Erich Halbauer und Frau (unten rechts). Wer kennt weitere???

Kanone fast so alt wie Lobdeburger

OTZ Lobdeburg-Gemeinde 1912 e. V. feiert 100 Jahre. Rechtzeitig zum Jubiläum steht die 1913 gestiftete und Jahrzehnte versteckte Kanone wieder schussbereit zur Verfügung.

Von Michael Groß

Jena. In Lobeda-Altdorf gibt es wieder Grund zum Feiern. Nachdem dort 2009 die 725-Jahrfeier mit einem Festumzug begangen wurde, steht nun ein Vereinsjubiläum bevor: 100 Jahre Lobdeburg-Gemeinde

„Vielleicht weiß jemand noch eine Geschichte von der alten Kanone.“
 Hans-Jürgen Domin

1912. Ein Jubiläum, das mit einigen Veranstaltungen übers Jahr verteilt begangen wird. So fanden auch am Donnerstagabend gut 150 Besucher den Weg in den Bärensaal, weil es in einem Vortrag viele historische Bilder aus der Geschichte des Vereins und damit auch aus der Vergangenheit von Lobeda zu

sehen waren. So manches bekannte Gesicht wurde entdeckt, und manches Erstaunen wurde auch geäußert über frühere Haus- und Straßen-Ansichten in der Kleinstadt Lobeda, die mit Unterbrechungen bis 1946 selbstständig war. Ein besonderes Kapitel in der Historie des Vereins ist die Story um die Kanone der Lobdeburger. Vereinsvorsitzender Hans-Jürgen Domin hat dazu in alten Dokumenten gestöbert und ist fündig geworden. So heißt es in einer Niederschrift von 1934 über die Geschichte des „Ortsverschönerungsvereins für Lobeda und Umgebung“, der „Vereinigung der Lobdeburgfreunde“ und der „Lobdeburg-Gemeinde“, dass am 4. Oktober 1913 der Geheime Justizrat Lommer aus Jena der Versammlung zwei Lobdeburger Münzen (heute nicht mehr vorhanden) überreichte. Außerdem habe der damalige

Burgherr, Maurermeister Robert Trübcher, eine Kanone gestiftet, die zu Festen der Gesellschaft ihren ehernen Mund erschallen lassen sollte, um den Bürgern die nötige Achtung vor den Lobdeburgern einzulößen“. Zum Beispiel wurde die Kanone am Vorabend der Hundertjahrfeier der Völkerschlacht bei Leipzig am 18. Oktober 1913 an den Fuß des Burgberges gefahren, und es soll eine heftige Kanonade erfolgt sein. Erst 17 Jahre später fand man erneut Hinweise über die Existenz einer Kanone. Pfarrer Costa schreibt in einem kircheigenen Blatt, genannt „Heimatjochen“ am 17. Mai 1930: „Dröhnend schallt es weit über die Saale hinweg, an den Bergen bricht der Kanonenschuss, das Fest hat begonnen“.

In den Jahresberichten der Lobdeburg-Gemeinde liest man in jener Zeit: „Am 24. Mai 1930 wurde von Karl Beerhold und Karl Hildebrand eine echte Burgkanone gestiftet. In feierlichster Weise wurde diese den Berg hinauf gebracht...“ Es ist jedoch anzunehmen, so Hans-Jürgen Domin, dass nur eine neue Lafette unter das Kanonenrohr kam. Denn auch darüber wurde berichtet. Das Kanonenrohr selbst soll aus einer ehemaligen Welle der Seilbahn, die den Steinbruch auf dem Cospoth mit dem ehemaligen Zementwerk in Göschwitz verband, hergestellt worden sein. Wie auch immer, nach dem 2. Weltkrieg war es vorbei mit dem Kanonenschießen. Offenbar aus Angst vor den Amis und danach vor den Russen wurde das Kanonenrohr in der Nähe der Klause im vorderen Bereich



So luden einst die Lobdeburger ihre Kanone.

des Biergartens vergraben. Erst 1971/72 fanden Mitglieder des neu gegründeten Jugendklubs der Lobdeburger das Rohr. Nun war es zu DDR-Zeiten nicht minder verboten, eine Kanone zu besitzen. Heimlich hinunter in den Hof gebracht, sollte versucht werden, auch ohne Lafette das Ding auszuprobieren. Es dauerte eine Weile, bis man mit dem Schulwissen nach langen Versuchen endlich Schwarzpulver gebastelt hatte und die Kanone zünden konnte. Der Knall soll unbeschreiblich gewesen sein. So wurde das Rohr schnell aus Angst vor der Obrigkeit wieder versteckt, und alle Nachfragen durch ABV und andere Bürger brachten keine Aufklärung. Nach der Wende kam das Rohr wieder zum Vorschein.

Bei Zeiss wurde es gereinigt und auch farblich aufgebessert. Im Jahr 1998 bugsierte Hans-Jürgen Domin das Rohr in seinem Auto nach Meusebach. Er hatte gelesen, dass dort der Schmied Dieter Schulz Schwerter und alte Kanonen auf Vordermann bringt. Nach langen Verhandlungen und jahrelangen Verzögerungen klappte es: Die alte Kanone wurde flott gemacht und steht seit dem 4. April 2012 nach 67 Jahren wieder mit Lafette in Lobeda, wo sie ihres ersten Schusses harrt. Für die Ladung müssen sich die Lobdeburger allerdings noch etwas einfallen lassen. Falls jemand noch andere Erinnerungen an die Kanone hat, sollte er sie aufschreiben. Die Lobdeburg-Gemeinde würde sich darüber freuen.



Einkauf in der früheren Lobdeburgklause. Eine Aufnahme wahrscheinlich aus den 30er-Jahren.

Foto: (2) Lobdeburg Verein

Die Ritter würden sich freuen

AA 30.05.2012 Vorbereitungen für Sanierung der Lobdeburg laufen – 100-jähriges Jubiläum der Lobdeburg-Gemeinde im Juli

Von Bernd Hausdörfer

JENA. „Die Lobdeburg ragt altersgrau, auf steilem Bergesrücken, gar trutzig auf ins Himmelsblau, der Wanderer Entzücken.“ So beginnt ein Gedicht des Heimatdichters Julius Lien, mit dem er 1913 das Städtchen Lobeda und seine Burg lobpreist.

Die Geschichte geht bis ins Jahr 1166 zurück, als die Burg von den Brüdern Hartmann und Otto von Auhausen, die sich fortan die Lobdeburger nannten, gegründet wurde. Nach der Zerstörung im sächsischen Bruderkrieg 1450 setzte Ende des 15. Jahrhunderts der unaufhaltsame Verfall der Burg ein. Seither thront die Ruine als Blickfang über Lobeda und ist mit ihrer Berggaststätte schon seit langem ein beliebtes Wanderziel.

Der Verein, der seit genau 100 Jahren als der gute Geist der Burg für den Erhalt der Ruine kämpft, Wanderwege anlegt und pflegt, durch Baumpflanzungen für die Begrünung des Berges sorgte und 1929 die erste „Lobdeburgklausur“ baute, ist die „Lobdeburg-Gemeinde 1912“. Die Mitglieder der Gemeinde nennen sich heute Nachbarn, in Erinnerung an die feudale Vergangenheit aber auch noch Knappen und Ritter sowie Burgfräulein und Burgherr, wie Burgherr und Gemeindevorsteher Hans-Jürgen Domin erzählt.

Neben den Vorbereitungen für die Jubiläumstreffen haben für Domin die anstehenden Sanierungsarbeiten die oberste Priorität. Die vor acht Jahren angebrachten Sicherungselemente waren eigentlich nur für drei Jahre ausgelegt. Höchste Zeit, mit der lange geplanten Grundsanierung zu beginnen. Seit der Übertragung der Ruine an den städtischen Immobilienbetrieb KfJ ist der Burgherr optimistisch. „KfJ ist in der Lage, die Sanierung zu stemmen und die benötigten 900.000 Euro bereitzustellen“, hofft Domin. Dann könne vieles gemacht werden, was schon lange dringend notwendig sei, vorher aber nicht möglich war.

Die Vorbereitungen laufen, Archäologen sichern gegenwärtig bei Ausgrabungen wichtige Befunde aus der Anfangszeit der Burg. „Im Jahr 2013 soll die Sanierung beginnen, so das Versprechen von Oberbürgermeister Schröder und KfJ“, erinnert Domin. Wenn es in der nächsten Zeit an der Ruine mal knallt und raucht, keine Bange: Dann wird nur die restaurierte Kanone ausprobiert, die zur großen Jubiläumsfeier am 21. und 22. Juli erstmals so richtig öffentlich böllern soll.

SPENDENKONTO ZUM ERHALT
Sparkassenkonto „AG Ruine“,
BLZ 83 053 030, Konto 201 170



Gemeindevorsteher und Burgherr Hans-Jürgen Domin verteidigt seine Burg. Foto: Hausdörfer

Kanonendonner von der Lobdeburg

OTZ 20.07.12 Lobdeburg-Gemeinde feiert mit Blick auf viele Leistungen zum Erhalt der Burgruine 100 Jahre. Am Sonnabend und Sonntag soll die Kanone des Vereins Salutschüsse abfeuern.

Von Michael Groß

Jena. Vor 100 Jahren war es, als beherzte Heimatfreunde in der erstmals selbstständigen Stadt Lobeda die Lobdeburg-Gemeinde aus der Taufe hoben. An diese rührigen Bürger erinnert nun ein großer Gedenkstein mit einer ihn umgebenden kleinen Anlage mit Sitzbänken an der Straße hinauf zur Lobdeburg.

Die Anlage haben die Mitglieder der Lobdeburg-Gemeinde selbst geschaffen. Eigens dafür haben sie einen riesigen, gut

fünf Tonnen schweren Kalksteinbrocken herbeigeht. Der stammt aus dem nahen Jagdberg und wurde beim Bau des Autobahntunnels zutage gefördert. Versehen haben ihn die Lobdeburger nach der aufwändigen Aufstellung per Kran mit dem Spruchband aus Alu „Lobdeburg-Gemeinde 1912-2012“ und mit dem Wappen des Vereins. Auch einen Kranz mit Ehrenscheife legten die Lobdeburger am Donnerstag zur Einweihung dort nieder.

Die festliche Übergabe des Gedenksteins vollzog sich na-

türlich im würdig-traditionellen Rahmen, so auch unter Mitwirkung der Jagdhornbläser „Hoher Flug“. Vereinsvorsitzender und Burgherr Hans-Jürgen Domin war im ritterlichen Kostüm erschienen, und auch Burgkaplan Siegfurt Horn ließ es sich nicht nehmen, feierlich lateinische Worte zu verkünden, mit denen er den Schöpfern des Denkmals dankte.

In den Gedenkstein versenkt wurde auch eine Hülse mit den Tageszeitungen, DDR-Geld, D-Mark und Euro sowie aktuelle Infos zum Jubiläum des Vereins, der gegenwärtig 150 Mitglieder zählt. Übrigens neben erfahrenen Lobdeburg-Fans auch noch recht junge Mitstreiter. Der Jüngste unter ihnen war am Donnerstag Ole. Er hatte besonderes Gefallen an der Kanone gefunden, die sich seit 1913 im Besitz des Vereins befindet und vom damaligen Burgherrn Robert Trübcher gestiftet worden war. Sie soll, nachdem die Lobdeburger das Geschütz wieder auf Vordermann gebracht haben, auch zur Jubiläumsfeier am Sonnabend und Sonntag jeweils um 12 Uhr in Aktion treten. Unterstützt wird dies auch vom Jenaer Schützenverein „Erlkönig“.

An beiden Tagen des Wochenendes soll an der Lobdeburg-Klausur gefeiert werden. Man erwartet viele Gäste, unter anderem auch von anderen Berg- und Burgvereinen und von der Stadt. Jeder Besucher ist willkommen, wie Burgherr



Burgkaplan Siegfurt Horn vor der Traditionsfahne.

Domin betont. Er und seine Mitglieder engagieren sich für die Pflege der Wanderwege auf dem Berg, starten immer wieder Einsätze zur Sicherung des Ruinengeländes und unterstützen mit Spendensammlungen die Finanzierung der bevorstehenden Erhaltungsarbeiten an der Ruine. Außerdem gestalten sie Führungen, bei denen sie Inte-

ressenten mit der Geschichte der Burg vertraut machen. Auch Heimatgeschichtliches wird dazu gesammelt – immerhin über eine Burg, auf der das Geschlecht der Lobdeburger geherrscht hat, das der Gemeinde Jena ja einst das Stadtrecht verliehen hat und somit bedeutungsvoll am Anfang der Jenaer Stadtgeschichte steht.

Jubiläumsfest am Wochenende

• Zum Fest 100 Jahre Lobdeburg-Gemeinde gibt es morgen auf dem Berg ab 11 Uhr eine Gratulationscour der Bergvereine sowie Auftritte des Jenziger Chores und des Volkschores Lobeda.

• Am Sonntag findet dann ab 10 Uhr ein Benefizkonzert mit den Schönburger Blasmusikanten statt. Der Eintritt ist frei. Die Lobdeburger bitten jedoch um Spenden für die Sanierung der Burgruine.



Bringt die Kanone des Vereins schon in Stellung fürs Wochenende: Ole, ein junger Lobdeburger.

Loblied hinaus ins Saaletal TLZ 23.07.2012

Auszeichnungen beim „100-Jährigen“ des Lobdeburgvereins für „Frondienste“

■ Von Angelika Schimmel

Lobeda. Die Herren von Auhausen hatten gute Gründe, ihre Burg ab 1160 auf dem Felsen über Lobeda und Drackendorf zu errichten. Sie war für Feinde schwer erreichbar, dafür hatten die Ritter, nun Lobdeburger genannt, beste Aussicht auf das Kommen und Gehen der Händler, die auf dem Weg von Leipzig nach Nürnberg die Saalefurth bei Rothenstein passieren mussten. Von hier oben hatten sie einen guten Blick; von hier aus wurden Fäden gezogen und wurde Politik gemacht.

Das alles erfuhren die Teilnehmer der Führung mit dem heutigen „Burgherrn“ Hans-Jürgen Domin, am Sonnabend. Er, seine Ritter und Burgfräuleins – die 150 Mitglieder der „Lobdeburg Gemeinde 1912



Klaus Liebold, Ortsbürgermeister von Lobeda-Altstadt, wurde zum „Ehrennachbarn“ befördert. Fotos (2): Angelika Schimmel

e.V. – hatten Freunde, Förderer und Bürger der Stadt eingeladen, gemeinsam das 100-jährige Bestehen des Vereins zu feiern. Und die Gäste waren der Einla-

dung zahlreich gefolgt. Mancher Ritter in Kettenhemd und mit Schwert – jedoch nicht in kriegerischer Absicht unterwegs – hatte sich unter die Gratulanten

gemischt. Mancher Trupp trug hinauf zur Burg ruine ein Fähnlein vor sich her. Dazu gehörten die Jenaer Bergvereine und Mitglieder des Zusammenschlusses der Thüringer Berg-, Burg- und Waldgemeinden.

Ausgezeichnet wurden jene Vereinsmitglieder, die in bester Tradition der Lobedaer stehen, die 1912 die „Vereinigung der Lobdeburgfreunde“ gestifteten und freiwillig „Frondienste“ leisteten, um die Ruine als Ausflugsziel zu erhalten. Damals wie heute sind es Lobedaer (und Jenaer) Bürger, die im Ehrenamt Ideen und Freizeitstunden opfern, um das Denkmal für die Nachkommen zu sichern, die Wanderwege pflegen und Touristen das Heimat- und kunsthistorische Erbe der Lobdeburger nahebringen. Zu denen, die sich dabei besonders engagie-



Der Lobdeburgverein feierte sein 100-jähriges Bestehen. Zum Fest gab es Führungen, Chorkonzert und Gespräche mit befreundeten Vereinen. Links: Burgherr Hans-Jürgen Domin.

ren, gehören Hans-Jürgen Domin, Klaus Liebold, Klaus Grimm, Konrad Albrecht und Gerhard Gimpel. Sie wurden zu „Ehrennachbarn“ befördert.

Ermunterung bekommen alle Vereinsmitglieder durch das Bekenntnis der Stadt Jena für die Lobdeburg, die unter Regie des städtischen Immobilienbetrie-

bes ab 2015 nun saniert werden soll. Wenn das wie geplant passiert, kann demnächst der Lobedaer Volkschor von einer Bühne direkt an der Ruine aus sein Loblied „Hoch Lobeda“ und auch das von Wolfgang Steudel extra zum Jubiläum neu vertonte Lobdeburg-Lied ins Saaletal hinaus klingen lassen:

165 Jahre Volkschor Lobeda 1847 e. V.

Programm für das

FESTKONZERT

anlässlich des 165jährigen Jubiläums
des Volkschores Lobeda

Leitung: Kathrin Peskova



Sogar Musik aus Afrika TLZ 26.09.2012

Volkschor Lobeda feierte 165-Jähriges

■ Von Hans Lehmann

Jena. Solch Publikumszuspruch wünschte man so manchem Chor wie anlässlich des Festkonzertes im historischen Saal des Lobedaer „Bären“. Als Liorot in seiner Festrede zum 100-jährigen Bestehen der Berliner Philharmoniker das Institut als unsozial einstuft, denn man habe keine Gründungsmitglieder eingeladen, so ist dies aufgrund der wechselvollen Geschichte von 165 Jahren der Lobedaer über die Zeiten etwas anderes. Einst als Männerchor gegründet, so manche gesellschaftliche Krise überdauernd, kamen später auch Frauen hinzu.

So überzeugt das Ensemble gegenwärtig mit ausgewogenem Klang und vor allem einer interessanten Werkauswahl. Um auf Liorot zurückzukommen, von den anwesenden Leitern der nun gemischten Besetzung nach 1945 konnten Karl Müller-Schmied, Dr. Bruno Salomon und Peter Kirchner besonders geehrt werden. Gegenwärtig prägt die unverwechselbare Handschrift der Dirigentin Kathrin Peskova Programm und Klangbild des Volkschores Lobeda.

Nach dem Willkommens-

gruß mit zum Teil vertrauten Volksweisen trat der Männergesangsverein Zwätzen e.V. unter Leitung von Dr. Roland Weyrauch als Gratulant auf.

Zünftiges Liedgut aus Jenaer Studententradition und des Männergesangs überhaupt erinnerten an die Lobedaer Wurzeln. Im dann folgenden Hauptteil präsentierte Katrin Peskova eine Liedfolge, die allgemein gewohnte Chorprogramme verlässt und deshalb besonders gewürdigt werden muss. Ob nordisch, mexikanisch und vor allem afrikanisch. Letzteres im „Aye kerunene“ mit exzellentem Tenorsolo oder „Uyingswele baba“ mit Trommelbegleitung. Natürlich dürfen dann am Ende Titel aus der populären Unterhaltungsszene nicht fehlen. Hier auch die in der Unterzahl singenden Männer in Hochform wie bereits im Begrüßungsteil ein Männerquartett. Wenn das keine Werbung ist, dem allgemein zu registrierenden Männermangel in den Chören entgegen zu wirken.

Fazit: Eine gelungene Jubiläums-Präsentation über Lobedas Altstadt hinaus und gleichzeitig Werbung für mehr Anerkennung dem rührigen Verein, der den sanierten „Bären“ wieder öffentlich nutzbar machte.

Kathrin Peskova will mehr Modernes OTZ 20.09.2012

Volkschor Lobeda 1847 feiert 165-jähriges Bestehen mit Konzert im „Bären“

Von Stefanie Kob

Jena. Anlässlich des 165-jährigen Bestehens des Volkschores Lobeda 1847 e.V. findet an diesem Sonnabend, 16 Uhr, im Kulturhaus „Zum Bären“ in Lobeda ein Festkonzert statt.

Unter der Leitung von Kathrin Peskova wird der Chor neben deutschen Volksliedern auch Lieder in anderen Sprachen singen. Texte aus Andalusien wie „Bolerias Sevillanas“, „Aya kerunene“ aus Afrika und „Amapolita“ – ein mexikanisches Tanzlied – werden zu hören sein. Zu Gast ist der Männergesangsverein Zwätzen. Während des Programms wird zudem eine Dia-Show zur Geschichte des Chors präsentiert.

„Die auch Gesangsverein genannte „Liedertafel Lobeda“ war zwar wie urkundlich belegt,

am 14. Januar 1845 von sangeswilligen Männern ins Leben gerufen worden, aber die amtliche Zulassung erfolgte später. Die Behörden wollten erst von der

Einhaltung der Chorordnung überzeugt sein“, heißt es in einem alten Zeitungsausschnitt.

Als die „Liedertafel Lobeda“ gegründet wurde, war sie ein

reiner Männerchor. 1934 war der Chor von den Nazis verboten worden. 1951 folgte die Neugründung. Ab 1952 sangen dann auch Frauen – zunächst in einem eigenen Chor.

Einer der vielen Dirigenten seit 1845 war Karl Müller-Schmied. Unter seiner Leitung von 1955 bis 1964 erfolgte der Übergang zu einem gemischten Chor. Zudem steigerte er die Anforderungen und modernisierte das Repertoire mit der Einstudierung neuer Lieder. Nach ihm folgten 1965 bis 1969 Bruno Salomon, 1969 bis 1996 Peter Kirchner, 1997 bis 2004 André Ezerski und 2004 bis 2007 Raphael Michaelis. Die choreigene Fahne wurde 1897 geweiht und hat ihren Platz im Stadtmuseum „Göhre“ gefunden. Eine 1,40 Meter große Lyra wurde für das Jubiläum gera-

de erst restauriert. Derzeit hat der gemischte Volkschor Lobeda 61 Mitglieder: 50 Frauen und elf Männer. Die Sänger und Sängerinnen kommen aus allen Stadtteilen Jenas. Nur wenige sind aus Lobedas Altstadt, obwohl der Chor hier ursprünglich gegründet wurde; in der Gaststätte „Zum Schwarzen Adler“. „Nach dem Krieg wurde im ‚Schwarzen Adler‘ gesungen. Die Wirtin empfing ihre Gäste in der Küche, weil der Chor im Gastraum probte“, sagt Heide Weyd, erste Vorsitzende des Vereins. Jeden Mittwoch finden die Proben im Stadtteilzentrum „Lisa“ statt. Die derzeitige Chorleiterin Kathrin Peskova führt auch den Chor des Otto-Schott-Gymnasiums, der schon mehrfach ausgezeichnet wurde. Peskovas Ziel ist es, das Repertoire weiter zu modernisieren.



Heide Weyd und Peter Grzegorowski mit dem ersten Teil der Verelnschronik. Foto: Stefanie Kob

20 Jahre „Erdi's Blumen und Geschenke“- Laden eine Lobedaer Erfolgsgeschichte nach der Wende

Im Jahr 1970 begann Erdmuthe Pieper eine Lehre als Feinmechanikerin im VEB Carl Zeiss Jena. Die Liebe hat es so gewollt, dass ihr Mann, Ernst Pieper, nach Absolvierung seines Wehrdienstes bei der Nationalen Volksarmee der DDR, ebenfalls nach Jena kam, um bei Zeiss eine Tätigkeit als KFZ- Schlosser aufzunehmen. Im Jahr 1990 wurden beide arbeitslos und standen nun vor der Herausforderung, neue Arbeitsplätze zu finden. Dies war aber in den erlernten Berufen damals gar nicht so einfach und fast aussichtslos. Es musste also eine neue Idee her, um den Broterwerb für die Familie zu sichern. Schon bald fanden sie in Lobeda- Altstadt eine Marktlücke. Es fehlte an einem Blumenladen mit umfangreichem Blumensortiment, Beetpflanzen, Geschenkartikeln usw. Die neue Geschäftsidee war geboren und musste nun nur noch in die Praxis umgesetzt werden. Im Juni des Jahres 1991 eröffneten sie in Lobeda- Altstadt, in der Jenaischen Straße in einer Scheune und auf der Straße ihr erstes „Blumengeschäft“.



Erdmuthe und Ernst Pieper vor dem ersten Blumenstander

Der Anfang war gemacht, aber die Verkaufskultur entsprach noch nicht der neuen Zeit. Hier bot sich die auf der so genannten „Marktlücke“ leer stehende, ehemalige SERO- Altstoff- Annahmestelle als neues Domizil an.

Am 3. Februar 1992 war Eröffnung dieser neuen Verkaufseinrichtung.

OIZ 29. Januar 1992

Wir sind wieder da!

ERDI'S ab 3. Februar
Blumenhof

E. Pieper, O-6902 Jena-Lobeda, Am Stadtgraben (Serobaracke)

- Blumen und Geschenkartikel
- Kränze/Grabbeepflanzung

ÖFFNUNGSZEITEN: Mo.-Fr. 8.00–12.00 Uhr
14.00–18.00 Uhr
Sonntag 10.00–12.00 Uhr

5. Rund um das braune Haus in Lobeda- Altstadt



Widerstand gegen Rechtsextremisten

OTZ 31.1.2012

Gegen Fremdenfeindlichkeit, Verherrlichung des „Dritten Reiches“ und Ausländerfeindlichkeit: Etwa

60 Bürger, darunter das Aktionsnetzwerk gegen Rechtsextremismus, beteiligten sich an einer Mahnwache

nahe dem „Braunen Haus“ in Lobeda-Altstadt. Zu der Aktion hatte am gestrigen Jahrestag der Macht-

ergreifung Hitlers die Lobedaer Initiative für Zivilcourage aufgerufen. Foto: Frank Döbert

„Braunes Haus“ bringt Jena in Bredouille

Stadt könnte umstrittene Immobilie offenbar kaufen. Jena will aber kein Geld an Neonazis zahlen.

OTZ 14.2.2012

Von Sebastian Haak

Jena. Ein ungepflegtes Fachwerkhäuser in Jena sorgt seit Jahren für Schlagzeilen. Über lange Zeit war es einer der Treffpunkte der rechten Szene in Deutschland.

„...Überlegungen, die Immobilie an die Stadt Jena zu verkaufen“.
Hendrik Lippold, Anwalt

Durch die Verhaftung des mutmaßlichen Unterstützers der Zwickauer Terrorzelle, Ralf Wohlleben, geriet das „Braune Haus“ wieder in den Fokus. Wohlleben hatte das Haus 2002 für die Rechtsextremisten zugänglich gemacht. Nun hat der heutige Besitzer, der der rech-

ten Szene zugerechnete Maximilian Lemke, der Stadt das Haus zum Kauf angeboten. „Ja, das Objekt ist uns angeboten worden“, sagt der Leiter des Fachbereichs Recht der Stadtverwaltung, Martin Pfeiffer. Und auch Lemkes Anwalt Hendrik Lippold räumt ein, er habe mit der Stadt im Auftrag seines Mandanten in dieser Sache Kontakt aufgenommen. Von Verhandlungen will er allerdings nichts wissen. Er spricht von „Überlegungen, die Immobilie an die Stadt Jena zu verkaufen“.

Solche Gerüchte kursieren bereits seit Wochen. Sie waren so konkret, dass die Sprecherin der Thüringer Linksfraktion für Antifaschismus im Landtag, Katharina König, am 10. Januar eine Anfrage an die Landesregierung richtete. Sie wollte wissen, ob es Erkenntnisse über

einen geplanten Verkauf des Hauses an die Stadt Jena gebe. Die Antwort steht noch aus.

Die bekannt gewordene Offerte bringt Jena in eine schwierige Lage: Kauft die Stadt die Immobilie nicht, kann man ihr vorwerfen, eine Gelegenheit verstreichen zu lassen, den braunen Spuk in Alt-Lobeda endgültig zu beenden. Zwar ist eine Nutzung des Hauses seit 2009 aus baurechtlichen Gründen untersagt. Doch im Garten finden noch Veranstaltungen der rechten Szene statt. Entschieden sich die Stadt für den Kauf, wird womöglich Kritik laut, Jena habe die rechte Szene mit Steuergeldern unterstützt.

Derzeit scheint gerade dies für Jenas Verantwortliche die schlimmere Möglichkeit zu sein – auch wenn alle Seiten betonen, es sei noch nichts entschieden: „Meine persönliche Mei-

nung: Ich lehne es ab, auch nur zu erwägen, denen das Ding abzukufen. Jena wird kein Geld an Neonazis zahlen“, sagt Fachbereichsleiter Pfeiffer. In der Stadtverwaltung ist er mit dieser Meinung offenbar nicht allein. Wenn Lemke Geld brauche, sagt Pfeiffer, solle er sich nach einem privaten Käufer umsehen. Das scheint der nicht zu tun. Lemkes Anwalt Lippold zufolge gibt es keine Pläne, das Haus an einen privaten Investor zu veräußern. Man spreche nur mit der Stadt, sagt er.

Über wie viel Geld hier gesprochen wird? Eine Vorstellung davon gibt Lippold, wenn er sagt, die Stadt habe angegeben, der Grundstückspreis in Alt-Lobeda liege etwa bei 180 Euro je Quadratmeter und das betreffende Areal sei etwa 1000 Quadratmeter groß – macht 180 000 Euro. Hinter

vergehaltener Hand wird diese Zahl in Jenas Stadtverwaltung vielerorts im Groben bestätigt.

Unabhängig vom Geld und von grundsätzlichen Überlegungen sind die Gespräche zwischen Jena und Lemke erst einmal zum Stillstand gekommen. „Wir prüfen jetzt die Eigentumsverhältnisse“, sagt Pfeiffer. Es sei nicht zweifelsfrei klar, ob Lemke überhaupt berechtigt sei, die Immobilie zu verkaufen.

Dessen Anwalt Lippold sieht das gelassen. Es gebe zwar noch eine Formalität zu klären. Doch gehe er davon aus, das Lemke schon jetzt „der wirtschaftliche Eigentümer ist, auch wenn er noch nicht im Grundbuch steht“. Dies solle nun zeitnah nachgeholt werden. Es sieht also aus, als werde sich Jena bald entscheiden müssen, wie die Stadt mit diesem unmoralischen Angebot umgeht. ddp



Das „Braune Haus“ in Jena, aufgenommen in der Abenddämmerung.

OTZ 14.2.2012 Foto: dap

CDU fordert Kauf des Braunen Hauses

Aktuelle Chance
soll genutzt werden

Jena. Jetzt muss gehandelt werden. Das fordert die CDU-Fraktion im Jenaer Stadtrat vom Oberbürgermeister in Sachen „Braunes Haus“ in Lobeda.

Damit nehmen die Christdemokraten Bezug auf eine OTZ-Veröffentlichung, wonach der Besitzer des „Braunen Hauses“ in Lobeda bereit zum Verkauf sei. So ergebe sich nun die Gelegenheit, diesen Schandfleck zu beseitigen, sagt CDU-Kreisvorsitzender Dietmar Schuchardt. Eine zögerliche oder ablehnende Haltung sei nicht akzeptabel, denn es handle sich um einen der zentralen Treffpunkte der rechten Szene in Deutschland.

„Möglicherweise ist es nachvollziehbar, wenn die Stadt das Objekt nicht selbst kaufen möchte“, so Schuchardt. „Das Wichtigste ist jedoch, dass das Grundstück den Rechten nicht länger zur Verfügung steht“. Dies sei insbesondere in Anbetracht der Ereignisse des letzten Jahres notwendig. Unverantwortlich wäre es, eine solche Gelegenheit ungenutzt verstreichen zu lassen.

Wenn Jenas OB Albrecht Schröter (SPD) sich in anderen Bundesländern bei Demonstrationen in die erste Reihe stelle, könne und müsse man erwarten, dass er in solch einer wichtigen Frage in seiner eigenen Stadt auch aktiv werde und an einer Lösung arbeite.

Es seien intelligente Lösungen gefragt. In der Jenaer Wirtschaft oder bei Stiftungen wäre nach Ansicht Schuchardts wohl auch Hilfe bei der Lösung des Problems zu finden. OTZ

Entsetzliches Rumgeiere

Zum Beitrag „Braunes Haus bringt Jena in die Bredouille“ (OTZ, 14.2.12).

Hier haben wohl einige Leute bei der Stadt Jena den Knall nicht gehört, oder? Auf der einen Seite will man Jena als offene „Rechts“-freie Stadt präsentieren und dann wird, wenn es endlich die Möglichkeit gibt, „klar Schiff“ zu machen, rumgeiert, dass es einem wehtut. Die fadenscheinigen Argumente gegen einen Kauf sind, gelinde gesagt, ein Witz.

In Pößneck war das identische Problem, dass von Bürgermeister Modde schnell, sicher und diskussionslos gelöst wurde. Das Schützenhaus wurde für 180 000 Euro abgekauft und Ende.

Peter Rieß, Pößneck

OTZ 18.2.2012

TLZ 17.02.2012

Das „Braune Haus“ kaufen

CDU fordert Aktivität vom OB

Jena. Seit einigen Tagen ist öffentlich bekannt, dass der Besitzer des sogenannten „Braunen Hauses“ in Lobeda bereit zum Verkauf ist. Damit ergibt sich die Gelegenheit, diesen Schandfleck für Jena zu beseitigen. Die Jenaer CDU vertritt die Auffassung: Eine zögerliche oder ablehnende Haltung ist nicht akzeptabel, denn es handelt sich um einen der ehemaligen zentralen Treffpunkte der rechten Szene in Deutschland.

„Möglicherweise ist es nachvollziehbar, wenn die Stadt das Objekt nicht selbst kaufen möchte“, sagt CDU-Kreisvorsitzender Prof. Dietmar Schuchardt. „Das Wichtigste ist jedoch, dass das Grundstück den Rechten nicht länger zur Verfügung steht“. Dies sei insbesondere in Anbetracht der Ereignisse des letzten Jahres notwendig. Unverantwortlich wäre es, eine

solche Gelegenheit ungenutzt verstreichen zu lassen.

Wenn Jenas Oberbürgermeister sich in anderen Bundesländern bei Demonstrationen in die erste Reihe stellt, könne und müsse man erwarten, dass er in solch einer wichtigen Frage in seiner eigenen Stadt aktiv wird und an einer Lösung arbeitet.

Es seien intelligente Ansätze gesucht. In der Jenaer Wirtschaft oder bei Stiftungen sei die Bereitschaft mit Sicherheit groß, eine Lösung für das Problem zu finden. „Die Situation ist nicht ganz einfach, aber auf der Basis eines breiten demokratischen Konsenses sicherlich lösbar. Der Oberbürgermeister müsse eine klare Position beziehen.“

Die Stadt Jena verhielt sich in ersten Äußerungen zurückhaltend. Der Grund: Sie will kein Geld an Rechtsextreme zahlen.

**Liebe Bürgerinnen und Bürger
von Lobeda-Altstadt, Lobeda und Jena!**

Das so genannte ‚Braune Haus‘ in der Jenaischen Straße 25 in Lobeda-Altstadt ist ein Schandfleck. Hier sammeln sich nach wie vor Rechtsextremisten, um sich gegenseitig in ihrer menschenverachtenden Ideologie zu bestärken, und um von hier aus ihren Hass unter dem Volk zu bringen.



Wir wollen nicht, dass sich diese Ideologie schon wieder in die Mitte der Gesellschaft frisst. Wir wollen uns nicht an den Nazi nebenan gewöhnen – im Nachbarhaus, im Verein, auf Straßen und Plätzen, in unseren Köpfen.

**Lassen Sie uns deshalb eine Toleranzgrenze ziehen!
Geben wir dem Ort die passenden Symbole!**

**Freitag, 13. April 2012, 16.30 Uhr
Marktplatz Lobeda-Altstadt**

Kundgebung am Markt, anschließend
Aufstellen der Schilder am ‚Braunen Haus‘

Manchmal muss man deutlich werden.



Die Aktion wird unterstützt vom Runden Tisch für Demokratie, Jenaer Aktionsnetzwerk, gegen Rechtsextremismus

Entsprechend § 1 Abs. 1 Satz 2 werden wir über alle, das Pressematerial, die entsprechenden Plakate angehen, die nichtbestimmten Namen (ausserhalb gibt oder bereits in der Vergangenheit durch Einzelne, insbesondere in öffentlichen oder sonstigen Medien) enthalten. Auftragsgeber ist die Aktion, die die Plakate erstellt und von unserer Verantwortung ausgenommen sind.



OTZ

Mittwoch, 11. April 2012

**Toleranzgrenze
zu Braunem Haus
in Lobeda**

**Aktion am Freitag
geplant**

Jena. Die Arbeitsgruppe „Was tun gegen das ‚Braune Haus‘?!“ im Jenaer Aktionsnetzwerk gegen Rechtsextremismus lädt für Freitag, den 13. April, um 16.30 Uhr zu der Aktion „Toleranzgrenze“ ein. Die Arbeitsgruppe wird am „Braunen Haus“ in der Jenaischen Straße 25 in Lobeda-Altstadt Schilder mit der Aufschrift „Toleranzgrenze“ aufstellen. Die Aktion wird unterstützt vom Jenaer Runden Tisch für Demokratie.

Zum Auftakt ist eine Kundgebung auf dem Marktplatz von Lobeda-Altstadt vorgesehen, anschließend der Gang zur Jenaischen Straße, wo die Schilder eingeweiht werden sollen.

Die Schilder ziehen eine sichtbare Grenze zwischen der demokratischen Gesellschaft und der demokratiefeindlichen und rechtsextremistischen Ideologie der Neonazis, die im Umfeld des „Braunen Hauses“ wirken. Die Toleranzgrenze soll als sichtbares Zeichen zum Nachdenken anregen, soll verhindern, dass sich Gewöhnung oder Vergessen einschleichen.

Die Schilder entstanden 2009 im Rahmen eines Wettbewerbes; acht Schilder wurden rund um das Pößnecker „Schützenhaus“ aufgestellt. Das „Schützenhaus“ musste 2011 von den Neonazis aufgegeben werden. Die Stadt Pößneck hat danach die Schilder abgebaut. Einige Schilder sollen nun in Jena stehen, solange es notwendig ist, das „Braune Haus“ als solches zu kennzeichnen. Danach sollen sie weitergegeben werden; andere Orte haben an ähnlichen Problemen zu tragen. OTZ



6. Veranstaltungen

15. Januar 2012

9. Blues- Kaffee im Bären

Wiedersehen in Lobeda mit Steve Clayton

Blues-Kaffee mit Boogie-Woogie-Star

Jena. Bereits zum 9. Mal gibt es das „Jenaer Blues-Kaffee“. Es erwartet am Sonntag, 15. Januar, um 17 Uhr wie gewohnt Besucher im Bärensaal in Lobeda-Altstadt.

Dieses Mal ist Steve „Big Man“ Clayton zu Gast. Der König des Barrel-House-Pianos begeisterte schon im Februar vorigen Jahres mit seiner Musik im alten Stil, mit seinem persönlichen Touch, dem einzigartigen Sound und regte das Publikum auch zum Tanzen an.

Geboren 1962 in Birmingham (GB), begann sich Steve Clayton im Alter von 10 Jahren, für Musik zu interessieren und nahm Klavierunterricht. Nach Beendigung seiner Schulausbildung verfeinerte er seine Fertigkeiten bei der Mitwirkung in verschiedenen Bluesbands. Es



Steve Clayton singt im Bärensaal. Foto: Agentur

dauerte nicht lange und er erhielt den Beinamen „The Big Man of Boogie Woogie“. Er nahm zahlreiche CDs auf wie etwa „I got to sing these blues“ (1999) oder auch „Dirty Mistreater“ (2004).

In seiner Heimat, in England, wurde Clayton 1995, 1997 und 1998 von der British Blues Connection als bester Pianist ausgezeichnet. Seit 1998 ist Steve in Deutschland zu Hause und, dass er sich auch musikalisch gut eingelebt hat, beweist der im Jahr 2001 verliehene ober-schwäbische Kleinkunstpreis, das „Kupferle“.

OTZ

OTZ 7.1.2012



„Liebi“ spielt beim Steve-Clayton-Konzert OTZ 12.1.2012

Jürgen Liebig – bekannt auch mit der Rockband „Liebi-Projekt“ – wird beim Blueskaffee mit Steve Clayton am Sonntag ab 17 Uhr im Bärensaal von Lobeda-Altstadt dabei sein. Dieses Mal kommt er mit der Band „Blues Attack“. Das sind Juliane Liebig (Gesang), Stefan Zigan (Bass) und Martin Hädrich (Schlagzeug). Jürgen Liebig hatte die Band 1995 gegründet. Sie sorgte bis 2007 mit rockendem Blues für Furore. Ende 2011 gründet sich die Band neu und wird ihr Premierenkonzert nun im Vorprogramm zum Blueskaffee spielen. Foto: privat

28. Januar 2012

24. März 2012

12. Mai 2012

15. September 2012

10. November 2012

Tanzparty für Jedermann Standard und Latein

DANCE AREA
Katja Paunack

Bei uns kann jeder tanzen lernen!

Tanzunterricht im Kulturhaus „Bären“
Marktstr. 26 in Jena-Lobeda

Zumba

Ein lateinamerikanisch inspiriertes Tanz-Fitness-Workout

NEU

- leicht erlernbar
- für jedes Alter
- super Fettverbrennung

ab 06.09.2011
jeweils dienstags um 19.00 Uhr

Zu einer kostenlosen Schnupperstunde seid ihr herzlich eingeladen.



ZUMBA
fitness

Info's und Anmeldungen unter:
Tel.: 0172/ 366 31 93
www.tanzschule-paunack.de - mail: info@tanzschule-paunack.de

DANCE AREA
Katja Paunack

Bei uns kann jeder tanzen lernen!

Tanzunterricht im Kulturhaus „Bären“
Marktstr. 26 in Jena-Lobeda

Tanzparty für Jedermann

Erleben Sie einen Tanzabend in gemütlicher Atmosphäre.
Zum besten Musikmix aus Evergreens und Chartbreakern im Standard- und Lateinrhythmus schweben Sie gut gelaunt über's Parkett.

Termine:
Samstag, 24.09.2011
Samstag, 26.11.2011
Samstag, 28.01.2012
Samstag, 24.03.2012
Beginn: jeweils 20.00 Uhr




Hobbytanz-Club

Für alle, die in fröhlicher Geselligkeit dem schönsten Hobby zu zweit „nachts tanzen“ möchten. Bereits erlernte Tänze werden vertieft und neue Figuren kommen hinzu

wöchentlich jeweils dienstags um 20.00 Uhr
(außer in den Ferien und an Feiertagen)

Info's und Anmeldungen unter:
Tel.: 0172/ 366 31 93
www.tanzschule-paunack.de - mail: info@tanzschule-paunack.de

11. Februar 2012

LCC Faschingsgeneralprobe im Bären

12. Februar 2012

LCC Rentnerfasching, 14:11 Uhr Bären

18. Februar 2012

LCC Fasching, 20:11 Uhr Bären

19 Februar 2012

LCC Kinderfasching, 14:11 Uhr Bären

11. November 2012

Karnevalseröffnung, 11:11 Uhr Stadthof Lobeda

WIRTSCHAFT / RATGEBER

Freitag, 16. Februar 2007



Ein Schlückchen in Ehren – meinen die Herren des Lobedaer Carnevalclubs. Damit am Morgen nach der rauschenden Karnevalsfestfeier keine Katerstimmung herrscht, sollte zu Bier oder Wein auch Wasser getrunken werden. Foto: tiz/Peter Michaelis

Faschingskater beim Feiern im Zaun halten

Nürnberg. (dpa/tlz) Dem Faschings-Kater kann schon während des Feierns Einheit geboten werden. „Nicht auf leeren Magen trinken!“, lautet der Ratschlag der Techniker Krankenkasse (TK). Denn eine gute Nahrungsgrundlage verzögere die Aufnahme des Alkohols ins Blut. Die Verbraucher Initiative in Berlin rät dabei zu fett- und eiweißreichen Gerichten oder Snacks wie Erdnüssen, Oliven oder Käsebrötchen. Wer auf der Party immer wieder ein Glas Wasser oder Saftschorle trinkt, beuge dem alkoholbedingt erhöhten Flüssigkeitsverlust vor. Außerdem helfe es, ab und zu an die frische Luft zu gehen.

Mittwoch, 08. Februar 2012

In Lobeda werden die 60-er nun 50

Kartenvorverkauf schon morgen

Von Lutz Prager

Jena. Eine Zeitreise in die 1960-er Jahre unternehmen in diesem Jahr die Narren des Lobedaer Carneval Clubs LCC. Am 18. Februar laden LCC-Vorsitzender Mario Braun und sein Elferrat um 20.11 Uhr zum großen Narrenball in den „Bären“ nach Lobeda-Altstadt ein.

Für das Programm haben die Narren auf verstaubten Dachböden gekramt und wieder einmal die „Alten“ gefragt, wie das denn damals so war. Ob Petticoat und Röhrenjeans, ob Rock'n Roll oder Lipsi-Schritt all das gehört zu jener Zeit wie die legendären Worte eines Spitzbarts: „... keiner hat die Absicht eine Mauer zu bauen.“

Der LCC ist übrigens selbst ein Kind der 60-er. Im Jahre 1959 gründeten einige Feuerwehrleute den LCC, der anfangs so wenig Mitglieder hatte, dass noch nicht mal ein Elferrat zusammenkam. Aber mit der Zeit wuchs der Club immer weiter. Was sich der LCC dieses Mal hat einfallen lassen, ist zunächst beim Seniorenfasching am Sonntag um 14.11 Uhr zu erleben. Am darauffolgenden Sonnabend, 18. Februar, wird dann um 20.11 Uhr zum großen Narrenball eingeladen. Saisonabschluss beim LCC ist wie immer der Kinderfasching am 19. Februar um 14.31 Uhr.

Für den Narrenball gibt es am Donnerstag, 9. Februar, von 18 bis 19 Uhr einen Kartenvorverkauf im Feuerwehrgerätehaus. Möglich ist auch die Vorbestellung von Tickets per Fax unter Tel. (03641) 361309 oder per E-Mail th.leder@t-online.de. Gefeiert wird wie immer im Gasthaus „Zum Bären“, das seit Herbst 2011 von außen im neuen Glanz erstrahlt.

Blueskaffee

Jena (anw) - Im 10. Jenaer BluesKaffee am 26. Februar 2012, 17 Uhr, im „Bären“ in Altlobeda sind vereint The Circle of Three und Angelina Grimshaw. Tickets in der Tourist-Information Jena, Kartentelefon 03641 / 498060 oder per E-Mail: tickets@jena.de.



Am Sonntag um 17 Uhr ist zum 10. Blueskaffee im „Bären“ in Lobeda-Altstadt die Formation „The Circle of Three“ mit Jan Kubon (voc/g), Burkhard Schmidt (p/voc) von der deutschen Akustikemofolkband t.basco und J.C. Grimshaw (Foto) zu Gast. Es wird unterstützt von der Sängerin und Gitarristin der Angelina Grimshaw.

*hallo thüringen 18.2.2012
AA 22.2.2012*

2. Blues im Bären zu Jena-Lobeda

Am Sonntag findet um 17 Uhr im „Bären“ Jena-Lobeda/Altstadt der 10. „Jenaer-Blues-Kaffee“ statt. Für anspruchsvolle Erwartungen des Blues kommen aus Großbritannien die Geschwister Angelina und J.C. Grimshaw. Sie leben auf der britischen Isle of Wight. Musik war ihnen in die Wiege gelegt worden. Bereits als Teenager treten sie in Folkclubs auf. Dabei sind vor allem Einflüsse aus dem Jazz, Folk und Blues zu hören. Karten gibt es noch im Vorverkauf über die Jenaer Tourist-Information oder an der Abendkasse. *OTZ 23.2.2012*
Sonntag, 17 Uhr
„Zum Bären“ Jena-Lobeda



10. BluesKaffee

THE CIRCLE OF THREE

FEAT. ANGELINA GRIMSHAW (UK/D)

Sonntag, den 26.02.12 um 17.00 Uhr
„Zum Bären“ Jena-Lobeda/ Altstadt

Karten in der Jenaer Touristinformation www.khoch4.de

4. März 2012

Kino mit dem Film „Reife Kirschen“ im Bären

31. März 2012

Ü-30-Party im Bären

28. April 2012

2. Blues-Nacht im Bären

Blues, Rhythmus und Tiefgang im „Bären“

Blues-Nacht mit
Salty Blue Notes

Jena. Zur 2. Jenaer Blues-Nacht in diesem Jahr wird am Sonntag, 29. April, um 19 Uhr in den „Bären“ in Lobeda-Altstadt eingeladen. Dieses Mal gastiert die Formation „Salty Blue Notes“.

Das bedeutet Blues, Rhythmus & Tiefgang. Die vier jungen Musiker aus Salzwedel Tim Prieto Pena (vocals/rhythmgui-



Salty Blue Notes kommen nach Lobeda. Foto: Agentur

tar/didgeridoo), Friedrich Juhl (leadguitar/vocals/harp), Johannes Pfund (Bass) und Janko Hildebrand (Drums/Percussion) verstehen es zusammen mit ihrem Publikum durch bestechenden Groove und beseelter Leidenschaft in die Magie dieser bannenden Musik einzutauchen. Die Bandbreite ihres Stils ist breit und abwechslungsreich: Blues, spanischer Folk, amerikanische Traditionals,

Sie spielten bereits auf Veranstaltungen mit namhaften Künstlern wie Chris Jagger, Canned Heat oder Steve „Big Man“ Clayton. OTZ

OTZ 07.04.2012



Salty Bue Notes (D)
Trevor Hansbury Duo (Irl/ D)
Jenny Boneja
&
the Ballroomshakers

Sa, den 28.04.12 um 19.00 Uhr
„Zum Bären“ Jena-Lobeda/ Altstadt

Karten in der Jenaer Touristinformation

www.khoch4.de

1. Mai 2012

Maibaumsetzen auf dem Rathausplatz

Maibaumsetzen in Lobeda-Altstadt

1. Mai
ab 11:00 Uhr

Genießen Sie das traditionelle Maibaumsetzen in einem bunten Rahmenprogramm.

- Rost brennt
- Erbsensuppe brodelt
- Wissensstraße der Jugendfeuerwehr

... mal wieder nach Lobeda-Altstadt



22. Mai 2012

Vom Arbeitskreis Ortsgeschichte Lobeda- Altstadt wurde im Sommer eine Orchideenwanderung durchgeführt. Leider meinten es die Orchideen mit ihrer Blühfreudigkeit mit den 12 Teilnehmern nicht so gut.

23. und 24. Juni 2012

Lobd'sches Wurstfest auf dem Rathausplatz

AA 20.06.2012

Ohne Schnee: Auf Skiern durch Altlobeda

Kommendes Wochenende Wurstfest

Von Franz Purucker

JENA. Das traditionelle „Lobsche Wurstfest“ findet kommendes Wochenende in Altlobeda statt. Dabei geht's im wahrsten Sinne des Wortes um die Wurst. Um 17 Uhr wird am Sonntag bei einer für Jedermann offenen Meisterschaft der diesjährige „Wurstkönig“ gekürt. Feuerwehr- und Carnevalsverein aus Altlobeda arbeiten bei der Organisation des Festes seit Jahren Hand in Hand, berichtet Mario Braun, Präsident des Lobedaer Carnevalsclubs. Jedes Jahr lassen sich die Vereine etwas Neues einfallen. Um Wurstkönig zu werden, muss man nicht unbedingt viel essen, sondern geschickt essen. Im letzten Jahren sollten Autschnittbrötchen mit Boxhandschuhen verzehrt werden. Was dieses Jahr ansteht, wird noch nicht verraten.

Das „Wurstfest“ beginnt am Sonntag bereits am Vormittag mit dem traditionellen Bierathlon. Auf alten DDR-Skiern müssen die Mannschaften ohne Schnee

durch Altlobeda fahren und zu guter Letzt auf Bierflaschen schießen. Was die Teilnehmer treffen, dürfen sie an vollen Flaschen mit nach Hause nehmen. Im letzten Jahr galt die Kübelspritze der Feuerwehr als Waffe, um die Flaschen zu treffen. Das schnellste Team gewinnt ein Fass Bier.

Nicht nur für Erwachsene hat das „Lobsche Wurstfest“ einiges zu bieten. Kinderschminken, Hüpfburg und die Wissensstraße der Jugendfeuerwehr machen das Fest auch für Familien interessant. In einer Tombola gibt es Sachpreise vom Bierglas bis zum Fahrrad.

Beim Bühnenprogramm ab 14 Uhr stehen Turner, die Stein mal Eins-Schule, die Kita Anne-Frank, die Tanzgarde des Carnevalsclub LCC, ein Kaspertheater und die Kindertänzer des Bärenvereins auf der Bühne. Am Samstag vorher laden die Vereine bereits um 19 Uhr zu Tanz für Jung und Alt ein. Alle Veranstaltungen sind ohne Eintritt. Übrigens: Fußballfans verpassen nichts, denn die aktuellen EM-Fußballergebnisse der Viertelfinalsiege werden re-





Skiläufer unterwegs in Lobedas Gassen

OTZ 25.06.2012

Ungewöhnlich war das schon, was sich da gestern Mittag auf dem Markt von Lobeda-Altstadt getan hat: Ski laufen über das Pflaster war angesagt, und vier Mannschaften traten an – aus Kleinromstedt, von

den Lobdeburgern und von der Freiwilligen Feuerwehr Lobedas, aber auch erstmals das „Team Hannes“. Bierathlon heißt dieser Sport, bei dem es nicht so sehr um Sieg und Platz ging, sondern vielmehr um

den Riesenspaß, den die Akteure und die zahlreichen Zuschauer auch voll und ganz hatten. Mit diesem Gaudi-Wettkampf, der übrigens auch die Station des Bierflaschen-Abschießens per Wasserspritze be-

inhaltete, wurde gestern das Lobdsche Wurstfest gestartet. Später kam es zu einem Wurstwettkessen. Und auf der Marktbühne gab es ein buntes Programm, das viele Besucher verfolgten. Foto: Michael Groß

Spritztechnik verbessert

Lobdsches Wurstfest: Am Sonntag ruft der Bierathlon

Jena. (tb) Es geht um die Wurst beim Wurstfest in Lobeda-Altstadt. Für den beim Publikum so beliebten Wettkampf „Bierathlon“ haben sich in diesem Jahr fünf Mannschaften angemeldet. Die Sportler laufen am Sonntag ab 12 Uhr auf Skiern um den Lobedaer Rathausplatz und schießen mit Wasserspritzen auf Bierflaschen. Wer dabei Zielgenauigkeit vermissen lässt, bekommt Strafminuten aufgebremst!

„Wir haben uns extra neue Wasserspritzen zugelegt“, berichtet Mario Braun, der Präsident des Carnevalsclubs LCC 59. Bei den neuen Modellen lässt sich die Wassermenge besser dosieren, was auch die Zielgenauigkeit steigern soll. Die Größe des „Schießstandes“ ist übrigens der Grund, warum der Teilnehmerkreis beim Bierath-



Der Bierathlon beim Lobdschen Wurstfest: Der Startschuss fällt Sonntag, 12 Uhr.

lonwettkämpfe auf fünf Mannschaften beschränkt ist. Neben dem Titelverteidiger, den Männern von der Lobdeburggemeinde, ist auch der „ewige Zweite“, die Mannschaft aus Kleinromstedt wieder am Start.

Publikum ist auch bei den weiteren Wurstfestaktivitäten gern gesehen. Bereits heute

Abend macht ein DJ auf dem Lobedaer Rathausplatz Musik und bittet Jung und Alt zum Tanz.

Am Sonntag kommt ab 11 Uhr auf dem Festplatz die traditionelle Erbsensuppe auf den Teller. Das Bühnen-Mitmach-Programm fürs Publikum beginnt 14 Uhr. Hauptpreis der Tombola ist in diesem Jahr ein Fahrrad. Besucher können überdies Wurst kaufen und Kesselgulasch tanken. Kinder erwartet ein Kaspertheater.

Gegen 17 Uhr wird erneut der Wettbewerb „Wurstfresskönig“ ausgetragen. Hierfür sind noch Meldungen am Veranstaltungstag möglich. Der Lobedaer Carnevalsclub und der Feuerwehrverein sind unterstützt von weiteren Vereinen, Bewohnern und Unternehmen und Handwerkern Veranstalter des Festes. Der Eintritt ist frei

TLZ

23.06.2012

7. Juli 2012

Straßenfest in der Alten Straße in Lobeda- Altstadt

Christine Häkanson- Hall, Alte Str. 11, 07747 Jena- Lobeda,

An alle Anlieger Alte Straße und Randanwohner

Jena, den, 23. Mai 2012

Straßenfest Alte Straße

Liebe Nachbarn(innen),
nach mehreren Nachfragen, ob ein Interesse nach einem Straßenfest „Alte Straße“ besteht, haben wir beschlossen um uns alle besser kennen zu lernen, ein Straßenfest zu organisieren.

Termin: 7.Juli 2012 ab 17.00 Uhr, Freifläche Gemeindezentrum Ostseite (Martin-Niemöller- Straße 4)

Zum Gelingen des gemütlichen Abends würden wir bitten, dass jede Familie eine Speise mitbringt. (Salate, Kuchen, Suppe, Knabbergebäck). Steffen Schmidt hat sich zum Braten von Bratwürsten bereit erklärt, die man käuflich erwerben kann. Erika's Getränkeshop wird für den Verkauf der Getränke gegen Entgelt sorgen. Wer hat eine Biertischgarnitur und könnte diese für den aufgeführten Termin bereitstellen? Wir würden uns über eine rege Teilnahme freuen und gleichzeitig bitten, dieses Schreiben mit Name: Adresse: Telefonnummer: Teilnehmerzahl: Speise: (sollten mehrmals die gleichen Speisen mitgebracht werden, würde ich mich nochmals melden und um eine andere Variante bitten).

Christine Häkanson- Hall, Alte Str. 11, 07747 Jena- Lobeda, (Telefon 03641 290921 dienstlich von 10.00 -18.00Uhr).

Bis zum 2.6.12 Teilnahmebestätigung in den Briefkasten zu werfen.

Unkostenbeitrag: 3,-€ pro Erwachsener Betrag bitte bei Frau Knüpfer, Am Friedhof 1 bis zum 15.6.12 bezahlen. (Telefon 03641335764).

Mit nachbarlichen Grüßen die Organisatoren,

Fam. Knüpfer, Am Friedhof 1, Fam. Jürgen Häkanson- Hall, Alte Str.11,

Fam. Böttcher, Alte Str. 10B, Fam. Kleinle, Saalweg 2.



9. September 2012

Tag des offenen Denkmals im „Bären“, und in der „Peterskirche“

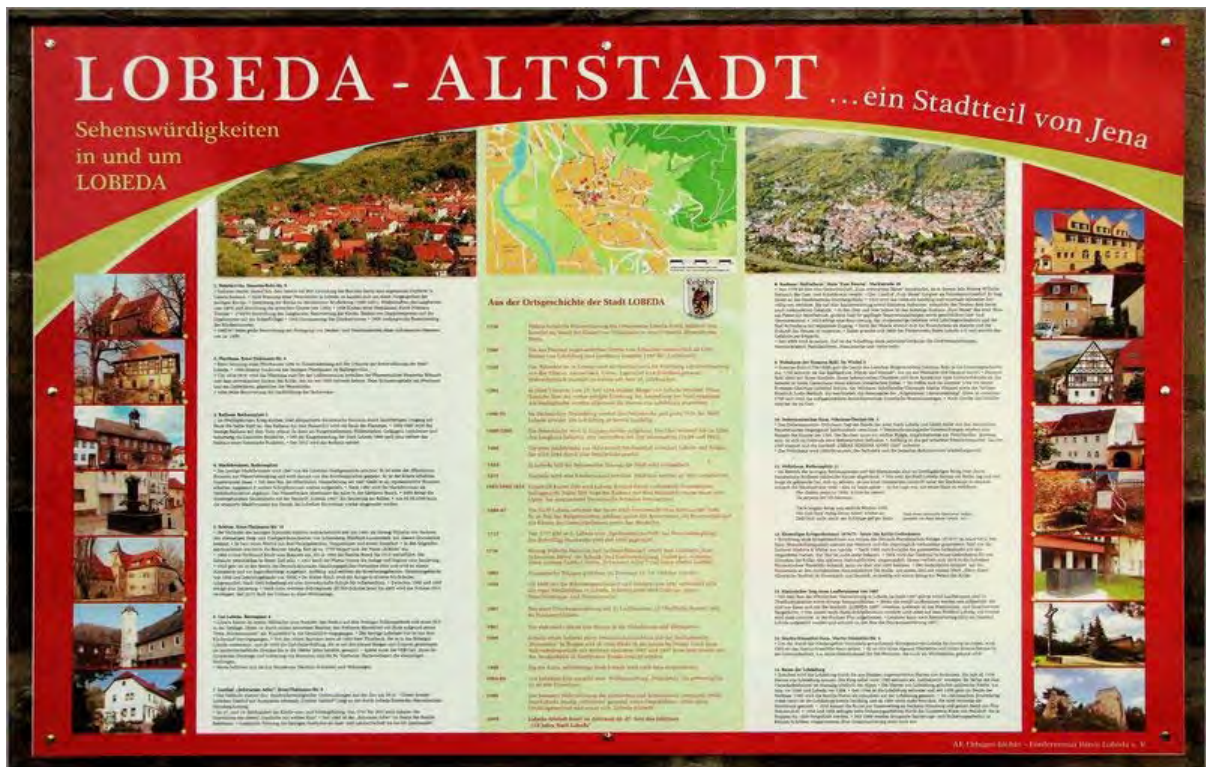
9. Oktober 2012

Spaziergang zur Lobdeburg

Spaziergang zur Lobdeburg
Jena. Heute Nachmittag können Interessierte mehr über die Geschichte der Lobdeburg erfahren. Das Stadtteilbüro Lobeda und Dr. Werner Marckwardt laden zu einem Spaziergang entlang der Saalehorizontale zur Burgruine ein. Treffpunkte sind um 14 Uhr die Galerie Lobeda-West und um 14.15 Uhr das Laborzentrum des Uniklinikums gegenüber der Straßenbahnhaltestelle Platanenstraße.
TLZ 09.10.2012

16. Oktober 2012

Einweihung der Ortstafel und des Laufbrunnentroges LOBEDA 1887 auf dem Stadthof





Lobeda-Altstadt begrüßt seine Gäste mit Wissenswertem

Eine Infotafel mit Ortsplan, Hinweis auf Sehenswürdigkeiten und viel Wissenswertem über Lobeda-Altstadt konnten jetzt die Einwohner

um Ortsteilbürgermeister Klaus Liebold (2. von links) in Besitz nehmen. Die ansehnliche Tafel wurde gegenüber vom Rathaus an der Sei-

te des Lobedaer „Bären“ angebracht. Ermöglicht haben sie bürgerschaftliches Engagement und Sponsoren, so dass die 700 Euro ge-

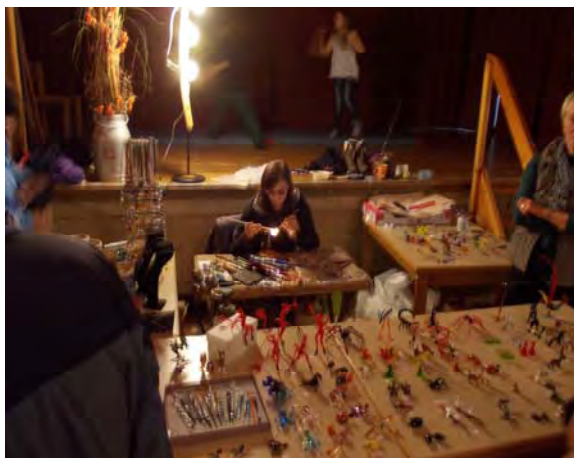
stemmt werden konnten. Damit ist Lobeda-Altstadt der erste Jenaer Ortsteil, der über eine solche Tafel verfügt. Foto: Michael Groß



27. und 28. Oktober 2012

6. Handwerkermarkt, 9:30 - 18:00 Uhr im Bären
rd. 800 Besucher

 <p>BÄREN Lobeda <small>Eingetragener gemeinnütziger Verein zur Erhaltung lebendiger Kultur</small></p>	<p>Herzlich willkommen!</p>	<p>6. Historischer Handwerkermarkt im Bären Lobeda Alt aber neu, hier treffen sich alljährlich traditionelles Handwerk, Designer, Schausteller und Künstler.</p>
<p>Historischer Handwerkermarkt</p> <p>Samstag 27.10.12 Sonntag 28.10.12 jeweils 9.30 - 18.00</p> <p>Bärensaal Lobeda-Altstadt Marktstr. 26</p>	 <p>Informationen unter www.baeren-lobeda.de</p>	<p>Sehen – Staunen – Kaufen</p> <ul style="list-style-type: none">ScherenschleiferHolzkunstSchmuck aus Knochen und HolzKeramikschmuckTöpferkunstBelgische PralinenBuchdruckSattlereiGeschenke und mehrEdle SeifenKeramik und GeschirrGlaskunstFilzarbeitenPostkarten und KalenderStuhlflechterKlöpplerinnenZiegenhofHandweberinUhrenbauGebrautes und Geräuchertes



Markt der Handwerker in Lobeda

Bärensaal lockt mit 20 Gewerken

Jena. Am kommenden Wochenende wird sich im Bären-Saal in Lobeda-Altstadt alles um die Handwerkskunst drehen. Anlass ist der 6. Lobedaer Handwerkermarkt.

Über 20 verschiedene zum Teil historische Handwerkskünste sind dabei zu bestaunen. Gern weihen die Handwerker Interessenten auch in ihre Kunst etwas näher ein. Am Sonnabend und Sonntag, jeweils ab 9.30 Uhr öffnen sich im Bären-Saal die Pforten des Handwerkermarktes. Ausrichter ist der Förderverein Bären-Lobeda. Viele Handwerker haben zugesagt. Es werden unter anderem Sattler, Buchdrucker, Holzkünstler und Stuhlflechter zu sehen sein. Von Alkerleben, Apolda, Cursdorf, Greiz, Ilmnitz, Jena, Lobeda bis Weimar werden Aussteller erwartet. Edle Kerzen, Glaskunst, Schmuck aus Holz und Horn, Handweberei, Klöppelspitzen, handgefertigte Pralinen, kreative Seifen, Kalender und Karten, Filzen, Garne und Wolle vom Spinnrad, natürliche Düfte und Textilarbeiten und Uhren in massivem Holz werden ausgestellt und verkauft.

Leckere Kuchen vom Blech nach historischen Rezepten können verkostet werden. Für die Kinder werden Spiele, Gesichtsbemalung, Töpfern, Korbflechten, Basteln und Märchenstunde geboten. Bettelmönch und Gauklerspiel auf historischen Instrumenten unterhalten das Publikum. OTZ

Sehen, staunen, kaufen

6. Handwerkermarkt im „Bären“ in Lobeda

Jena/Lobeda. Mehr als 20 verschiedene zum Teil historische Handwerke finden sich zum 6. Handwerkermarkt im Bären zu Lobeda in Jena Lobeda-Altstadt. Dort kann man sich faszinieren lassen von der Kunst der Handwerker und von ihren Produkten. Die Handwerker weihen die Besucher auch in manche Geheimnisse ihres Schaffens ein.

Am 27. und 28. Oktober, jeweils ab 9.30 Uhr öffnet der Handwerkermarkt im Bären seine Pforten zum „Sehen – Staunen – Kaufen“. Ausrichter ist der Förderverein Bären-Lobeda e.V. Es werden Sattler, Buchdrucker, Holzkünstler, Stuhlflechter und viele mehr zu sehen sein. Von Alkerleben und Apolda, Cursdorf, Greiz, Ilmnitz, Jena, Lobeda bis Weimar wird die Handwerkskunst gezeigt.

Edle Kerzen, Glaskunst, Schmuck aus Holz und Horn, Handweberei, Klöppelspitzen, Buchdruck und -Binder, Sattler-

rewaren, handgefertigte Pralinen, kreative Seifen, Kalender und Karten, Filzen, Garne und Wolle vom Spinnrad, natürliche Düfte und Textilarbeiten, Flechtarbeiten an historischen Stühlen und Uhren in massivem Holz stehen nicht nur zur Bewunderung – alles kann erworben oder in Auftrag gegeben werden.

Nebenbei gibt es ein buntes Programm, gewürzt mit süßem und deftigem Essen. Leckere Kuchen vom Blech nach historischen Rezepten werden bei einem guten Kaffee zu verkosten sein. Die Würste hängen schon im Rauch. Es werden Spiele, Gesichtsbemalung, Töpfern, Korbflechten, Basteln und Märchenstunde für die Kinder geboten. Bettelmönch und Gauklerspiel auf historischen Instrumenten unterhalten das Publikum. Hier können die Kinder auch Ritter sein und probieren wie sich das Leben eines Ritters so anfühlt.

OTZ 25.10.2012

TLZ 23.10.2012

2019 brummt „Bär“ noch mehr

Frühwinter bremst Handwerkermarkt in Lobeda-Altstadt aus – Kulturhaus-Sanierung auf gutem Weg

■ Von Thomas Stridde

Lobeda-Altstadt. So ein bisschen hatte die Resonanz auf den „Handwerkermarkt“ im Kulturhaus „Bären“ in Lobeda-Altstadt wohl unter dem Wintereinbruch des Wochenendes gelitten. Für das „Bären-Prinzip“ ist die kleine Kunsthandwerksmesse dennoch ein sehr gutes Beispiel, weil sie mit ihrer 6. Auflage wie manch andere Veranstaltungsserie im Altlobedaer Kulturhaus längst etabliert ist und somit dem „Bären“-Förderverein zu Einnahmen verhilft. Schließlich wird jeder so gewonnene Cent für die Sanierung des Hauses benötigt. Ehrungen mit dem städtischen „Fassadenpreis“ 2011 und dem Jenaer Vereinspreis mögen Beweise sein, dass jenes Prinzip längst Teil einer Erfolgsgeschichte ist – der bis zum Happy-End allerdings noch einige Kapitel fehlen.

Vereins-Chef Knut Hennig und Vorstand Kathrin Kästner konnten beim „Handwerkermarkt“ vermelden, dass bis zum Jahresende die letzten Arbeiten zur Vollendung der Außensanierung abgeschlossen sind. Seit dem Start des Fördervereins im August 2005 sind somit mehrere Sanierungs-Etappen vollendet worden wie die neue Fluchtreppe mit Podest, wie die Erneuerung des Saaldaches und zuletzt



Mit ihrer Klöppelgruppe war Martina Mahler am Wochenende beim 6. Handwerkermarkt im Lobedaer „Bären“ vertreten. Die Dekorateurin befasst sich seit 1986 mit dem Klöppeln und trifft sich regelmäßig mit ihrer Gruppe in ihrem „Klöppelzimmer“ in der Mühlenstraße.

der Fassade samt Wärmedämmung (der die Erfurter Denkmalbehörde lange nicht zustimmen wollte). Knut Hennig verzichtete nicht den Stolz darauf, dass es dem Verein gelang, für die Fassaden-Erneuerung Städtebaufördermittel einzuwerben, als die Sanierungspläne für den anrainenden Rathausplatz aufkamen. Von den zusammen 220 000 Euro musste der Verein aber 80 000 Euro Eigenkapital und 100 000 Euro Eigenleistung aufbringen. Kathrin

Kästner betonte dabei, dass es dem Gesamt-Vorhaben guttut, seit 2009 mit Knut Hennig einen erfahrenen Architekten als Vorsitzenden zu haben. „Das gab den Kick, das Geld effektiv einzusetzen.“

Aktuell im Gange ist der Ausbau des Dachgeschosses samt 50 000 Euro Eigenleistung – „mit dem Hintergedanken, eine vernünftige Vermietung hinzubekommen“, sagte Knut Hennig. An Interessenten mangelte es nicht; fünf Musiklehrer und



Jüngstes Mitglied des „Bären“-Vereins: Anton Liebegut (9). Er half wie Papa Stefan beim 6. Handwerkermarkt.

zwei Ton-Studios gehören dazu. Auch will der Verein zwei Gästezimmer bauen, dass zum Beispiel Künstler nach der Veranstaltung übernachten können.

Von Fasching über Blues-Abend bis Silvesterparty und zweimal pro Jahr „Ü 30“-Party: Die Auslastung des Saales sei „optimal, nicht maximal“, sagte Kathrin Kästner. Man müsse sich aber vor Augen halten, dass 15 bis 20 richtig aktive Mitglieder verfügbar seien. Vorbereitung, Betreuung und Nachberei-

tung etwa des „Handwerkermarktes“ würden „fünf Tage ehrenamtliche Arbeit“ bedeuten, sagte Knut Hennig. Einen hauptamtlichen Veranstaltungsmanager könne man sich freilich noch nicht leisten. „Alles muss klein beginnen“, so zitierte Knut Hennig dazu den Liebermacher Gerhard Schöne.

Als letzter großer Baubauabschnitt harrt die Sanierung des Saales: Bis zu 400 000 Euro werden dafür benötigt – unter anderem für eine Fußbodenheizung und eine kombinierte Heizungs- und Lüftungsanlage. „Jetzt haben wir vier Ventilatoren. Bei einer Veranstaltung, die richtig abgeht, läuft das Wasser an den Wänden runter“, sagte Knut Hennig. Das große Ziel ist mit dem Jubiläum „100 Jahre Saalbau“ im Jahr 2019 markiert. „Da wollen wir alles fertig haben“, sagte Knut Hennig.

Und dann wird der „Bär“ wohl noch mehr „brummen“ als jetzt schon. Einen Vorgesmack bereitete sich der Verein neulich selbst. Kurz vor Beginn der Mitgliederversammlung bemerkte man: alle Räume vermietet, belegt, besetzt. Also wich man auf die 40 Quadratmeter große Dachterrasse aus. Mehrere Tage vor dem jüngsten Wintereinbruch terminiert, war das ein himelfühendes Naturerlebnis.

TLZ 29.10.2012

9. November 2012

Am 9. November 2012 wurde in einer Gedenkveranstaltung an Frau Dr. Klara Griefahn der vor ihrem ehemaligen Wohnhaus liegende Stolperstein symbolisch geputzt.



Mit Kerzen und Rosen und einer Ansprache des Herrn Lutz Donnerhacke wurde Frau Dr. Klara Griefahn geehrt

1. Dezember 2012

Der Tradition folgend, hat der Feuerwehrverein Lobeda-Altstadt auch in diesem Jahr einen Weihnachtsbaum auf dem Rathausplatz aufgestellt.



10. Dezember 2012

Gemäß Lobedaer Geflogenheiten wurde auch in diesem Jahr vom Ortsteilrat wieder eine Rentnerweihnachtsfeier in der Gaststätte „Schwarzer Adler“ durchgeführt. Die Resonanz bei den Rentnerinnen und Rentnern war, wie immer, sehr gut.

12. Dezember 2012

Auch in diesem Jahr wurde vom Ortsteilrat Lobeda-Altstadt für die Rentnerinnen und Rentner des Ortes eine Weihnachtsfeier organisiert und durchgeführt. Bei Kaffee und Kuchen, sowie einem bunten Programm haben sich alle Teilnehmer wohl gefühlt. Die Familie Beerbaum im Gasthof „Schwarzer Adler“ war wie immer ein guter Gastgeber und so für das leibliche Wohl gesorgt.

31. Dezember 2012

Silvesterveranstaltung mit dem Party- Service
Steffenhagen und der Combo „KLM“ im Bären Lobeda.



*22. Februar, 21. März, 25. April, 23. Mai, 11. Juli, 22. August, 12. September,
10. Oktober, 14. November 2012*

Rentnernachmittage im Bären

*18. Januar 2012, 16. Februar 2012, 15. März 2012, 18. April 2012, 16. Mai 2012
20. Juni 2012, 19. Juli 2012, 16. August 2012, 27. September 2012, 18. Oktober 2012,
15. November 2012, 13. Dezember 2012*

Arbeitsberatung des Arbeitskreises Ortsgeschichte Lobeda- Altstadt im
„Bären“ Lobeda

*5. Januar 2012, 2. Februar 2012, 1. März 2012, 5. April 2012, 3. Mai 2012, 7. Juni 2012,
12. Juli 2012, 6. September 2012, 4. Oktober 2012, 1. November 2012, 6. Dezember 2012*

Arbeitsberatung des Ortsteilrates Lobeda- Altstadt im Cafe „Am Kirchberg“

Nachtrag

31. Dezember 2012

Am 31. Dezember 2012 hat Frau Helga Peißker, Lobeda-
Altstadt, Susanne- Bohl- Straße 13 ihr Ladengeschäft
„latable Präsente und Wein“ geschlossen.

7. Sonstige Ereignisse

Dezember Jahr 2011 / Januar Jahr 2012 Weihnachtspyramide in der Bäckergasse

Aus Leidenschaft zum Holz

Hans-Joachim Hermann stellt jedes Jahr im Lobdschen Vorgarten eine Krippe Marke Eigenbau auf

■ Von Lioba Knipping

Alt-Lobeda. Die Leidenschaft zum Werkstoff Holz ist es gewesen, die den gelernten Tischler und Polsterer Hans-Joachim Hermann aus Alt-Lobeda dazu brachte, eine Krippe zu bauen. Doch in den vergangenen Jahren entwickelte er eine richtige Leidenschaft zu dieser Darstellungsform der Weihnachtsgeschichte. Inzwischen ist er sogar ausländisches Mitglied der „Krippenfreunde Österreichs“.

Dabei fing alles ganz harmlos an: „Ich hatte in einer Heimwerker-Zeitschrift einen Beitrag über eine Alpenland-Krippe gelesen“, erzählt er. Das war im Jahr 2006. Dieser Artikel habe ihn einige Monate lang gedanklich beschäftigt. Monate, in denen er sich letztlich dafür entschied, selbst eine Krippe zu bauen. Doch: Größer sollte sie sein als die im Beitrag vorgestellte. Schließlich sei dies lediglich eine Tischkrippe gewesen. Dennoch sollte sie bezahlbar bleiben. Und: Draußen sollte sie stehen.

Also machte sich Hans-Joachim Hermann ans Werk. Zunächst wurden alle Maße umgerechnet. „Ich habe Stallgebäude und Außenanlagen auf wetterfeste Plastikfiguren von 44 Zentimetern Größe übertragen, die man kaufen konnte“, sagt er. Zehn Figuren hatte er gekauft. Zwischen 500 und 700 Euro hat ihn die Krippe Marke Eigenbau gekostet – seine eigene Arbeitsleistung hat Hermann nicht eingerechnet. Insgesamt neun Mo-

nate im Jahr 2007 hat Hermann an der Krippe gewerkelt, in der Adventszeit 2007 wurde sie zum ersten Mal vor dem Haus Bäckergasse 5 aufgestellt.

Doch Auf- und Abbau sind gar nicht so einfach: Zwei Tage braucht Hans-Joachim Hermann jeweils dafür. Und ohne die Hilfe seiner Söhne und seiner Ehefrau geht das nicht vonstatten. Schließlich ist die Einhausung der Krippe 2,40 Meter hoch, 1,80 Meter tief und drei

Meter breit. Verwendet hat der Tischler beim Bau ausschließlich Naturmaterialien wie altes Holz und Rindennägel. Auch kamen ausschließlich alte Beschläge zum Einsatz.

In der Krippe ist indirekte elektrische Beleuchtung angebracht, davor stehen Holzlaternen mit echten Kerzen, die aber nur dann angezündet werden, wenn das Wetter es zulässt und wenn jemand zuhause ist. „Es könnte ja schnell mal etwas pas-

sieren“, sagt Hermann. Die Krippe kann nun täglich über den Zaun hinweg im Vorgarten bestaunt werden und zahlreiche Menschen, die täglich an ihr vorbeigehen, erfreuen sich an ihr. Sogar Schulklassen kommen in die Bäckergasse 5, um sie sich anzusehen.

Ist bei Hermanns jemand zuhause, dürfen die Kinder sogar in den Vorgarten, um sie aus der Nähe betrachten zu können. „Wenn allerdings zwischen

Weihnachten und Neujahr die Silvesterknaller verkauft werden, dann verschleie ich die Krippe, damit niemand einen Knaller hineinwerfen kann“, sagt der Tischler.

Nein, besonders religiös sei er nicht, sagt Hans-Joachim Hermann. Die Krippe habe er gebaut, weil sie traditionell zu Weihnachten dazu gehöre – wie der Weihnachtsbaum. Den stelle er schließlich ja auch jedes Jahr auf.

TLZ 19.12.2011



Krippe hintern Gartenzaun: Sylvia Hermann hatte im Jahr 2006 ihrem Mann die Heimwerker-Zeitschrift geschenkt, in der die Tischkrippe beschrieben wurde. Sie war es auch, die ihn zum Bau der großen alpenländischen Außenkrippe anregte. Foto: Thomas Böler

12. Januar 2012

Brand in der Bäckergasse

Sonnabend, 14. Januar 2012

Glück im Unglück bei brennendem Weihnachtsbaum

25 000 Euro Schaden in der Bäckergasse

Jena. Am Donnerstagabend gegen 21 Uhr kam es in einem Einfamilienhaus in Lobeda, Bäckergasse, zu einem Wohnungsbrand.

Offensichtlich hatten die Bewohner ihren Weihnachtsbaum mit echten Kerzen bestückt, diese angezündet und das Wohnzimmer später verlassen. Die Flammen entzündeten den Tannenbaum und in der Folge griff das Feuer auf das gesamte Wohnzimmer über.

Glück im Unglück: Die Familie wurde durch einen Feuermelder gewarnt. Die vier erwachsenen Bewohner sowie die beiden 10- und 14-jährigen Kinder verließen rechtzeitig die Wohnung und informierten die Feuerwehr. So kamen keine Personen zu Schaden, allerdings entstanden etwa 25 000 Euro Sachschaden. Bei dem Brand entwickelte sich so viel Rauch, dass die Familie die Nacht bei Verwandten verbringen musste. OTZ





Das Herz von Lobeda-Altstadt schlägt im „Bären“.

Über Jahrzehnte war das 1913 errichtete Gasthaus mit seinem 1919 angebauten Saal einer der angesagten Treffpunkte in Jena. Seine ersten Eigentümer betrieben den „Bären“ vor allem als Kurhaus mit Fremdenzimmern und Terrasse. Nach dem Krieg und der endgültigen Eingemeindung von Lobeda nach Jena im Jahr 1946 wandelte sich der Gasthof am Markt immer mehr zu einem Kulturhaus. Jugendtanz, Kino, Lobd'sche Kirmes, Karneval, Familientanzabende – hier lernten sich die Jenaer kennen und nicht wenige lieben. Später diente der „Bären“ auch als Studentenwohnheim – bis 1990.

Die ersten anderthalb Jahrzehnte nach der politischen Wende bekamen dem einstigen Kulturhaus gar nicht gut. Die Besitzer wechselten mehrfach und der Verfall der längst sanierungsbedürftigen Bausubstanz beschleunigte sich. Nur noch der Lobedaer Carnevalclub LCC feierte regelmäßig seinen Fasching im Saal. 2005 schienen auch dafür die Messen gelesen. Das inzwischen schwache Herz von Lobeda-Altstadt, es drohte sein Schlagen endgültig einzustellen. Im Auftrag des Landes sollte die Treuhand-Liegenschaftsgesellschaft die Immobilie am Marktplatz von Lobeda-Altstadt versteigern.

„Die Leute im Ort hatten Angst, dass der ‚Bären‘ an jemanden von außerhalb verkauft wird, der vielleicht ein Lager oder einen Restpostenmarkt daraus macht. Den ‚Bären‘ als Fremdkörper im Ort, das wollte keiner“, sagt Knut Hennig. Der Architekt und heutige Vorsitzende des Fördervereins Bären Lobeda e. V. erinnert sich noch gut an das erste Treffen von Bürgern im August 2005 im benachbarten Ratskeller. „Die Atmosphäre war sehr emotional. Jeder hatte so seine ganz persönlichen Erinnerungen an die Veranstaltungen im Bärensaal. Eine Frau sagte, dass sie hier das erste Mal geknutscht habe. Die Leute hingen am ‚Bären‘, das

war zu spüren“, sagt Knut Hennig. Die 39 Anwesenden beschlossen noch am selben Abend, einen Verein zu gründen, das Haus selbst zu übernehmen und zu sanieren. Antje Kleinle-Wolf wurde Vorsitzende.

Den Weg dafür hatten einige Wochen zuvor Ortsteilbürgermeister Klaus Liebold, Karnevalspräsident Mario Braun und Adelheid Göring in Erfurt ausgehandelt. Das Land erklärte sich bereit, dem zu gründenden Förderverein die Immobilie über einen Erbpachtvertrag zu günstigen Konditionen zu überschreiben. Vom eigentlich beabsichtigten sofortigen Kauf riet man den Lobedaern ab, die nicht in die Lage geraten sollten, neben dem Kaufpreis auch noch Straßenausbaubeiträge zahlen zu müssen. Die Kaufoption für einen späteren Zeitpunkt, zu den Konditionen des Jahre 2005, blieb.

Damit waren die Startbedingungen für den Förderverein nicht schlecht – zumindest auf dem Papier. Die Praxis sah anders aus. „Anfangseuphorie und guter Wille waren groß“, sagt Schatzmeisterin Marlies Heinrich. Bald sei aber klar gewesen, dass mit ein bisschen Farbe und ein paar Renovierungsstunden in Eigenleistung nichts zu machen war. Anfang 2006 nahm das Architekturbüro von Knut Hennig, damals noch nicht Vorsitzender, den betagten „Bären“ genauer unter die Lupe. Das Ergebnis: verheerend. Das Obergeschoss baupolizeilich gesperrt wegen gravierender Mängel an der Dachkonstruktion. Geschätzte 700 000 Euro Kosten allein für die Sanierung.

Nun war guter Rat teuer. „Ein Kredit fiel aus. Ohne feste Einnahmen aus der Vermietung, wer hätte dafür persönlich bürgen sollen“, sagt Marlies Heinrich. Zunächst half die Denkmalpflege mit 10 000 Euro. Damit konnten die größten Schäden am Dach behoben werden, damit der große Saal nicht weiter durch Regenwasser in Mitleidenschaft gezogen wird. Die Vereinsmitglieder beschlossen, mit Veranstaltungen im Saal und der Vermietung

OTZ 14,1,2012

und Tanzabende Geld für die schrittweise Sanierung einzuspielen. Damals entstand etwa die Idee zum Lobedauer Handwerkermarkt, der sich inzwischen zum festen Termin im Herbst mit zuletzt 1000 Besuchern genauert hat.

„Trotzdem war das Ergebnis am Ende des Jahres 2007 niederschmetternd“, sagt Marlies Heinrich. „Von den 18 000 Euro Einnahmen, für die viele Vereinsmitglieder oft tagelang unentgeltlich gearbeitet hatten, blieb nach Abzug der Kosten nicht nur nichts übrig, wir hatten auch noch ein Defizit von 500 Euro eingefahren.“ Allein die völlig veraltete Gasheizung des Saals verschlang Unsummen. Die Stimmung im Verein war auf dem Tiefpunkt. 2008 warfen ei-

mitglieder die Brocken hin. Der „Bären“ – ein Fass ohne Boden und nicht mehr zu retten?

Dass 2009 Knut Hennig „überredet“ und als Vereinsvorsitzender gewählt wurde, geschah nicht ohne Kalkül. „Als Architekt ist er vom Fach, kennt den ‚Bären‘ gut und weiß, an welchen Hebeln man ziehen muss, um Fördermittel zu bekommen“, sagt Marlies Heinrich. Richtig gedacht: Knut Hennig, dessen Büro sich gleich in der Nachbarschaft des Kulturhauses befindet, kniete sich rein. „Ich bin hier früher selbst zum Tanz gegangen. Wenn wir schon Geld reinstecken, dann muss das Optimum an Qualität herausgeholt werden“, sagt Knut Hennig. Er verhandelte mit der Stadt, die schließlich bereit war, über Städtebaufördermittel

in Höhe von 220 000 Euro zu finanzieren. Bedingung: Der Verein muss selbst 78 000 Euro Eigenmittel aufbringen und weitere 100 000 Euro über Eigenleistungen. Eine neue Herde.

Doch nun bewiesen die Lobedauer, dass ihnen ihr „Bären“ tatsächlich am Herzen liegt. 25 000 Euro an Spendengeldern nahm der Verein allein im Jahr 2010 ein. Die Kleinspende von 20 Euro war dabei ebenso willkommen wie die Unterstützung von Handwerkern, die für Leistungen keine Rechnungen schickten. Oder die Familie Werner Schröder: Das Ehepaar bat die Gäste zur Goldenen Hochzeit und zum 75. Geburtstag von Werner Schröder um eine Spende statt Geschenke. 3500 Euro flossen auf das Vereinskonto. Ähnlich er-

als sein Architekturbüro das 20. Geschäftsjubiläum beging, 3 800 Euro konnte die Schatzmeisterin als Einnahme verbuchen.

Im Frühjahr 2011 begann dann die Frischzellenkur für den alten Gasthof. Am 4. Mai 2011 kamen die Handwerker und stellten das Gerüst auf. Nun konnte das Dach des Haupthauses neu gedeckt, Fenster ausgetauscht und die Fassade wärmedämmend werden. Das soll helfen, den Energieverbrauch des großen Gebäudekomplexes drastisch zu senken. Auch die sanierte Dachterrasse mit 50 Quadratmetern kann nun wieder für Feiern genutzt werden.

Knapp 170 000 Euro sind bis Herbst für die Sanierung eingesetzt worden. Weitere 10 000 Arbeitsstunden leisteten Vereinsmitglieder unentgeltlich. „An dem Sonabend, als wir das Dach abgedeckt haben, kletterten sogar Leute ganz spontan aufs Gerüst. Ein Mann kam direkt aus dem Einkaufsmarkt, hing den Beutel an die Tur und machte den ganzen Tag mit“, erinnert sich Knut Hennig.

Noch größer war die Freude in Lobeda-Alstadt, als dann im Oktober die Gerüste an der Bärenfassade fielen und auch die Figurengruppe an der südwestlichen Ecke des Hauptgebäudes wieder ihren alten Platz fand. Aber nicht nur die Bürger waren voller Anerkennung. Die denkmalgerechte Sanierung begeisterte auch die Fachjury des städtischen Fassadenpreises, die dem Gasthof „Zum Bären“ die Auszeichnung für das Jahr 2011 zuerkannte. Die außergewöhnliche Leistung, ein solches Haus als Verein in eigene Regie zu übernehmen und dadurch einen Beitrag zum Zusammenleben in der Stadt zu leisten, das war dann auch im Dezember 2011 für die Jury des Jenaer Vereinspreises von OTZ und Zühlbin Grund genug, den Förderverein Bären auszuzeichnen.

Zeit zum Ausruhen bleibt dem Verein trotz aller Ehrungen nicht. „Um dauerhaft die enormen finanziellen Belastungen stemmen zu können, müssen wir

men und die Räume im Obergeschoss ausbauen, um sie vermieten zu können“, sagt Knut Hennig. Auch die alte Gasheizung benötigt dringend sparsameren Ersatz. Dabei wird wieder die Stadt finanziell helfen.

An Interesse und Mietern fehlt es dem Verein indes nicht. Schon jetzt nutzen fünf freie Musikpädagogen, eine Tanzschule, eine Gymnastikgruppe, ein Tonstudio, eine Kindertanzgruppe und natürlich der Lobedauer Carnivalsclub LCC regelmäßig die Räume. Auch U30-Parties oder der Blues Kaffee, eine neue Veranstaltungsreihe, haben eine treue Fangemeinde.

„Lobedas Herz schlägt wieder im ‚Bären‘“, sagt Knut Hennig, der sich darüber freut, wie gut das Haus angenommen wird und wieviele Bürger sich aktiv engagieren. Etwa Vorstandsfrau Helga Peiffker: Sie sorgt dafür, dass alle Nutzer rechtzeitig die Schlüssel bekommen und kontrolliert, dass die Räume ordentlich verlassen werden. Oder Bärbel Liebold. Sie versorgt die Senioren beim monatlichen Rentnernachmittag stets mit selbstgebackenem Kuchen. Und natürlich Schatzmeisterin Marlies Heinrich. Ihr Ehrenamt, das sie nach dem Ausscheiden aus dem beruflichen Leben als EDV-Spezialistin bei Carl Zeiss annahm, ist längst ein Vollzeitjob mit höchster Verantwortung. „Besser als zu Hause putzen“, sagt Marlies Heinrich.

Auf sie und den ganzen Vorstand wartet bereits die nächste Herausforderung: Die denkmalgerechte Sanierung des schönen großen Saals. Dafür sind Kosten in Höhe von 500 000 Euro, unter anderem für eine moderne Lüftungsanlage mit Heizung und Wärmerückgewinnung, veranschlagt. „Diesmal wird es nicht ohne Kredit gehen“, sagt Marlies Heinrich. Schließlich werden die Einnahmen aus der Vermietung dringend benötigt und die Bauzeit muss entsprechend kurz gehalten werden. Aber das ist dann schon wieder eine neue Geschichte über den Förderverein Bären Lobeda wert.

OTZ 14,1/2012



Das einst beliebte Kulturhaus am Marktplatz war schon lange kein schöner Anblick mehr, als es der Bärenverein Lobeda übernahm. Foto: Knut Hennig

Januar/Februar Jahr 2012

Eisgang auf der Saale am Burgauer Wehr



21. Januar 2012

Neujahrsempfang des Bärenvereins Lobeda e. V. für alle
Vereine Lobeda- Altstadts

Einladung zum Neujahrsempfang 2012

Liebe Vereinsmitglieder, sehr geehrte Gäste,

wie bereits im alten Jahr angekündigt laden wir Euch mit Euren Partnern recht herzlich zu unserem diesjährigen

Neujahrsempfang der Lobedaer Vereine

am 21. Januar 2012; ab 18:30 Uhr in den Bärensaal ein.

Wir wollen den Abend nutzen, dass jeder Verein kurz über seine Aktivitäten informiert, ehe wir danach bei gemütlichem Beisammensein den Abend ausklingen lassen.

Wir bitten um rege Teilnahme und um Rückinformation bis zum 13. 1. 2012.

Viele Grüße Kathrin Kästner

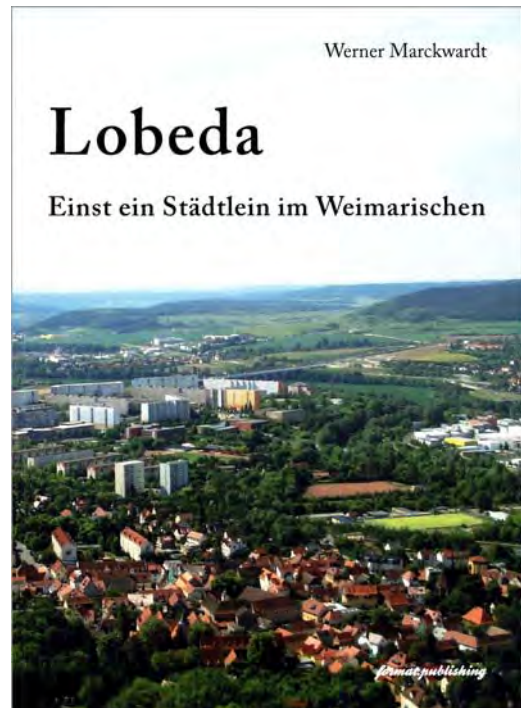
im Auftrag des Vorstandes
des Bären Lobeda e. V.



Bier und Spaß, das hat uns gefallen. Silke Bogdanski, Lutz Kästner, „Max“ Horn

März Jahr 2012

Nach langjährigen Betrieb hat Frau Dorothea Stein ihre Maßschneiderei in der Marktstraße 21 geschlossen und ist in den verdienten Ruhestand gegangen.



Auch im Jahr 2012 wurde der Marktbrunnen auf dem Rathausplatz wieder von der Firma „kreativ- floristik“ mit Osterschmuck versehen.



März/April Jahr 2012

Fällung einer Weide im Schlosshof und Beginn der Umbauarbeiten im Schloss zur Einrichtung von 38 Wohnungseinheiten.
Zur Gewährleistung der Verkehrssicherheit in der Straße Am Alten Schloss musste eine stark überhängende Weide gefällt werden.



Im Schlosshof



Straße Am Alten Schloss



Weide halb gefällt

Eine neue Schule für Zwei- und Vierbeiner

OTZ
30.
08.
2012

AHA-Hundeschule mit Pension hat im Juli eröffnet

■ Von Kathrin Thorleuchter
und Lisa Fröhling

Jena. Die erste Hundeschule in Lobeda-Altstadt ist seit dem 17. Juli geöffnet. Antje Haupt hat es sich in der Alten Straße 10b zur Aufgabe gemacht, Hunden und ihren Besitzern zu helfen.

Die gelernte Restaurantfachfrau wollte ursprünglich auf dem Schiff arbeiten, lernte aber vorher ihren späteren Mann kennen und reiste gemeinsam mit ihm nach der Grenzöffnung durch die alten Bundesländer. Sie arbeitete an verschiedenen Orten. Nach der Trennung kehrte sie in ihre Heimat Jena zurück und setzte sich auch beruflich ein neues Ziel: Sie absolvierte ein Fernstudium in Hundepsychologie und wollte ihr Hobby zum Beruf machen. In ihrer Kindheit bekam sie von ihrem Vater einen Pudel. „Wir haben damals viel falsch gemacht, weil wir uns gar nicht mit Hundeerziehung beschäftigt haben. Wir haben ihn zum Beispiel auch oft allein gelassen, was ich heute nicht mehr tun würde“, sagte Antje Haupt. Sie setzt in ihren Kursen positive Anreize wie Futter, Spiel und Kommunikation für die Hunde ein.

2010 eröffnete sie eine Hundezucht mit ihrer Golden Retrieverhündin „Azana“, 2011 gab es den ersten Nachwuchs. Als nächstes sollte im April 2012 die Hundeschule eröffnet werden, durch einen Unfall verschob sich dies aber in den Sommer.

In ihrer Hundeschule bietet Antje Haupt Kurse für Welpen, Junghunde und Familienausbildung an, zusätzlich eine mobile Hundeschule. Auch Problemberatung und Verhaltenstherapie, sowie Einzelunterricht sind im Programm. Für gut sozialisierte Hunde bietet sie eine Hundepension. Die Welpenurse seien derzeit besonders gefragt, aber es gebe auch einen Junghundekurs und einen Erwachsenenkurs für Hunde über zwölf Monate. Die Gruppen sollen etwa sechs bis acht Hunde umfassen, für die Pension nimmt sie ein bis zwei Hunde auf einmal.

■ Verhalten bessern

Es gibt keine feste Laufzeit der Kurse, die Halter können frei entscheiden, wann und wie lange sie teilnehmen möchten. Die Kurse werden entsprechend der Größe der Tiere und ihrer



Antje Haupt beim Training mit Hündin „Aika“. Besitzer Volker Riemekasten schaut aufmerksam zu. Fotos (2): Lisa Fröhling



Der zweite Wurf von Hündin „Azana“ ist nun acht Wochen alt, Kurs Teilnehmer „Prinz“ beobachtet die Kleinen (links).

Charaktereigenschaften gebildet, um eine angenehme Atmosphäre für die Tiere zu schaffen.

Einer ihrer schwierigen Fälle ist „Rex“, acht Monate alt. Er ist besonders verspielt und hat vor dem Training nach seinen Haltern geschnappt. Da in dem Haushalt ein kleines Kind lebt, wollten die Eltern „Rex“ mit fachlicher Hilfe erziehen. „Rex“ hat gar nicht mehr auf das gehört, was wir ihm gesagt haben, deswegen haben wir Hilfe bei Antje gesucht. Wir gehen zum Gruppen- und Einzeltraining, und sein Verhalten hat sich deutlich verbessert. Wir werden das auch weiterhin in Anspruch nehmen, bis er mindestens anderthalb Jahre ist, dann kommt nochmal so eine Rüpelphase“, sagte Marlen Döpel.

Volker Riemekastens „Aika“ stammt aus dem ersten Wurf von Antje Haupt's Hündin. Er ging mit seiner „Aika“ von Anfang an zur Hundeschule. Als Antje Haupt ihre Schule eröffnete, meldete er sich gleich dort an.

„Aika“ ist nun zehn Monate alt und sehr gut erzieherbar. Wir sind hier, um die Grundkommandos zu festigen, was auch sehr gut klappt“, sagte Volker Riemekasten. Ab und zu finde man sich bei einem Welpentreffen desselben Wurfs zusammen. „Es ist wichtig, dass die Halter lernen, wie ihre Hunde denken und wie sie das Verhalten so kontrollieren können, dass sie im Alltag mit ihnen zurecht kommen. Deswegen bringen einige ihre Kinder mit in die Sitzungen. Sie sollen einen angemessenen Umgang mit dem eigenen und mit fremden Hunden erlernen“, sagte Antje Haupt.

In der AHA-Hundeschule sind noch Plätze frei. Öffnungszeiten sind mittwochs, freitags und samstags von 10 Uhr bis 12 Uhr oder nach Absprache.



Infos und Anmeldung bei
Antje Haupt:
www.aha-hundeschule.de
info@aha-hundeschule.de
(03641) 63 59 25

OTZ
10.08.2012

Wie weiter auf Jenas Bergen?

Berggesellschaften sehen Pläne von Dezernent Frank Jauch zur Überführung der Wälder in eine Stiftung kritisch. Sie sorgen sich um die Zukunft des Naturraums und der Wanderwege.

Von Gabriele Meister

Jena. Zahlreiche Wanderwege wurden seit Mitte des 19. Jahrhunderts rund um Jena angelegt und werden bis heute gepflegt. Vor allem die Berggesellschaften leisten ehrenamtliche Arbeit für die Allgemeinheit.

Der größte Teil der Flächen des Naturraums rund um Jena ist Eigentum der Stadt. Eine komfortable Situation könnte man denken, doch die Stadt steht derzeit vor großen Problemen, denn dieser Besitz bedeutet auch Verantwortung, eine Verantwortung, die nach neuen Lösungen suchen lässt. Mit dem Wegfall des 2. Arbeitsmarktes ist es nicht mehr möglich, für Pflegearbeiten im Wald Billigkräfte einzusetzen. Nach Aus-



„Wir sind nicht verpflichtet zu Pflegearbeiten.“

Joachim Ratzenberger, Jenzig-Gesellschaft

Vertreter der Bergvereine bei ihrer Beratung zur Zukunft der Jenaer Waldpflege (von links): Lutz Wiske (Forsthaus-Gesellschaft), Ilona Hofmann (Fuchsturm), Jochen Ternette (Landgrafen), Stadträtin Elisabeth Wackernagel, Klaus Grimm und Silke Bogdanski (Lobdeburg) und Hans-Joachim Ratzenberger (Jenzig).
Foto: Gabriele Meister

OTZ 10.08.2012 – schafen sehen neue Aufgaben auf sich zukommen. Vieles was bisher von der Überbetrieblichen Ausbildungsgesellschaft (UAG) im Auftrag der Stadt preisgünstig erledigt wurde, bleibt nun liegen. Die Stadt hofft darauf, dass die Berggesellschaften mehr Aufgaben übernehmen. Doch deren Mitglieder werden immer älter, der Nachwuchs fehlt, und die finanziellen Mittel sind zu gering. Die Frage steht, wie geht es weiter auf Jenas Bergen? Um Antworten zu finden, hatten die Berggesellschaften sich an die Fraktionen im Stadtrat gewandt. Die CDU-Stadträtin Elisabeth Wackernagel war die einzige, die reagierte. Anfang der Woche traf man sich zu einer Beratung.

Dabei ist es den Bergfreunden klar, dass die Stadt vor riesigen Anforderungen steht, was Naturschutz, Verkehrssicherheit auf den Wegen usw. betrifft. Stadtförster Olaf Schubert hatte dazu eine umfangreiche Analyse erarbeitet. Dezernent Frank Jauch favorisiert nun eine Stiftung, die alle Wälder und Wiesen rund um Jena aufnehmen soll und hofft dabei auf Spenden für das Stiftungskapital.

Doch, so rechnet Jochen Ternette von der Landgrafengemeinde aus, wenn die Stadt schätzungsweise 500 000 Euro im Jahr für Arbeiten im Naturraum benötigen würde, müsste das Stiftungskapital bei heutigen Zinsen rund 50 Millionen Euro betragen. Wie soll das in absehbarer Zeit zusammenkommen? Er sei aber trotzdem der Meinung, dass die Stiftung eine Lösung sein kann. Voraussetzung sei, dass das Statut so formuliert wird, dass es unantastbar ist und ein Gremium für die Kontrolle installiert wird.

Doch ihre Erfahrungen mit der Händrich-Stiftung lassen bei Ilona Hofmann von der Fuchsturm-Gesellschaft Zweifel aufkommen. Das Statut der Händrich-Stiftung wurde seit ihrer Gründung 1946 schon mehrfach geändert, was aus einer im Vopelius-Verlag erschienenen Publikation über den Unternehmer Wilhelm Händrich hervorgeht. Auch hält Frau Hofmann es nicht für gut, dass der Stadtrat bei einer Stiftung kein Mitspracherecht mehr hat. Nach dem Stiftungsvorschlag von Frank Jauch sollen an der Spitze der Stiftung der Jenaer Oberbürgermeister, der Landrat des Saale-Holzland-Kreises und eine dritte, von beiden bestimmte sachverständige Person im Sinne des Stiftungszweckes stehen.

Auch wenn ein Kuratorium als Aufsichtsrat fungiere, bleibe sie misstrauisch. „Denn auch die Bürger wären ausgeschlossen. Ich habe mehr Vertrauen in eine parlamentarische Überwachung“, betont sie.

Am Ende nahm Elisabeth Wackernagel aus der Runde mit, „dass wir keine Verpflichtungen juristischer Art haben, Pflegearbeiten auf städtischem Grund auszuführen“, so Hans-Joachim Ratzenberger von der Jenzig-Gesellschaft. „Wir setzen unsere ehrenamtlichen Arbeiten weiter fort, so wie wir es können.“ Die Runde stimmte ihm zu, dass, wenn die Gesellschaften größere Aufgaben übernehmen sollen, mehr Geld seitens der Stadt dafür zur Verfügung gestellt werden müsse.

Die Stadträtin will sich nun dafür einsetzen, dass im Haushalt der Stadt dafür eine Kostenstelle eröffnet wird. Sie könne sich auch vorstellen, dass innerhalb der Stadtverwaltung eine Stelle für einen Wanderwart geschaffen wird, der in allen Fragen, was die Wege und Straßen auf den Jenas Bergen betrifft, Ansprechpartner ist.

Es ist aber wohl auch nicht auszuschließen, so Dezernent Frank Jauch, dass an einigen der zahlreichen Wanderwege in der Jenaer Umgebung künftig ein Schild stehen könnte: „Betreten auf eigene Gefahr“.

Doch auch die Berggesellschaften sehen neue Aufgaben auf sich zukommen. Vieles was bisher von der Überbetrieblichen Ausbildungsgesellschaft (UAG) im Auftrag der Stadt preisgünstig erledigt wurde, bleibt nun liegen. Die Stadt hofft darauf, dass die Berggesellschaften mehr Aufgaben übernehmen. Doch deren Mitglieder werden immer älter, der Nachwuchs fehlt, und die finanziellen Mittel sind zu gering. Die Frage steht, wie geht es weiter auf Jenas Bergen? Um Antworten zu finden, hatten die Berggesellschaften sich an die Fraktionen im Stadtrat gewandt. Die CDU-Stadträtin Elisabeth Wackernagel war die einzige, die reagierte. Anfang der Woche traf man sich zu einer Beratung.

Dabei ist es den Bergfreunden klar, dass die Stadt vor riesigen Anforderungen steht, was Naturschutz, Verkehrssicherheit auf den Wegen usw. betrifft. Stadtförster Olaf Schubert hatte dazu eine umfangreiche Analyse erarbeitet. Dezernent Frank Jauch favorisiert nun eine Stiftung, die alle Wälder und Wiesen rund um Jena aufnehmen soll und hofft dabei auf Spenden für das Stiftungskapital.

Doch, so rechnet Jochen Ternette von der Landgrafengemeinde aus, wenn die Stadt schätzungsweise 500 000 Euro im Jahr für Arbeiten im Naturraum benötigen würde, müsste das Stiftungskapital bei heutigen Zinsen rund 50 Millionen Euro betragen. Wie soll das in absehbarer Zeit zusammenkommen? Er sei aber trotzdem der Meinung, dass die Stiftung eine Lösung sein kann. Voraussetzung sei, dass das Statut so formuliert wird, dass es unantastbar ist und ein Gremium für die Kontrolle installiert wird.

Doch ihre Erfahrungen mit der Händrich-Stiftung lassen bei Ilona Hofmann von der Fuchsturm-Gesellschaft Zweifel aufkommen. Das Statut der Händrich-Stiftung wurde seit ihrer Gründung 1946 schon mehrfach geändert, was aus einer im Vopelius-Verlag erschienenen Publikation über den Unternehmer Wilhelm Händrich hervorgeht. Auch hält Frau Hofmann es nicht für gut, dass der Stadtrat bei einer Stiftung kein Mitspracherecht mehr hat. Nach dem Stiftungsvorschlag von Frank Jauch sollen an der Spitze der Stiftung der Jenaer Oberbürgermeister, der Landrat des Saale-Holzland-Kreises und eine dritte, von beiden bestimmte sachverständige Person im Sinne des Stiftungszweckes stehen.

Auch wenn ein Kuratorium als Aufsichtsrat fungiere, bleibe sie misstrauisch. „Denn auch die Bürger wären ausgeschlossen. Ich habe mehr Vertrauen in eine parlamentarische Überwachung“, betont sie.

Am Ende nahm Elisabeth Wackernagel aus der Runde mit, „dass wir keine Verpflichtungen juristischer Art haben, Pflegearbeiten auf städtischem Grund auszuführen“, so Hans-Joachim Ratzenberger von der Jenzig-Gesellschaft. „Wir setzen unsere ehrenamtlichen Arbeiten weiter fort, so wie wir es können.“ Die Runde stimmte ihm zu, dass, wenn die Gesellschaften größere Aufgaben übernehmen sollen, mehr Geld seitens der Stadt dafür zur Verfügung gestellt werden müsse.

Die Stadträtin will sich nun dafür einsetzen, dass im Haushalt der Stadt dafür eine Kostenstelle eröffnet wird. Sie könne sich auch vorstellen, dass innerhalb der Stadtverwaltung eine Stelle für einen Wanderwart geschaffen wird, der in allen Fragen, was die Wege und Straßen auf den Jenas Bergen betrifft, Ansprechpartner ist.

Es ist aber wohl auch nicht auszuschließen, so Dezernent Frank Jauch, dass an einigen der zahlreichen Wanderwege in der Jenaer Umgebung künftig ein Schild stehen könnte: „Betreten auf eigene Gefahr“.



Ehrenamtliche Arbeit sorgt auch hier am Knebeldenkmal bisher für Ordnung. Foto: Michael Groß

Das Denkmal für die Gefallenen der beiden Weltkriege auf dem Friedhof in Lobeda- Altstadt wurde saniert und eine neue, pflegeleichte Bepflanzung angelegt.



6. Oktober 2012

Startschuss für den Vereinspreis 2012

Die Gewinner des Vereinspreises Jahr 2011, unter denen auch der Bärenverein Lobeda e. V. war, erhielten die Gelegenheit, in einem Pressegespräch über ihre weitere Arbeit zu berichten.

Kathrin Kästner, 2. Vorsitzende des Bärenverein Lobeda e. V., war für den Verein die Berichterstatterin.

Startschuss für Jenaer Vereinspreis

OTZ 06.10.2012 Ed. Züblin AG und OTZ loben insgesamt 5000 Euro aus. Ab sofort sind Bewerbungen aus Jena und dem Saale-Holzland-Kreis möglich. Einsendeschluss ist der 19. November.

Von Lutz Prager

Jena. Der Herbst ist für gemeinnützige Vereine im Raum Jena eine wichtige Jahreszeit. Seit zwölf Jahren wird Ende September der Jenaer Vereinspreis ausgelobt. Genauso lange sind die Ed. Züblin AG und die Ostthüringer Zeitung Partner bei dieser Aktion.

- Bewerbungen bitte bis zum 19. November 2012 an die Züblin AG, Direktion Ost, Bereich Jena-Gera, Frau Pleikies, Fischergasse 10, 07743 Jena



Die Sieger des Jenaer Vereinspreises 2011 (von links): Corinna Meinhardt, Rothensteiner Felsen; Ralf Seife, PLUZ-Kinder e. V.; Kathrin Kästner, Bären-Verein Lobeda-Altstadt, und Constanze Gebauer, Tschernobyl-Verein. Foto: Lutz Prager

Auch in diesem Jahr stellt die Niederlassung Jena-Gera des Baukonzerns insgesamt 5000 Euro als Preisgeld bereit, mit dem drei besonders aktive gemeinnützige Vereine geehrt werden sollen. „Viele Vereine treten aus dem reinen Hobby-Freizeit-Bereich heraus und widmen sich kulturellen, sportlichen oder karitativen Aufgaben. Sie entlasten damit die Kommune und leisten wertvolle Dienste für das Gemeinwesen“, sagt Züblin-Niederlassungsleiter Torsten Teichgräber. Diese Leistung wollen wir anerkennen und damit Verantwortung für das Leben in unserer Stadt übernehmen, so Teichgräber. Bewerber um die Bargeld-Preise kann sich jeder gemeinnützige Verein, der in Jena oder im Saale-Holzland-Kreis tätig ist. Kulturvereine sind ebenso zur Bewerbung eingeladen wie Sportgruppen, Feuerwehrvereine, Heimatgruppen oder Vereine aus dem Umwelt- und Naturschutz.

Entscheidungsgrundlage für die Jury, der neben Vertretern von Züblin und OTZ, Jenas OB Albrecht Schröter von Anfang an angehört, sind schriftliche Bewerbungen. Sie müssen bis zum 19. November 2012 bei der Züblin AG, Direktion Ost, Bereich Jena-Gera, Frau Pleikies, Fischergasse 10, 07743 Jena eingegangen sein. Die Bewerbung sollte eine kurze Vorstellung des Vereins beinhalten sowie ein konkretes Projekt, für das das Preisgeld verwendet werden soll. Die Beschreibung sollte den Umfang von maximal drei DIN A4-Seiten nicht überschreiten, damit die Jury den Überblick behält. Videos oder CD sollten ebenfalls nicht beigelegt werden. Im Dezember wird der Preis in feierlicher Form in der Züblin-Niederlassung verliehen.

Oktober Jahr 2012

Nach langer Tätigkeit als selbständiger Fahrlehrer hat Herr Peter Himmelreich, Lobeda-Altstadt, Marktstraße 15 seine Fahrschule geschlossen und ist in den verdienten Ruhestand getreten

Oktober Jahr 2012

An der Fußgängerbrücke über die Stadtrodaer Straße wurde durch ein Geländer die Lauffläche schmaler gestaltet. Statische Probleme an der Brücke machten diese Maßnahme erforderlich.

6. Dezember 2012

Die Lobdeburgschule Lobeda- Altstadt gewinnt den Kompass- Preis

Ostthüringer Zeitung

6.12.2012

Lobdeburgschule Jena gewinnt Kompass-Preise

Vergeben: Kinder- und Jugendmedienpreise

Erfurt. Für ihr Filmprojekt „Backstage“ (1500 Euro) und das Hörspielprojekt „Ostern in Litauen“ (500) wurden gestern im Studiopark des Erfurter KinderMedienZentrum Schüler der Jenaer Lobdeburgschule ausgezeichnet. Sie gehören zu den sechs Kompass-Gewinnern der Thüringer Landesmedienanstalt.

Eingereicht worden waren in diesem Jahr 50 Bewerbungen aus allen Regionen Thüringens. Insgesamt erhielten die „Kompass“-Gewinner Preisgelder in Höhe von insgesamt 6000 Euro für die Anschaffung medientechnischer Ausstattung. Die besten Medienproduktionen von Heranwachsenden wurden mit insgesamt 1000 Euro von der Thüringer Staatskanzlei ausgezeichnet.

In „Backstage“ setzen sich die Lobdeburgschüler mit Facetten des Filmemachens auseinander und lernten dabei den professionellen Umgang mit Kamera, Licht, Ton und Schnitt. Das Hörspiel „Ostern in Litauen“, das der Offene Hörfunkkanal Jena unterstützte, vermittelt Kenntnisse über Land und Leute, Essen und Trinken, Musik und Kultur in Form einer Kriminal- und Fantasygeschichte. OTZ

13. Dezember 2012

Lobdeburgschüler zeigen ihr Können

Lobdeburgschüler zeigen ihr Können

TLZ 13.12.2012

Bosch-Stiftung macht's möglich: mehr als 100 000 Euro für dreijährige Projektarbeit „eigene Lernzeit“

■ Von Lioba Knipping

Jena. 100 Schüler und Schülerinnen der 5. bis 10. Klassen der Lobdeburgschule haben gestern Mittag in der Goethe-Galerie – unter der Leitung von Marion Schulz und Kerstin Düring – ihr Gesangskönnen unter Beweis gestellt. Einige hundert Zuschauer und -hörer blieben stehen, um sich die Darbietungen nicht entgehen zu lassen.

Geladen zu diesem vorweihnachtlichen Event hatten „Paula Print“, die Zeitungsente der TLZ, und ihr Weihnachtsengel.

Seit vier Monaten erst gibt es diesen 100-Kehlen-Chor an der Schule. Unterstützt wurden die Sänger von Solisten mit Trommeln, Querflöte und Klavier sowie von Tänzern. Entstanden sind sowohl der Chor als auch die Solisten im Rahmen des Projekts „eigene Lernzeit“. „Die Bosch-Stiftung hat uns mehr als 100 000 Euro für drei Jahre zur Verfügung gestellt, um die verschiedenen Projektbereiche auf die Beine zu stellen, zu denen übrigens auch eine Technik-Gruppe gehört“, sagt Schulleiterin Barbara Wrede. „Mit dem Geld haben wir eine Stelle geschaffen, die die verschiedenen Projekte koordiniert und die Begabtenförderung – ganz gleich auf welchem Gebiet – unterstützt.“

Nach diesen drei Jahren müssen die Projekte allerdings ohne Förderung der Stiftung weiter betrieben werden, weshalb Wrede und ihre Lehrer-Kolleginnen und -Kollegen nun hoffen, Partner zu finden – in den beiden Hochschulen der Stadt ebenso wie in der Wirtschaft.

Auch heute, von 10 bis 18 Uhr werden sich Kindergärten, Schulen und Vereine in der Goethe-Galerie präsentieren. Und während die Kleinen Spaß mit „Paula Print“ haben, können sich die Großen am Stand der TLZ über aktuelle Abo-Angebote und Aktionen informieren.



Lauschten dem Chor und den Solisten der Lobdeburgschule: „Paula Print“ und der Weihnachtsengel. Die beiden erwarten heute, 10 bis 18 Uhr weitere Gäste mit ihren Darbietungen. Foto: Lutz Prager

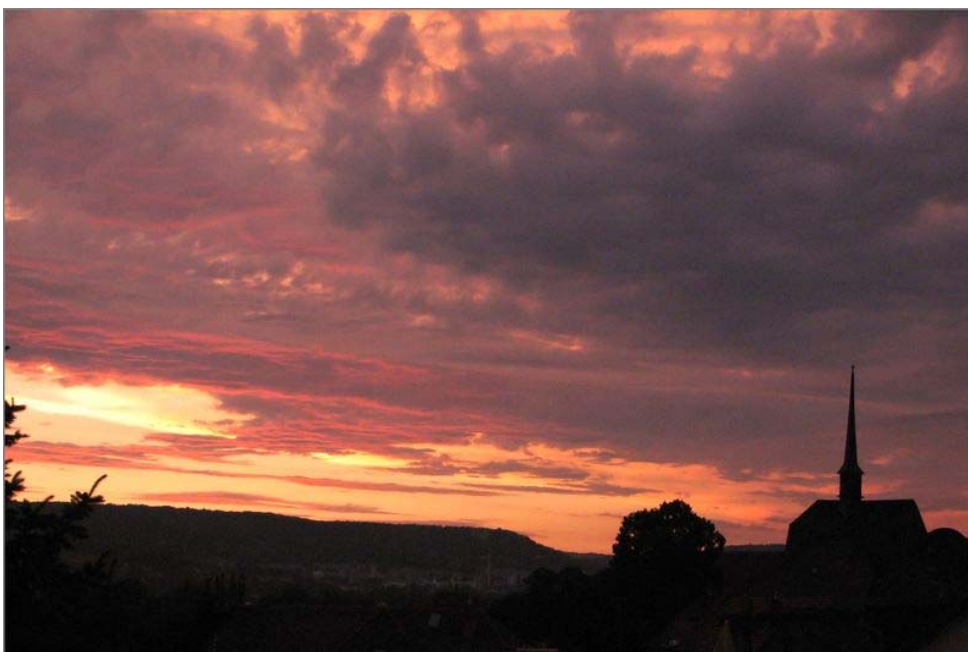
Jahr 2012

Für die Erstellung der Ortstafel Lobeda wurde im Monat Mai 2012 von einem Ballonteam ein neues Totalfoto vom Ortsteil Lobeda- Altstadt erstellt



6. Juli 2012

Abendhimmel über Lobeda- Altstadt



Jahr 2012

Lobeda- Altstadt, der Witz des Jahres 2012

Frau Erdmuthé Pieper, „Erdis Blumen und Geschenkeladen“ Lobeda- Altstadt, erhält einen Anruf von einer guten Kundin folgenden Inhaltes:

Erdi horch einmal:

Meine Tochter kommt in den nächsten Minuten in den Netto-Markt zum Einkaufen.

Kannst Du ihr bitte sagen, sie möchte doch für mich einen Becher Sauere Sahne für mein Kaninchen mitbringen.

Frau Pieper ganz erstaunt, fragt nochmals zurück:

Einen Becher Sauere Sahne für dein Kaninchen?

Ja!

Sag mal, frisst der den so etwas.

Jahr 2012

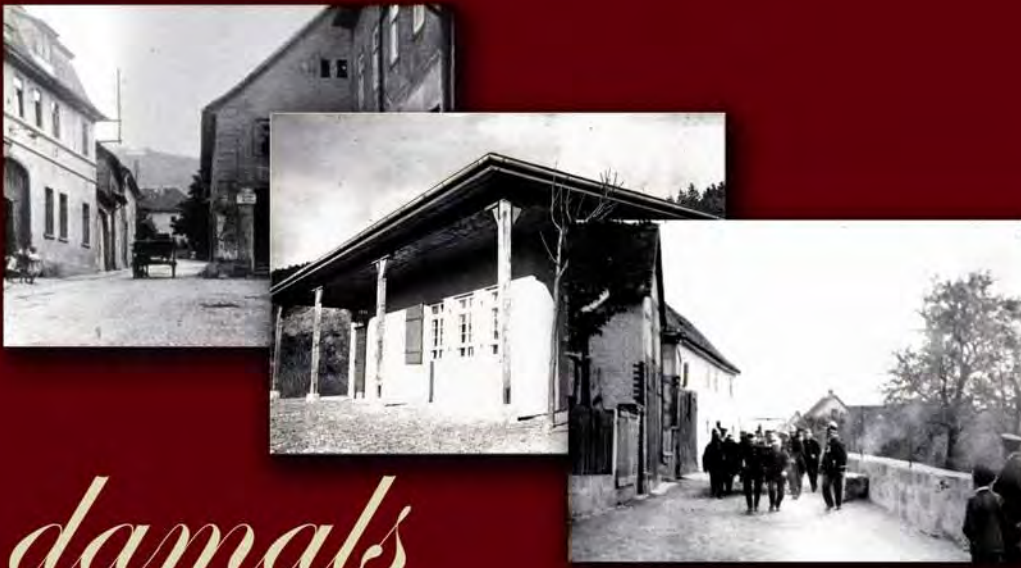
Der Arbeitskreis Ortsgeschichte Lobeda- Altstadt im Bärenverein Lobeda e. V. wünscht allen Bürgerinnen und Bürgern Lobeda-Altstadts ein frohes Weihnachtsfest 2012 und ein gesundes Neues Jahr 2013.



Jahr 2013

Auf Initiative der Mitglieder des Bärenverein Lobeda e. V., Frau Hennig, Frau Peißker, Frau Liebegut, Herr Dr. Nötzold, Herr Kästner, wurde ein reich bebildeter Lobeda- Kalender für das Jahr 2013 erstellt.

2013



damals
Lobeda-Altstadt
heute



Nachtrag zur Jahreschronik 2012

1. Dezember 2012

Aus Anlass der Gründung der Vereinigung der Lobdeburgfreunde am 30. November 1912, fand in der ehemaligen Gründungsgaststätte und dem Winterhorst der Lobdeburger, dem Gasthof „Schwarzer Adler“ in Lobeda- Altstadt am 1. Dezember 2012 ein Nachbartreffen der Lobdeburggemeinde 1912 e. V. statt.

Dieses Treffen nahm die Familie Beerbaum, Wirtsleute des Gasthofes „Schwarzer Adler“ zum Anlass, dem Verein ein schönes Wappen der Lobeburger zu überreichen.

Als Vorlage für diese Holzschnittsarbeit diente der Wappenstein aus dem Schloss Friedenstein in Gotha.

Die Lobdeburger bedankten sich bei der Familie Beerbaum recht herzlich und schenkten ihr einen Metall-Abguss der Lobeburggruine.





Das Wappen der Lobdeburger zeigt laut Vorlage in der Forschungsbibliothek einen silbernen Schrägrechtsbalken auf rotem Grund.



Der ausgezeichnet erhaltene Wappenstein auf der Westseite des Schlosshofes wartet auf seine farbige Fassung. Foto: Udo Hopf

Nach Burgruine benannt

Wappen im Schlosshof (24): Herrschaft Lobdeburg ziert ein Pfauenrad

■ Von Udo Hopf

Gotha. Die Lobdeburg ist eine Burgruine auf einem östlich über der Stadt Lobeda gelegenen Bergsporn, die seit 1946 als Ortsteil Lobeda-Altstadt zu Jena gehört. Während Lobeda-Altstadt etwa 2000 Einwohner hat, entstand zwischen 1966 und 1986 südwestlich von Lobeda die Plattenbau-Trabantenstadt Neulobeda mit gegenwärtig rund 20 000 Einwohnern.

Das edelfreie Geschlecht der Lobdeburger stammt von dem 1133 genannten Hartmann von Auhausen an der Würmiz in Bayern ab. Seit 1156 nannten sich Hartmann und Otto erstmals nach ihrem Stammsitz „von Lobdeburg“. Anfang des 13. Jahrhunderts spalteten sich die Lobdeburger in die Linien Leuchtenburg, Burgau, Arns- haugk, Saalburg und Elsterberg

auf. Um das Jahr 1230 erfolgte die Gründung der Städte Lobeda und Jena. 1247 stifteten sie das Zisterziensernonnenkloster in Roda (Stadtroda) als Familiengrablege.

Im Zuge der wettinischen Politik im Saaletal mussten die Lobdeburger ihre Besitzungen sukzessive verpfänden und verkaufen. 1331 brachten die Wettiner Jena käuflich in ihren Besitz, 1344 die obere Lobdeburg. 1356 war die mittlere Lobdeburg schwarzburgisch. Nach dem Thüringer Grafenkrieg mussten die Schwarzburger 1358 Dornburg, Lobdeburg, Windberg und Tautenburg zu Gunsten der Wettiner aufgeben. Im selben Jahr wurden auch die untere Lobdeburg und das erstmals 1284 als Stadt genannte Lobeda als landgräfliches Lehen bezeichnet.

Die ehemaligen Besitzungen

der Lobdeburger verwalteten die Wettiner anfänglich als Amt Jena, Amt Burgau, Amt Lobeda und Amt Lobdeburg. Diese Ämter beinhalteten übrigens die wichtigsten Weinanbaugebiete der Wettiner.

Mit der Teilung des Amtes Lobdeburg 1447 kam die Burg zum Amt Burgau und damit ab 1603 zu Sachsen-Weimar. Der Großteil der Herrschaft wurde dem Amt Roda (Stadtroda) zugeschlagen und gehörte damit von 1672 bis 1826 zu Sachsen-Gotha-Altenburg. Von 1833 bis 1918 wurde auch die Burgruine Sachsen-Altenburg zugeordnet.

Die oberhalb Neu-Lobedas auf einem Bergsporn stehende Ruine Lobdeburg weist noch beträchtliche romanische Substanz auf. Neben einem Wohnturm und der Ostwand der Burgkapelle mit der Apsis im Obergeschoss aus dem späten 12.

Jahrhundert sind ein Turmstumpf mit integrierter Zisterne und Teile weiterer Gebäude erhalten geblieben. In der Zeit zwischen 1442 und 1591 war die Burg an die Familie Puster verlehnt, die sie um 1560 ruinierte.

Das Wappen der Lobdeburger zeigt einen silbernen Schrägrechtsbalken auf rotem Grund. In der Wappenvorlage ist die Helmzier mit einem radschlagenden Pfauen besetzt. Der Wappenstein zeigt ein Pfauenrad aus sieben naturfarbenen Pfauenfedern direkt auf dem Helm beziehungsweise dem Wappenmantel aufgesteckt.

Letzterer ist in rot-silbern gehalten. Der witterungsgünstig an den nach Osten weisenden Arkaden des Westflügels angebrachte Wappenstein ist ausgezeichnet erhalten geblieben und müsste lediglich irgendwann eine farbige Fassung erhalten